Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neutorstraße 27 (Fernsprecher Nr. 98), Rhede, J. G. Hamé, Anholt Leo Cremer.

48. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Kinoanzeigen 15 Pfg., Reklamen laufende Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stellen- und Offertengesuche 25 Pfg. Bei Klage-Einleitung, Konkursen usw. fällt der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigenschlußannahme 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 96 — Samstag, 25. April 1914 — Nr 96

Rückschau.

Das bedeutsamste politische Ereignis dieser Woche war die Berufung des preußischen Ministers des Innern v. Dallwitz auf den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen als Nachfolger des Grafen Wedel, der bei seinem Scheiden durch den Kaiser die besonders hohe Auszeichnung der Erhebung in den Fürstenstand erhielt. An die Stelle des Herrn v. Dallwitz als preußischer Minister des Innern tritt Herr v. Loebell, der einst als Chef der Reichskanzlei die rechte Hand des Fürsten Bülow gewesen ist. Je nach dem politischen Standpunkt wird das in Korfu durch den Kaiser vollzogene Revirement günstig oder ungünstig beurteilt. Denn weder Herr v. Dallwitz noch Herr v. Loebell waren Parteimänner von reinstem Wasser. Sie sind zwar von Grund aus beide streng konservativ, aber sie haben sich auch beide mehrfach durchaus in liberalisierender Weise betätigt. Daß man in den Reichslanden der Verwaltung des Herrn v. Dallwitz mit einigem Mißtrauen begegnet, ist nicht verwunderlich, denn man sieht in ihm den echt preußischen Bureaukraten, der möglicherweise dazu ausersehen sei, den Elsaß-Lothringern die starke Faust zu zeigen. Doch glauben wir nicht, daß für die Reichslande ein preußisches Gankaschenregiment zu befürchten steht, denn dies wäre wohl der ungeeignetste Weg, die Elsaß-Lothringer für die Reichseinheit zu gewinnen. Jedenfalls wird es ratsam sein, den neuen Männern keine Vorschußlorbeeren zu widmen, andererseits aber auch sie nicht mit übermäßigem Mißtrauen zu überschütten, denn schließlich werden es ihre politischen Taten sein, nach welchen das Urteil der öffentlichen Meinung sich gestalten wird.

Man darf wohl sagen, daß nach den aufregenden Zeitläuften der europäischen Konflikte eine tiefe Friedenssucht die Menschheit erfüllt. Um so unbegreiflicher muß es demgegenüber erscheinen, wenn gewisse Kreise aus Gott weiß was für welchen Interessen den Hetzblasebalg in die Hand nehmen, damit aus glimmenden Fünkchen ein heftiges Feuer entstehe. Die Sitzung des Hauptvorstandes des Alldeutschen Verbandes, welche in diesen Tagen in Stuttgart stattfand, hat den leitenden Männern dieser Vereinigung für Kriegs- und Rüstungshetze Gelegenheit gegeben, sich nach dieser Richtung besonders berühmt zu machen. Forderten sie doch nicht mehr und nicht weniger, als daß Deutschland zu einem offenen Ausbruch von Feindseligkeiten, also zu einem europäischen Kriege die Initiative ergreife, um diese nicht Frankreich oder Rußland zu überlassen. Daß ein großer europäischer Krieg in der nächsten Zeit schon kommen müsse und werde, das hielten die Herren Keim und Breusing für eine ausgemachte Sache. Und zu welchem Zwecke provozierten sie einen solchen Wahnwitz? Lediglich um die deutsche Reichsleitung der Schwäche und der Nachlässigkeit zu zeihen und eine neue Rüstungsvorlage bereits für den nächsten Reichstag zu fordern, welche das Milliardenopfer noch weit in den Schatten stellen würde. In der Hundstagshitze ließe man sich solche Scherze allenfalls noch gefallen. Aber die wonnevollen Frühlingstage, in denen wir leben, sind dazu gewiß nicht geeignet. Natürlich werden diese Herren weder von der Reichsleitung noch überhaupt von irgend einem denkenden Politiker ernstgenommen. Aber schädlich wirkt ihr Gebaren dennoch, weil dadurch das Ausland nervös gemacht wird, indem es ein falsches Bild von der wirklichen Meinung der entscheidenden Kreise in Deutschland erhält.

Während von den Leitern des Alldeutschen Verbandes diese Platzpatronen abgeschossen wurden, saßen die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs und Italiens, Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano, in Abbazia und einigten sich über die Schritte welche die beiden verbündeten Großmächte als die Nächstinteressierten angesichts der Situation in Albanien zu unternehmen hätten. Was bei diesen Konferenzen herausgekommen ist, erfährt man natürlich nicht. Erfreulich ist es aber doch, daß eine völlige Einigkeit der Anschauungen der leitenden Staatsmänner zu bestehen scheint, und daß an dieser auch die deutsche Reichsleitung teilnimmt, bewies der herzliche Depeschenaustausch zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marquis di San Giuliano mit dem auf Korfu weilenden deutschen Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Angesichts der imponierenden Festigkeit, mit welcher der Dreibund seine Solidarität behauptet, rühren sich auch die Bestrebungen der Mächte der Triple-Entente, daß aus der Entente ein formelles und offizielles Bündnis werde. Vor allem sind es die Franzosen, die diesen Wunsch hegen und am liebsten England zu einem ausgesprochenen Bündnis verleiten möchten. Jetzt, da der König Georg von England mit seiner Gemahlin in Paris weilt und im Elysee von ihm und Poincaré Toaste mit der bekannten landläufigen Phraseologie ausgetauscht werden, hofft man vielleicht, daß sich hinter den Kulissen das langersehnte Ereignis vollziehen werde. Man wird sich aber täuschen, denn die Engländer sind viel zu kühle Rechner und sehen sich gerade neuerdings in ihren Interessen viel zu nahe zu Deutschland hingedrängt, als daß sie lediglich ehrenhalber sich auf ein Bündnis mit Frankreich festnageln möchten, das ihnen zweifellos nach mancherlei Richtung die Hände binden und sie in ihrer Bewegungsfreiheit hindern würde.

In Mexiko ist es nun tatsächlich zum Ausbruch des Krieges gekommen. Nachdem aus einem kleinen und anscheinend nicht einmal berechtigten Zwischenfall Amerika so starke Konsequenzen zog, daß es gleich den großen Apparat einer Flotte in Tätigkeit treten ließ, konnte Herr Wilson nicht mehr zurück und mußte, da Huerta hartnäckig blieb, nun auch zu Taten schreiten. So ist denn der Krieg ausgebrochen, welcher von den Amerikanern als Strafexpedition gegen Huerta bezeichnet wird. Allein darauf kommt es nicht an. Krieg ist Krieg. Und schon hat sich der erste Akt des Vernichtungsdramas abgespielt, indem die Amerikaner Vera Cruz und die dortigen Zollämter besetzt haben, was ihnen erst nach blutigen Kämpfen möglich war. Huerta ist offenbar in eine schwierige Situation gedrängt, da die Amerikaner die für ihn bestimmten Kriegsmittel abfingen. Allein wer weiß, was Huerta im Schilde führt. Vielleicht hofft er, daß durch den Ausbruch des Krieges der Geheimvertrag zwischen Mexiko und Japan in Wirksamkeit treten werde. Dann würde aus dem kleinen Kriege zwischen Amerika und Mexiko ein großer Krieg zwischen Amerika und Japan entstehen, dessen Folgen gar nicht abzusehen sein würden.

Preußischer Landtag.

Im **Abgeordnetenhause** wurde am Donnerstag die Spezialberatung des Eisenbahnanleihegesetzes fortgesetzt. Die Sitzung bot im wesentlichen das Bild der gestrigen. Unzählige Spezialwünsche wurden von den zahlreichen Rednern vorgebracht, und sie alle befleißigten sich möglichster Kürze, um recht bald zum Schlusse zu kommen. Selbstverständlich war dies bei den 105 vorgemerkten Rednern nicht möglich, und so wird man noch den morgigen Tag hinzunehmen müssen, um endlich zum Schlusse zu kommen.

Der Abg. Wildermann (Zt. Borken-Recklinghausen) bedauert, daß in dem Eisenbahnanleihegesetz der **Kreis Borken** gar nicht berücksichtigt sei und der Kreis Recklinghausen bei weitem nicht so, wie es notwendig wäre. Von den Neubauten sei besonders die Strecke Essen-Bur-Marl-Haltern zu begrüßen. Zu bedauern sei nur, daß diese Strecke vorläufig nur eingleisig ausgebaut werden soll. Man solle damit nicht warten, bis die Not so groß geworden sei wie auf der Strecke Dorsten-Coesfeld, wo bei aller Tüchtigkeit und aller Anstrengung des Personals ein geordneter Verkehr nicht durchzuführen war.

Ein weiterer Wunsch der Stadt Dorsten, der von der Stadt Recklinghausen ebenso lebhaft geteilt wird, ist der nach der Vollbahn Dorsten-Recklinghausen. In Verbindung mit der Bahn Dortmund-Recklinghause, für welche die Vorarbeiten schon gemacht sind, würde dadurch für den Verkehr Dortmund-Wesel und weiter für den Verkehr von Dortmund, Iserlohn, Hamm, Paderborn nach Vlissingen, Amsterdam, **Bocholt** und **Borken** eine große Verkürzung erreicht. Aber diese Bahn Dortmund-Recklinghausen-Dorsten hat nicht nur den Nutzen, daß sie den Fernverkehr beschleunigt, sondern sie bringt auch eine Entlastung der am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangten Strecke Dortmund-Wanne-Oberhausen und macht eine Reise aus dem nordwestlich-westfälischen Industriegebiet nach dem Sauerlande und dem Siegerlange auch solchen Leuten möglich, die nicht besondere Fachstudien auf dem Gebiete des Fahrplanwesens gemacht haben. Kürzlich erzählte mir ein Fabrikbesitzer aus **Bocholt**, ein Herr, der viel reist, und im Kursbuch wohl bewandert ist, daß er geschäftlich gezwungen gewesen sei, eine Reise nach Iserlohn zu machen. Nach gründlicher Vorarbeit habe er seine Reise um 6,20 Uhr vormittags angetreten und ist nach drei- bis viermaligem Umsteigen um 11 Uhr in Iserlohn angekommen. Da sich seine Geschäfte nachmittags bis nach 6 Uhr hinzogen, gelang es ihm nicht, noch an demselben Tage nach **Bocholt** zurückzukehren. Einen besonderen Reiz hat es, den Fahrplan zu studieren zu einer Reise von Recklinghausen nach Hagen, Da sowohl eine unmittelbare Verbindung Recklinghausen Bochum sowie eine unmittelbare Verbindung Recklinghausen-Dortmund fehlt, so kann man für eine Reise Recklinghausen haben die verschiedensten Zusammenstellungen wählen. Aber wir wollen auf diesen Reiz in Recklinghausen gern verzichten, wenn man uns dafür endlich die lang erstrebten Bahnen nach Bochum und nach Dortmund gibt. Daß keine von ihnen im Gesetze beantragt wird, hat im Bezirke Recklinghausen große Enttäuschung hervorgerufen. Es heißt, daß die genannten Strecken nicht in Angriff genommen werden können, solange die Bahnhofsfrage in der Stadt Recklinghausen nicht entschieden sei. Dann lasse man diesen, von Geheimnissen umgebenen Bahnhofsplan doch endlich einmal bekannt wer-

---

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa

39 (Nachdruck verboten)

Um der Oeffentlichkeit gegenüber in keiner Weise den Verdacht einer parteilichen Rechtspflege aufkommen zu lassen, hatte Dr. Mylius mit Bewilligung seiner Behörde die staatsanwaltschaftlichen Funktionen in die Hände seines Stellvertreters niedergelegt. Vielleicht wäre sein Freund aber doch noch der Anklage nicht entgangen, wenn nicht ein Umstand wesentlich zu seiner Entlastung beigetragen hätte. Der Rehbock, den Behringer mit seinem Schuß verwundet zu haben behauptete, und der wegen seiner abnormen Geweihbildung von vielen Hunderten zu unterscheiden war, wurde nie mehr gesehen. Er war wie von der Erde verschlungen. Man hatte im Buchwalder Revier große, auf das peinlichste durchgeführte Treiben veranstaltet, jedes Gestell war sorgfältig abgespürt worden, selbst das gnädige Fräulein durchstreifte zu Pferde den Wald nach allen Richtungen — es war vergeblich.

Die Jagdbesitzer und Jagdpächter auf Meilen in der Runde erfüllten gern die Bitte der Buchwalder Herrschaft, auch ihrerseits scharf auf alles Rehwild achten zu lassen, das sich in ihrem Gelände zeigte, ja, es bildete sich, zumal Behringer einen hohen Preis ausgesetzt hatte, eine Art Sport der nur der Entdeckung des „Gerichtsbockes" galt — alles ohne Erfolg. Der Bock blieb verschwunden. Dieser Umstand war es, der Behringers Behauptung wesentlich glaubhafter machte. Konnte man sich auch das gespensterhafte Verschwinden des Tieres, erklären, die Wahrscheinlichkeit war nicht mehr anzuzweifeln, daß der Weidwunde sich in irgend einem unzulänglichen Dickicht oder in einem verschwiegenen Suhle niedergetan hatte und dort verendet war. Das übrige besorgten dann die im Buchwalder Revier zahlreich umherstreifenden vierbeinigen roten Räuber, die Füchse.

Eine Nachforschung nach weiterer Aufklärung im Heimatsorte der Getöteten, namentlich galt sie der Auffindung von Briefen, hatte ebenfalls nicht das geringste Resultat gezeitigt. Auch die dem Staatsanwalt gerarbte Tasche fand sich nicht wieder.

Des Försters Altibibeweis mußte durch die Fußverletzung als ausreichend erachtet werden, zumal im Verlauf der Heilung ein schwacher Riß der Gelenkkapsel als Zeichen einer schweren Verstauchung konstatiert worden war. Man stand vor einem unlösbaren Rätsel, die Akten über den Fall mußten vorläufig geschlossen werden, und die ganze Angelegenheit begann der Vergessenheit anheimzufallen. Nicht aber schwanden die Schatten, die dieser beklagenswerte Vorfall in das einst so blühende Glück der beiden Verlobten geworfen. Behringer hatte an demselben Tage, nachdem Hella Frey dem Sarge übergeben worden war, das Schloß für immer verlassen. Nicht wie ein unter schwerem Verdacht Stehender war er geschieden. Sein klares Auge, die stolze Sicherheit seines Wesens, nur leise getrübt durch das Weh, das seine Brust durchzog, als er seine Jutta das letztemal an sein Herz zog, hatten deutlich gezeigt, daß ihm bitteres Unrecht widerfahren war. Vergebens aber waren die Bitten seiner Braut, ihn zurückzuhalten.

„Ueber die Liebe geht meine Ehre," hatte er erwidert, „und die bösen Worte, die deine Mutter mir in schwerster Stunde meines Lebens ins Gesicht schleuderte, kann ein Mann nicht verwinden."

Zwischen Mutter und Tochter hatte sich seit jenem Tage eine tiefe Kluft aufgetan, ja, als Frau von Rittner ihrer Tochter gegenüber einmal Andeutungen fallen ließ, nun endlich die Erinnerungen an ihren ehemaligen Bräutigam zu begraben und ihr Herz wieder dem frohen Leben und einer neuen Zukunft zu öffnen, erschien im Antlitz Juttas ein Zug unerbitterlicher Energie. „Ich habe Hans-Jost ziehen lassen müssen um deinetwillen, Mutter, aber dies war das einzige Opfer, das ich dir bringen mußte, es soll das einzige bleiben! In meinem Herzen wird nie ein anderer Raum haben als er, nur er!"

„Ich erkenne meine Tochter nachgerade überhaupt nicht mehr," lautete die scharfe Erwiderung, „noch weiß niemand Ursache und Verlauf jenes Falles, und das Schild unserer Ahnen ist bisher rein geblieben von jedem Makel. Einst wird der Tag kommen, an dem du mir danken wirst dafür, was ich zu tun für gut hielt."

„Niemals! Hans-Josts Hand ist rein von aller Schuld, jede Verdächtigung ist eine Verleumdung, die deiner unwürdig ist, Mutter . . ."

„Jutta!"

„Und damals", fuhr das Mädchen mit gerröteten Wangen fort, „als er das letztemal vor uns stand, war er der Ankläger und du und ich . . ."

„Schweig, Jutta!" unterbrach Frau von Rittner ihre Tochter, indem sie sich in höchster Erregung von ihrem Platz erhob, „kein Wort mehr, ich will nichts weiter hören!"

Jutta war verstummt, aber der Riß war tiefer denn je.

Und so verging der Winter. Die Lenzstürme brausten schon durch die Wipfel der Eichen im Buchwalder Forst. Aus dem dunklen Grün der Tannen drängte sich das zarte Frühlingsgrün der Birken, und auf dem Waldgrunde, zwischen modernden farblosen Blättern blühten schneeweiße Anemonen und rötlicher Lerchensporn. Das Gras der Wiesen begann sich zu färben, und die sprossenden jungen Triebe lockten das Wild aus dem Dickicht ins Freie. Die Wilddiebe waren rege. Was verschlugs, daß die Tiere kaum anfingen, etwas Wildpret anzusetzen, ein paar Taler gabs immerhin für den Ziemer. Erst heute früh hatte der Forstgehilfe am Erlenkamp das frische Geschelde eines Rehes gefunden und im Fichtenwechsel am Beerwinkel eine Ricke aus der Schlinge gelöst, die mit halb zugeschnürter Drossel zum Gotterbarmen klagte. In der Buchenlehne, da, wo der Staatsanwalt im Herbst den Kapitalen streckte, stand ein starker Bock, ein feister Bursche, wie sich selten einer aus den mageren Wintermonaten hinüberrettet in die grüne Frühlingszeit. Der hatte den Wilddieben schon längst in die Nase gestochen.

Gestern, als der junge Forstgehilfe im beginnenden Mondschein in jener Gegend vorsichtig patrouillierte, hatte er einige Meter vor sich plötzlich etwas aufblinken sehen, dann war an sein lauschendes Ohr das Geräusch schnellender und streifender Fichtenzweige gedrungen. Was er da im Gebüsch gesehen, was das Licht des Mondes, das auf einen Büchsenlauf fiel, und das Geräusch stammte von einem flüchtenden Wilddiebe, der offenbar Lunge gerochen hatte und sich in Sicherheit brachte. Der junge Mann hatte, schnell entschlossen, ruhig seinen Weg fortgesetzt, er ging auch den trockenen Zweigen nicht aus dem Wege, die ihm vor die Füße kamen, und der irgendwo in dem Dickicht ihn beobachtende Wilddieb mußte zu der Meinung gebracht werden, daß der Grünrock, der da polternd durchs Holz schritt, nicht die geringste Ahnung von der Nähe des wildernden Burschen empfangen habe. Mitten über die Wiese, auf die der Bock hinauszutreten pflegte, hatte er dann seinen Weg genommen, sich eins gepfiffen und dann seinen Nasenwärmer gestopft und in Brand gesteckt. Der etwa im Stangenholz stehende Bock mußte heute vergrämt werden, damit der nächtliche Wilddräuber gezwungen wurde, sich morgen wieder einzustellen.

Morgen! Aber morgen sollte er besser empfangen werden.

Fortsetzung folgt.

den, damit die städtischen Behörden und die Bürgerschaft sich dazu äußern können. Die Gemeinde Bottrop hat an den Herrn Minister die Bitte gerichtet, von ihren drei Bahnhöfen den Bahnhof Brottrop-Süd dem Personenverkehr zu entziehen und die Personenzüge dieser Strecke über den Bahnhof Bottrop zu leiten. Der Bahnhof Bottrop-Süd liegt etwa 2,5 Kilometer vom Mittelpunkte des Ortes entfernt. Wenn schon die weite Entfernung des Bahnhofes von dem Orte ein arger Mißstand ist, so kommt noch hinzu, daß er nur durch Ueberschreiten der Gleise des Bahnhofs Bottrop zu erreichen ist. Da aber hier sehr häufig die Schranken geschlossen sind, so kommt es häufig vor, daß der Reisende infolge unfreiwilliger Wartezeit vor diesen Schranken den Zug versäumt. Dieser Uebelstand läßt sich leicht beseitigen, indem der Personenverkehr auf dem Bahnhof Bottrop-Süd eingestellt und über den Bahnhof Bottrop geleitet wird. Es ist hierzu nur eine Verbindungsbahn, die Strecke Wanne-Oberhausen nach Bahnhof Bottrop erforderlich, die sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln ausführen läßt. Ich möchte den Herrn Minister dringend bitten, diesen Antrag der Gemeinde Bottrop nochmals wohlwollend zu prüfen und dabei zu einer zusagenden Antwort zu kommen. Dann möchte ich an den Herrn Minister noch die dringende Bitte richten, die Verkehrsverhältnisse der mächtig emporstrebenden Stadt Bocholt dadurch zu verbessern, daß auf der Strecke **Bocholt-Wesel ein Triebwagenverkehr** eingerichtet wird. Der früher gegen diese Bitte geltend gemachte Grund, daß keine Gelegenheit vorhanden sei, auf der Strecke die elektrische Kraft zu erzeugen, trifft heute nicht mehr zu, da **Bocholt imstande ist, diese Kraft zu liefern.** Daher hoffe ich, daß der **wohlbegründete Wunsch** Bocholts nach besserer Verkehrsgelegenheit baldigst erfüllt wird. Endlich unterstütze ich eine Eingabe des Gewerkvereins christlicher Textilarbeiter um Schaffung einer besseren Frühverbindung und Schulverbindung auf der Strecke Coesfeld-Selm. In Coesfeld und Umgegend sind durch die Stillegung von Textilfabriken in der letzten Zeit 800 Arbeiter brotlos geworden. Von diesen entlassenen Arbeitern würden neben denen, die schon auf den Zechen Arbeit gesucht und gefunden haben, eine große Anzahl Arbeit auf der Zeche Hermann annehmen, falls Verkehrsgelegenheit dahin geschaffen würde, daß die Leute auf einer der beiden Tagesschichte beschäftigt werden könnten, ohne in Logis gehen zu müssen. Gerade zu letzterem aber können die Leute sich schlecht entschließen. Eine Rücksprache mit den in Coesfeld und Umgegend ansässigen Viehhändlern ergab, daß auch diese wünschen, der Zug möge morgens von Coesfeld anstatt von Dülmen abgelassen werden nach Dortmund. Sie wären dann in der Lage, nachts zu verladen und am anderen Morgen frühzeitig genug auf dem Markte in Dortmund zu sein, was besonders im Sommer um so größeren Vorteil für sie sei, als sie das Vieh von der Weide in der Nacht von Sonntag auf Montag verladen könnten, anstatt jetzt schon Samstags. Für alle hier vorgebrachten Wünsche rechne ich umsomehr auf Erfüllung, als es sich dabei um Verbindungen handelt, die voraussichtlich ein gutes Erträgnis bringen und ein einträgliches Geschäft für den Staat bedeuten.

Deutschland.

Drei Jahrzehnte deutscher Kolonialpolitik.

Am 24. April 1884 sandte Fürst Bismarck an den deutschen Konsul Lippert in Kapstadt jenes kategorische Telegramm ab, in welchem er die Lüderitzsche Niederlassung nördlich vom Oranje-Fluß gegenüber englischen Anfechtungen in aller Form unter den Schutz des Reiches stellt. Zugleich hatte der deutsche Botschafter in London Anweisung erhalten, die britische Regierung davon zu verständigen, daß das Deutsche Reich die Schutzherrschaft über die Erwerbungen Lüderitz nördlich des Oranje in Anspruch nehme. Dieser Tag bezeichnet daher den Anspruch nehme. Dieser Tag bezeichnet daher

Die mecklenburgische Sackgasse.

Die Tägl. Rundschau bringt eine Meldung aus Mecklenburg, die bestätigt, daß man dort in leitenden Kreisen ernstlich daran gedacht hat, die Verfassungsfrage mit Hülfe des Reiches zu lösen. Der Gedanke sei aber jetzt völlig fallen gelassen. Der Reichskanzler habe keine Neigung gezeigt, diesen Weg zu betreten, der schärfste Widerstand erfolgte aber von süddeutscher Seite, wo man jeden Versuch, im Wege der Reichsgesetzgebung auf bundesstaatliche Verfassungsverhältnisse einzuwirken, mit größtem Nachdruck ablehnte.

Die Denkschrift des Reichskolonialamts über die Dualaenteignung

wird Ende dieses Monats fertiggestellt sein. Sie wird dann dem Reichstag sogleich zugehen und die Unterlage bilden für die Fortsetzung der Beratungen über die Angelegenheit in der Budgetkommission, die bekanntlich einstweilen vertagt waren. Ungefähr gleichzeitig mit der Vorlage der Denkschrift werden auch die vom Kolonialamt zur Prüfung der Frage nach Kamerun entsandten Vertreter, Unterstaatssekretär Conze und Regierungsrat Volkmann im Schutzgebiet eintreffen.

Ein preußisches Ausführungsgesetz zum Reichsgesetze über Aenderungen im Finanzwesen.

In dem aus Anlaß der Wehrvorlage im Juli v. J. erlassenen Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen sind die Bundesstaaten ermächtigt, durch Landesgesetz eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses einzuführen. Einige Bundesstaaten, wie Bayern und Sachsen, haben bereits derartige Gesetze fertiggestellt, nach denen aus finanziellen Rücksichten der bisherige Anteil an der Wertzuwachssteuer als Landessteuer weiter erhoben werden soll. Für Preußen wird gegenwärtig auch ein Ausführungsgesetz vorbereitet, das jedoch nicht das Ziel verfolgen wird, die Wertzuwachssteuer für die Staatsfinanzen nutzbar zu machen. Eine Reihe von Kommunen und Kommunalverbänden in Preußen haben die Absicht, von der Ermächtigung des Gesetzes, nach der durch Landesgesetz oder in Gemäßheit des Landesrechts durch ortsstatutarische Vorschrift eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses getroffen werden kann, Gebrauch zu machen. Die preußische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die Wertzuwachssteuer am besten von den Kommunen und Kommunalverbänden geordnet werden kann. Es hat sich während der Geltung des Wertzuwachssteuergesetzes herausgestellt, daß die Steuer eine einheitliche Regelung für das ganze Staatsgebiet nicht verträgt. Auch Rücksicht auf den stark belasteten Grundstücksmarkt sind für die Entscheidung in Preußen maßgebend gewesen.

Veröffentlichung der Wehrbeitragsergebnisse.

Die Veröffentlichung der Gesamtergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag für die einzelnen Bundesstaaten ist bis spätestens März 1915 zu erwarten. Die Veranlagungsbehörden haben die einheitlichen Formulare über die wichtigsten Ergebnisse der Veranlagung bis spätestens zum 1. November 1914 auszufüllen.

Bundesrat.

Die erste Sitzung des Bundesrats nach der Osterpause findet am Samstag statt. Es wird in dieser Sitzung über eine Reihe wichtiger Vorlagen verhandelt werden, die dem Reichstage sofort zugehen sollen.

Die Heimkehr des Reichskanzlers.

Wie aus Korfu gemeldet wird, ist der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg am Donnerstag vormittag auf dem Kreuzer „Breslau" nach Brindisi abgereist, von wo er über Bologna und München nach Berlin zurückkehrt. Botschafter Frhr. v. Wangenheim sowie die Gesandten v. Treutler und Graf v. Quadt geleiteten den Reichskanzler an Bord des Schiffes. Freitag trafen der Generalintendant Graf v. Hülsen und der Dichter Josef Lauff als Gäste des Kaisers in Korfu ein.

Lebensversicherung der Staatsbeamten.

Die bayerische Regierung beabsichtigt bekanntlich, mit einigen größeren Lebensversicherungsgesellschaften Vergünstigungsverträge abzuschließen, um den Staatsbeamten die Lebensversicherung zu verbilligen und zu erleichtern. Hierzu teilt die „Bayerische Staatszeitung" ergänzend mit, daß die Regierung für den Abschluß dieser Vergünstigungsverträge außer der Stuttgarter und der Gothaer Lebensversicherungsbank nur die vier Versicherungsgesellschaften, die in Bayern ihren Sitz haben, in Aussicht genommen hat.

Gegen die Quertreiber.

Breslau, 22. April. Ueber 20 geistliche Präses katholischer Arbeitervereine des Verbandes „Sitz Berlin" und eine Reihe anderer Geistlicher, darunter der Erzpriester und verschiedene Pfarrer aus Breslau selbst, erlassen in der Schlesischen Volkszeitung eine Erklärung, in der sie auf die Art und Weise hinweisen, wie der Berliner Verbandsvorstand und zahlreiche Sekretäre die Quertreiberbestrebungen unterstützten. Das sei ein Schaden für die katholische Sache und für die Zentrumspolitik, der man treu bleiben wolle, und das schädige auch eine gedeihliche Seelsorge. Daher stellen sie in genannter Erklärung an den Verbandsvorstand folgende Forderungen: 1. Der Verbandsvorstand erklärt im „Arbeiter", daß er die durch den Grafen Oppersdorff und Pfarrer Nieborowski hervorgerufene, den Katholizismus schwer schädigende Bewegung bedauert und mißbilligt. 2. Der Verbandsvorstand verbietet bei Strafe der sofortigen Entlassung den Sekretären durch ein im „Arbeiter" zu publizierendes Schreiben, sich noch weiter im Sinne der unter 1 genannten Bestrebungen zu betätigen. 3. Der Verbandsvorstand verhindert, daß im „Arbeiter" die Zentrumspresse in Zukunft bekämpft wird. Sollte, so heißt es weiter, binnen drei Wochen hierauf eine Antwort nicht eingegangen sein, so nehme man an, daß der Verbandsvorstand auf diese Wünsche nicht eingehen wolle.

Breslau, 23. April. Die an die Adresse des Verbandsvorstandes der katholischen Arbeitervereine „Sitz Berlin" gerichtete Erklärung ist unterzeichnet von 22 Präses katholischer Arbeitervereine des Verbandes und 15 anderen Geistlichen, darunter 7 Pfarrer der Stadt Breslau.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

* **Wien,** 23. April. Wie von zuverlässiger privater Seite mitgeteilt wird, schlief der Kaiser von 8 bis 12 Uhr gut, dann stellte sich Hustenreiz ein, der mit Pausen bis gegen 3 Uhr anhielt. Hierin sei jedoch durchaus kein beunruhigendes Zeichen zu erblicken, es sei vielmehr die natürliche Lösung des in den Bronchien angesammelten Schleimes. Der Kaiser fühlte sich heute früh beim Aufstehen sehr gut erholt; die Temperatur war nicht gestiegen. Der Kaiser nahm das Frühstück mit gutem Appetit ein. Wiederholt wird betont, daß die engste Umgebung des Kaisers durchaus keine Befürchtungen hegt.

Schweden.

Der neue Reichstag.

* **Stockholm,** 23. April. Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, setzt sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammen: 86 Mitglieder der Rechten, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Mitglieder der Rechten, 102 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Die Rechte gewann 22, die Sozialdemokraten 9 Sitze, während die Liberalen 31 verloren. Insgesamt erhielten die Rechte 286 000, die Liberalen 244 718, die Sozialdemokraten 229 339 Stimmen gegen 188 639, 239 497 und 170 590 Stimmen 1911.

Griechenland.

Die Antwort der Großmächte an Griechenland.

* **Berlin,** 23. April. Die Antwortnote der Großmächte an die griechische Regierung, deren endgültiger Festsetzung des Wortlautes keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegenstehen sollen, soll, wie der „Berl. Lokalanzeiger" hört, in den nächsten Tagen in Athen überreicht werden. Wie erinnerlich, hatten die Dreibundmächte an den Vorschlägen der Tripleentente einige Aenderungen vorgenommen, die aber unwesentlicher Natur waren, sodaß nunmehr der Text gemeinsam aufgesetzt werden konnte und die Genehmigung aller sechs Großmächte gefunden hat. Die Antwort bezieht sich auf die griechische Note vom 21. Februar und wird sowohl die Inselfrage als auch die Zustände im Epirus in sich schließen.

Albanien.

* **Wien,** 23. April. Die albanische Korrespondenz meldet aus Durazzo: In dem Kampfe zwischen 400 griechischen Soldaten und einer albanischen Gendarmerieabteilung bei Bebeck, nördlich von Leskowisch, wurden die griechischen Soldaten in die Flucht geschlagen.

Asien.

Meuternde chinesische Offiziere.

Zizikar, 23. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Ein Teil der Offiziere der chinesischen Garnison, die mit den neuen Reformbestrebungen unzufrieden waren, reizte die Soldaten zu einer Meuterei auf. Das Amtsgebäude des Gouverneurs wurde beschossen, vier Soldaten und die Wache wurden getötet. Das erste Regiment weigerte sich, den Meuterern zu gehorchen, worauf seine Offiziere flohen. Der Gouverneur und die Beamten haben sich in Sicherheit gebracht. Zum Schutze des russischen Konsulats ist eine halbe Sotnie Amurkosaken herbeigerufen worden.

Die Kabinettskrisis in Japan.

Tokio, 23. April. Fürst Oyma wurde zum Großsiegelbewahrer ernannt. Sein Vorgänger Fürst Katsura hat die Bildung des Kabinetts übernommen. Prinz Fushimi wurde mit der Wahrnehmung seiner Stelle beauftragt.

Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Herr Wilson wird nun bald die Folgen seiner übereilten Aggressivpolitik gegen Mexiko zu spüren bekommen. Denn was wir schon vor einiger Zeit als entschiedene Möglichkeit hinstellten, scheint jetzt einzutreten: Die feindlichen mexikanischen Brüder erheben sich gemeinsam, um dem übermächtigen Amerika entgegenzutreten. Verschiedenen Telegrammen zufolge wird gemeldet, daß der Führer der Rebellen, Carranza d. amerikanische Regierung aufgefordert habe, die Feindseligkeiten einzustellen und ihre Truppen vom mexikanischen Boden zurückzuziehen, weil anderseits das gesamte mexikanische Volk gezwungen sein werde, auf den ungleichen Kampf gegen Amerika einzugehen.

Nach einer anderen Meldung soll es Carranza einstweilen noch vermieden haben, die Absichten der Rebellen zu erwähnen, er habe aber erklärt, daß die Vereinigten Staaten einen Irrtum begangen hätten, weil ihr Vorgehen, daß Huerta persönlich zu treffen bestimmt sei, in Wahrheit ein **Akt der Feindseligkeit gegen das mexikanische Volk sei.**

In **Washington** scheint man sich nunmehr darüber klar zu sein, daß eine gewaltige Armee und hunderte von Millionen Kosten erforderlich sein werden, um die Aktion durchzuführen, und daß ein mehrjähriger Kriegszustand wahrscheinlich sei. Der friedliebende Wilson steht nunmehr vor der Frage eines unrühmlichen Rückzuges, dessen innerpolitische Folgen unabsehbar wären.

Es ist jetzt konstatiert, daß bei der Einnahme von Veracruz 12 Amerikaner getötet und 50 verwundet worden sind. Das Blutvergießen soll auf Wilson einen niederschmetternden Eindruck gemacht und ihn veranlaßt haben, die **militärische Aktion bis auf weiteres einzustellen.** Inzwischen sind die Amerikaner völlig Herren in Veracruz. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe sind von ihnen gezwungen worden, die Flagge zu streichen.

Eine Verstärkung der deutschen Schiffe in den mexikanischen Gewässern findet entgegen anderen Nachrichten laut offiziösen Mitteilungen nicht statt.

* **Washington,** 23. April. Die Nachricht, daß Carranza die Besetzung von Vera Cruz als eine feindliche Handlung gegen die mexikanische Nation betrachtet, hat die hiesigen amtlichen Kreise sehr überrascht. Abgesehen von der Besetzung von Vera Cruz, beabsichtigt die Regierung gegenwärtig kein Vorgehen, doch geben Persönlichkeiten, die das Vertrauen der Regierung besitzen, zu, daß ein Zusammenwirkens Huertas und Carrangas jederzeit die Pläne der amerikanischen Regierung vollständig ändern kann. — In Vera Cruz sind die Schlachtschiffe Louisiana und Michigan eingetroffen.

* **Chihuahua,** 23. April. Die an den Präsidenten Wilson gerichtete Erklärung des Rebellengenerals Carranza über den Standpunkt der Aufständischen hinsichtlich der Besetzung von Vera Cruz besagt: Während die Stellungnahme des Kongresses zu der Botschaft Wilsons erwartet wurde, seien gewisse feindselige Akte in Vera Cruz vorgekommen, welche die Regierung der Aufständischen nicht seitens seiner Regierung erwartete, die wiederholt den Wunsch ausgedrückt habe, mit dem mexikanischen Volk Frieden zu halten. Carranza erklärt weiter, mit der Uebersendung dieser Note erfülle er eine patriotische Pflicht, indem er kein ehrliches Mittel unversucht lasse, bevor beide Völker die friedlichen Beziehungen abbrächen. Der Einfall in unser Gebiet, fährt Carranza fort, und das Verbleiben Ihrer Truppen in Vera Cruz sind eine Verletzung unserer Unabhängigkeits- und Souveränitätsrechte. Sie wird uns in einen ungleichen Krieg verwickeln, den wir bis heute zu vermeiden wünschten. Am Schlusse fordert er Wilson auf, die Feindseligkeiten einzustellen und den amerikanischen Truppen die Räumung von Vera Cruz zu befehlen und seine Forderungen für die Vorgänge in Tampico der Regierung der Aufständischen gegenüber zu formulieren, welche sie im Geiste der Gerechtigkeit und Versöhnung prüfen werde.

Die Note Carranzas hat eine Mitteilung des Staatssekretärs Bryan hervorgerufen, in der es heißt: Präsident Wilson wünschte nicht, daß die Resolution angenommen werde, die als Ermächtigung zum Beginn des Krieges gedeutet werden könnte. Ferner betont Bryan von neuem Wilsons Freundschaft für die Mexikaner und sagt, der Präsident sei sorgfältig darauf bedacht gewesen, zwischen den Anhängern Huertas und den übrigen Mexikanern zu unterscheiden. Er hoffe, daß die „Konstitutionalisten" seine Handlungen nicht mißdeuten würden.

Nach einer Konferenz im Weißen Hause erklärte der Sekretär des Ministeriums des Innern, Präsident Wilson werde später eine Erklärung über die endgültige Politik gegen Mexiko erlassen.

* **Mexiko,** 23. April. Die Nachricht von der Landung der Amerikaner in Vera Cruz und das Gerücht von der Landung in Tampico hat hier eine lebhafte Bewegung und einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Gestern waren alle Geschäfte geschlossen, weil man ernste Ereignisse befürchtet. Manifestanten durchziehen unter Hochrufen auf Huerta und den Rufen: Tod den Amerikanern! die Straßen. Bisher ist die Bevölkerung ruhig. Die amerikanische Gesandtschaft wird von bewaffneter Macht bewacht. Die amerikanischen Konsuln forderten ihre Landsleute auf, abzureisen. Auch mehrere Deutsche haben die Stadt verlassen. Indessen besteht kein Grund zu Befürchtungen für die europäischen Kolonien.

* **Washington,** 23. April. Präsident Wilson erklärte heute, soweit seine Autorität reiche, stehe Amerika nicht auf Kriegsfuß mit Mexiko. Die Operationen beschränkten sich auf die Besetzung von Vera Cruz und dessen Weichbild. Es bestehe keine Blockade, und die auswärtigen Regierungen würden vorher unterrichtet werden, falls eine solche eintreten werde.

* **Washington,** 22. April. Wie hier verlautet, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Dampfer „Ypiranga„ seine Waffenladung wieder an die früheren Eigentümer in Deutschland zurückgeben soll und daß diese die Transportkosten für die beiden Wege zu tragen haben.

* **Berlin,** 23. April. Gegenüber den Angaben der Presse über die geplante Entsendung mehrere deutscher Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer erfährt das „W. T. B.", daß eine Vermehrung der zum Schutzdienst dorthin entsandten Schiffe nicht beabsichtigt ist. Wie bekannt, befinden sich gegenwärtig der kleine Kreuzer „Nürnberg" an der Westküste und der kleine Kreuzer „Dresden" an der Ostküste Mexikos. Der Letztere soll von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe" abgelöst werden, sobald dieser seine Probefahrten erledigt hat.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 24. April. Am Mittwochabend gegen 7 Uhr ist unter der großen Stadthafenbrücke die Leiche eines ca. 25—30 Jahre alten Mannes im Hafen aufgefunden und geborgen worden. Es wird sich jedenfalls um den in der Nacht zum ersten Ostertage in selbstmörderischer Absicht in den Hafen gesprungenen Arbeiter Marenz handeln.

* **Nordkirchen,** 23. April. Diebe drangen gestern abend gegen 10 Uhr durch ein offen stehendes Fenster in die hiesige Pastorat ein, überfielen den schlafenden Pastor und würgten ihn. Der Pfarrer setzte sich aber kräftig zur Wehr. Durch das Geräusch erwachten die Haushälterin und das Dienstmädchen, die herbeieilten und um Hilfe riefen. Als ein Nachbar erschien, gaben die Diebe zwei Schüsse ab, die ihn an der Hand verletzten und ergriffen die Flucht. Es handelt sich um zwei Burschen im Alter von 20 bis 23 Jahren. Sie sind unerkannt entkommen.

* **Lennep,** 23. April. Hier stellte sich der städtische Vollziehungsbeamte Rasselt der Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagungen, welche in Höhe von 10 000 ℳ festgestellt wurden.

* **Wesel,** 24. April. Der frühere Gymnasialdirektor Geheimrat Dr. Kleine ist gestern im 79. Lebensjahre nach einer reichgesegneten Tätigkeit gestorben. 38 Jahre war er Direktor des Gymnasiums und ein Vorbild erster Arbeit und Vaterlandsliebe. Auch für die Interessen der Stadt hatte er ein warmes Gefühl und entfaltete eine rege Tätigkeit.

* **Wesel,** 24. April. Heute morgen wurde die Leiche einer 20jährigen weiblichen Person gelandet, die wohl den besseren Ständen angehören dürfte. Die Beschreibung paßt auf die am 21. d. M. in den Rhein gesprungene junge Dame. Liebeskummer soll die Ursache der unseligen Tat gewesen sein.

* **Duisburg,** 22. April. In der heutigen geheimen Stadtverordnetensitzung sollte der Nachfolger des ausscheidenden Oberbürgermeisters bestimmt werden. Trotz langer Beratung konnten sich die Stadtverordneten nicht einigen. Es wurde deshalb folgende Kandidatenliste aufgestellt: Beigeordneter Dr. Hartmann (Duisburg), Oberbürgermeister Dr. Jarres (Remscheid), Bürgermeister Dr. Köttgen (Dortmund) und Erster Beigeordneter Matweg (Duisburg). Diese Liste wird in öffentlicher Sitzung am Samstag dem Stadtverordnetenkollegium vorgelegt werden, das dann durch Abstimmung die Wahl vornimmt. Die auswärtigen Bewerber haben sich dem Stadtverornetenkollegium bereits vorgestellt.

* **Dieringhausen,** 22. April. Eine Feuersbrunst wütete gestern abend in Wiehl. In einer Scheune brach Feuer aus, welches sich bei der herrschenden Trockenheit so heftig entwickelte, daß die zwei angrenzenden Höfe von Nieß und Strater auch bald in hellen Flammen standen. Da die trockenen Futtervorräte und die alten Wohnhäuser das Feuer ganz erheblich begünstigten, waren die Wehren

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1.30.

Es bleibt bei der Entente.

Als König Georg von England sich entschloß, mit seiner Gemahlin Paris einen Besuch abzustatten, da lenkten sich aller Blicke auf dieses Ereignis, und man glaubte, daß damit der Abschluß eines neuen Abkommens von weltgeschichtlicher Bedeutung zwischen Frankreich und England besiegelt werden sollte. Ganz besonders aus dem Häuschen waren die Franzosen, deren Temperament sie veranlaßte, jegliche Zurückhaltung aufzugeben und ihre innersten Gedanken, Wünsche und Hoffnungen der ganzen Welt auszuplaudern. Aber bevor König Georg die Reise antrat, war es schon entschieden, daß aus dem so sehnlichst erhofften Bündnis nichts werden würde, daß es vielmehr bei der Entente bleiben würde, sodaß dieser Königsbesuch im Elysee nur einen rein repräsentativen Charakter erhielt.

Die Enttäuschung darüber in Frankreich ist gewaltig, und die Begeisterung der Chauvinisten und Revanchepolitiker hat einen starken Rückschlag erlitten. Herr Jaures, der Führer der französischen Sozialdemokraten, ist fast der einzige, welcher volle Zufriedenheit heuchelt und erklärt, England möge leben, Deutschland aber möge auch leben; ein Ausruf, den wir selbstverständlich nur mit gemischten Gefühlen entgegennehmen können. Die Franzosen sind im allgemeinen zu höflich, um ihren Gäste ihre Mißstimmung oder Enttäuschung merklich fühlen zu lassen. Allein aus den Auslassungen der französischen Presse klingt es deutlich heraus, daß man sich doch ein wenig blamiert fühlt, und vor allem, daß man gedemütigt ist durch die Tatsache, daß aus der Anbahnung der Durchführung der großartig gedachten und so schlau eingefädelten Revanchaktion gegen Deutschland auf lange Zeit hinaus noch nichts werden kann.

Wären die Franzosen nicht so sanguinisch veranlagt, so hätten sie sich vielleicht selbst bei kühlerer Betrachtung der Dinge vor Augen gehalten, daß England in jedem Falle nur eine solche Politik treibt, welche seinen ureigensten Interessen entspricht und das Wort Freundschaft im idealen Sinne in dem Wörterbuch der englischen Diplomatie nicht vorhanden ist. Soviel aber ist doch klar, daß England damit rechnen muß, ein Bündnis mit Frankreich könne sich auch einmal gegen seine ureigensten Interessen richten. England hat bisher stets die Politik der freien Hand gegenüber den europäischen Großmächten verfochten, und es hat dabei die besten Geschäfte gemacht. Allerdings, als die Ententepolitik König Eduards vor zehn Jahren begann, ist es aus dieser splendid isolation einigermaßen herausgetreten. Das geschah aber nicht aus dem Grunde, weil England das Bedürfnis fühlte, den lieben Ententegenossen lediglich die Kastanien aus dem Feuer zu holen, sondern damit diese England selbst ihren Liebesdienst leisten möchten. Würde England jetzt mit Frankreich in ein formelles Bündnisverhältnis eintreten, so wäre es doch mit Händen zu greifen, daß dieses Bündnis seine Spitze gegen Deutschland richten müßte. Aber gerade in letzter Zeit nach dem Balkankriege hat England wohl gemerkt, daß seine Interessen im Orient mit den deutschen ziemlich konform gehen, und darauf, nicht etwa auf irgendwelchen humanitären Grundlagen baut sich die Besserung des Verhältnisses zwischen England und Deutschland auf. Es wäre doch wahrhaftig mehr als unklug von den Engländern, wollten sie jetzt in die Sonne dieses gedeihlichen Verhältnisses einen Schatten werfen.



Karte zum bevorstehenden Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

Wir bringen in unserer heutigen Karte eine Uebersicht des Gebietes Veracruz-Mexiko. Das für eine bewaffnete Expedition in Frage kommende Gebiet ist bei einem energischen Widerstand der Mexikaner für den Angreifer außerordentlich ungünstig. Gebirgszüge bis zu 5500 Meter berühren die Straße nach der Hauptstadt.

Was würde denn aber eintreten, wenn England sich zu dem Bündnis mit Frankreich hätte verleiten lassen? Die Folge würde unter allen Umständen die Notwendigkeit gewesen sein, die Rüstungen für die englische Landarmee zu verdreifachen, was am Ende die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zur Folge haben würde. Denn die englische Flotte allein würde es bei einem kontinentalen Kriege nicht tun. England müßte auch wenigstens 150 000 Mann regulärer Landtruppen ins Feld stellen können, um Frankreich von der westlichen Flanke her wirksam zu unterstützen. Die Kosten, welche dadurch entstehen würden, wären jedenfalls enorm, und England hat zunächst alle Hände voll zu tun, um die gewaltigen Ausgaben für seine maritime Rüstung aufzubringen. Schließlich muß auch noch die spontane Abneigung Englands gegen Rußland in Erwägung gezogen werden, dessen Interessen am Goldenen Horn, in Persien und in Indien sich mit den englischen geradezu kreuzen.

So ist es denn wieder einmal nichts, und das französische Selbstgefühl und die französische Ueberhebung haben durch die Verweigerung des Bündnisses einen ernsten Stoß erlitten. Das ist das Fazit des Königsbesuchs in Paris, welches die Franzosen in ihr Verlustkonto zu buchen haben werden, wenngleich sie es öffentlich nur ungern eingestehen möchten.

Soziales.

Berufsgefahren im Baugewerbe.

Bekanntlich gehört das Baugewerbe zu jenen Berufsgruppen, deren Angehörige bei Ausübung ihrer Berufsarbeit von Gefahren mannigfacher Art für Leben und Gesundheit bedroht sind. Man hat es hier mit einem derjenigen Gewerbe zu tun, in denen nach den Ausführungen des berühmten Gewerbehygienikers, Professor Dr. Sommerfeld, „die schädigenden Einflüsse so überwiegen, daß die Mehrzahl derer, die in ihm längere Zeit tätig waren, fast mit Sicherheit Gesundheit und Leben einbüßen." Die Lebens- und Gesundheitsgefahren im Baugewerbe lassen sich in zwei Hauptgruppen unterscheiden: Die Unfallgefahr und die Erkrankungsgefahr. Die Unfallgefahr im Baugewerbe ist sehr groß. Die Zahl der bei den Trägern der Unfallversicherung gemeldeten Unfälle wächst von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1912 gelangten im Baugewerbe 81 374 Unfälle zur Anmeldung und von diesen 14 477 zur erstmaligen Entschädigung; sie hatten also eine länger als 13 Wochen dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Von den erstmalig entschädigten Unfällen endeten 1304 mit dem Tode: 81 Unfälle hatten dauernde völlige, 3 722 dauernde teilweise und 9370 voraussichtlich vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die Getöteten hinterließen 810 Witwen, 1609 unterstützungsberechtigte Kinder und 38 unterstützungsberechtigte Verwandte aufsteigender Linie; zusammen 2557 Hinterbliebene. Um ein anderes Bild von der Unfallhäufigkeit im Baugewerbe zu geben, sei angeführt, daß im genannten Jahr für 12 421 Unfallverletzte Aufwendungen für Heilverfahren gemacht werden mußten; an insgesamt 89 445 Unfallinvaliden mußte Unfallentschädigung gezahlt werden. Hinterbliebene von Unfallverletzten gab es 14 016 Witwen, 13 887 Kinder und 529 Verwandte aufsteigender Linie, an die Unterstützungen gezahlt werden mußten. Zweifellos lassen sich durch einen durchgreifenden und nachhaltigen Unfallschutz diese ungemein traurigen Zustände ganz bedeutend bessern.

Mehr Opfer als die Unfälle im Baugewerbe fordern jene Krankheiten, deren Entstehen ganz oder teilweise auf die Ausübung der Berufsarbeit zurückzuführen ist: Erkrankungen der Hals- und Atmungsorgane und namentlich Tuberkulose. Auf dem 11. internationalen Tuberkulosenkongreß im Oktober 1913 in Berlin führte Staatssekretär Dr. Delbrück folgendes aus: „Wird doch in Deutschland jeder zehnte, bei den im erwerbsfähigen Alter Dahingerafften jeder vierte Todesfall durch Tuberkulose herbeigeführt, und bei den bis zum 35. Lebensjahre sich erstreckenden Todesfällen der Industrie-, Berg- und Bauarbeiter ist mehr als die Hälfte der Tuberkulose zuzuschreiben." Der schon genannte Gelehrte, Professor Dr. Sommerfeld, hat berechnet, daß 53 Prozent der Maurer an Erkrankungen der Hals- und Atmungsorgane sterben. Aus der Sterbestatistik des christlichen Bauarbeiterverbandes geht hervor, daß 40 Prozent aller Todesfälle auf diese Krankheiten, hauptsächlich Tuberkulose, zurückzuführen sind. Die gleiche Statistik ergibt ferner, daß mehr als die Hälfte der gestorbenen Mitglieder des christlichen Bauarbeiterverbandes vor Erreichung des 40. Lebensjahres ins Grab gesunken ist. Diese Angaben könnten noch erweitert werden; doch genügen sie schon, um die traurigen Zustände, die heute noch im Baugewerbe bestehen, zu beleuchten. Die auf Besserung des Schutzes für Leben und Gesundheit der Bauarbeiter abzielenden Bestrebungen der Organisationen der baugewerblichen Arbeiter, die in der beim Generalsekretariat des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften errichteten Zentralstelle für Bauarbeitrschutz einen Mittelpunkt finden sollen, sind deshalb wohl zu verstehen und durchaus zu billigen.

Kirchliches.

* **Breslau**, 23. April. Das Domkapitel in Breslau erläßt in der Schlesischen Volkszeitung eine Erklärung gegen den Pfarrer Dr. Nieborowski wegen ungehöriger Einmischung in die Bischofswahl.

Wieder ein Schlager in Qualität
JSSAM
die neue vorzügliche
½ Cigarette
Georg A. Jasmatzi A.-G. Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik



Der Fischfang.

Kulturhistorische Skizze von W. Wimmer.

(Nachdruck verboten.)

In keiner Zeit des Jahres werden soviele Fische gegessen, als in der Fastenzeit; der Fleischgenuß ist verboten, da greift man zum guten, schmackhaften Fisch, der manchmal noch weit besser mundet, als ein trockener und zäher Fleischbraten. Aber nicht nur in der Fastenzeit ist der Fisch ein willkommenes Gericht, man schätzt ihn zu allen Jahreszeiten, den Flußfisch sowohl wie den Seefisch, welcher letztere als Volksnahrungsmittel immer mehr an Bedeutung gewinnt. Teurer als der Seefisch ist der Flußfisch. Es gab einmal Zeiten, da wimmelte es in den Flüssen nur so von Fischen; aber der Mensch nahm auf diesen Segen zu wenig Bedacht. Die zunehmende Schiffahrt, die Regulierung der Flüsse die Ausdehnung der Städte an den Flüssen und vorwiegend die Benutzung der Flüsse als Ableitungen der Fäkalien der Städte und vielen Fabriken verringerten die Fische fast auf ein Minimum, und wer heutzutage Flußfische essen will, muß sie teuer bezahlen. Je höher auch die Kulturstoffe, je teurer Grund und Boden wird, desto mehr verschwinden die großen Fischteiche, welche einstmals zur Zeit unseres frommen Mittelalters, schon wegen der Fouragierung der Gläubigen mit Fischen während der Fastenzeit eine große Rolle spielten. Heutzutage sucht man der Verödung der Fische durch die bereits überall in Aufnahme gekommene künstliche Fischzucht entgegen zu arbeiten.

Die Fischerei im großen steht in enger Verbindung mit der Seeschiffahrt, und ihr Jagdterrain so zu sagen ist das weite unermeßliche Weltmeer. Bei der Seefischerei nimmt der Stockfisch (Kabeljau) eine hervorragende Rolle ein. Feinschmecker werden wissen, daß der norwegische das feinste Fleisch hat. Man fängt ihn vom Februar an in verschiedenen Zeiten. Der Haupthandelsplatz für den norwegischen Stockfisch ist Bergen, Christiansund, Molde, Stavanger und Drontheim. Der Fisch lebt übrigens in allen nördlichen Meeren, im atlantischen auf der europäischen Seite vom 50. bis 70. Grad, auf der amerikanischen Seite besonders zwischen dem 43. und 45. Grad, auch im großen Weltmeer bei den Aleuten und Kurilen. Im Mittelmeer trifft man ihn nirgends. Die wichtigsten Fangorte sind in Europa die Küsten von Norwegen, Island, der Orkneys und Schottland, von Seeland und Fünen, die Doggersbank zwischen England und Jütland, die Küsten von Jütland, Holland und Frankreich. Weit bedeutender ist der Stockfischfang, der an den Küsten des englischen Amerikas, besonders bei Neufundland und auf den dortigen Bänken betrieben wird. Der holländische Stockfischfang wird, nach Noback, teils an der Küste von Island, teils auf der Doggersbank und zum Teil auch an den eigenen Küsten betrieben. Die Kabeljaufänger bringen den Fisch teils frisch, teils gesalzen zurück.

Auch im englischen Nordamerika spielt der Fischfang eine wichtige Rolle. Hauptfangorte sind die Fundybai und die zu Kanada gehörende Chaleurbai, in der jährlich bis zu 200 000 Ztr. Stockfische gefangen werden, die wegen ihrer Güte in Südamerika und in den Ländern des Mittelmeers die besten Preise erzielen. Diese Gegenden sind überhaupt die Hauptmärkte, da ihre katholischen Bewohner bei ihren häufigen Fasten auf Fischspeise angewiesen sind, und die ärmeren Klassen den wohlfeilsten Fischen natürlich den Vorzug geben. Rußland, das in seinen nordischen Meeren ebenfalls den Stockfischfang betreibt und über Archangel und Riga zuweilen etwas ausführt, muß doch, weil die griechische Kirche noch mehr Fasten vorschreibt, eine viel bedeutendere Menge einführen.

Man benützt vom Kabeljau ziemlich alles, die Eingeweide, die Schwimmblase, den Rogen, die Leber und die Zunge. Die letztere gilt für einen Leckerbissen und wird besonders eingesalzen und in Tonnen von 400 Pfund verpackt. Aus den Schwimmblasen macht man einen sehr guten Leim, der fast so gut wie russische Hausenblase ist.

Die Holländer jagen an der Küste von Island, teils auf der Doggersbank und auch an der holländischen Küste. Der Fischfang erfordert zum Teil eine große Kühnheit, weil er auch mitten im Winter stattfindet, trotz Wetter und Treibeis, und die Schiffe oft hoch nach Norden hinaufgehen. Der Fisch wird entweder gesalzen oder lebendig zurückgebracht. Auch beim Stockfisch haben die Engländer wie beim Hering einen großen Vorsprung durch geschicktes Einsalzen. Die Engländer senden fast in alle Fischgebiete ihre Boote. So auch nach Island, wo der Frühling und Herbst die Hauptzeiten sind und die ganze Inselbevölkerung am Fang sich beteiligt.

Viele Gegenden der Erde, welche wegen Rauheit des Klimas weder Viehzucht noch Ackerbau möglich machen, würden ganz unbewohnt sein, wenn nicht eine bedeutende Fischzucht da wäre, um überhaupt Menschen zu ernähren. Geben doch schon an manchen Stellen der Nord- und Ostsee Fische nicht nur die Nahrung für den Menschen ab, sondern dann auch als Viehfutter und Düngemittel für den spärlichen Ackerbau. Auch in gesegneteren Küstenländern unterstützt die Fischerei die Nahrungsverhältnisse und eine große Anzahl von Gewerben. In Island wandern jährlich im Februar sehr viele Einwohner an die südwestlichen Küsten und nehmen gegen einen Anteil am Ertrage an der Fischerei teil.

Fast alle Küstenbevölkerung erlangt im Fischergewerbe eine große Abhärtung gegen Strapazen, einen großen Mut gegen Gefahren und liefert die tüchtigsten Matrosen für die Handels- und Kriegsflotten. In der Regel aber ist die Fischerbevölkerung arm, weil der Ueberschuß über die Lebensfristung im ganzen nicht groß ist. Mit großen Kapitalien unternommene Fischzüge haben häufig wohl große Gewinnste zur Folge, Stürme und Unfälle der verschiedensten Art aber vernichten sehr oft nicht nur den errungenen Gewinn, sondern verschlingen wohl selbst das Kapital, die Schiffe mit Mann und Maus.

Eine sehr große Bedeutung in der Fischerei hat der Heringsfang. Tausende von Menschen sind dabei beschäftigt. Der Hering ist in vieler Hinsicht merkwürdig, da über die Ursachen und Zwecke seiner massenhaften Wanderungen, über die oft wechselhaften Besuche dieser oder jener Küstenpunkte von den Naturforschern noch immer kein genügender Aufschluß gegeben worden ist. Er ist übrigens vorwiegend in den nordischen Meeren heimisch. In manchen Gegenden Sibiriens ist er Lebensfrage für die Bewohner. Hier geht er nämlich in zahllosen Schwärmen flußabwärts, um zu laichen. Er erscheint im September, und seine Menge ist oft so ungeheuer, daß in günstigen Jahren mit einem Zuge 3000 und in drei bis vier Tagen mit einem einzigen Netze an 40 000 Stück gefangen werden. Auch in Sibirien, und dort mehr als irgendwo, sind die Heringe für die Bevölkerung eine unschätzbare Wohltat. Nicht selten geschieht es, daß die übrige Fischerei unglücklich gewesen ist und den armen Einwohnern eine furchtbare Hungersnot droht. Da erscheinen die Züge der Heringe und füllen in einigen Tagen die Vorratskammern reichlich an. Die eingefangenen Heringe werden vor Eintritt der Fröste an Gerüsten aufgehängt, damit das Wasser abläuft, ehe sie gefrieren. Sie werden dadurch zum Transport leichter und zum Hundefutter tauglicher. Die Heringszüge haben, wie schon angedeutet, etwas Launenhaftes. Es gibt eine Anzahl Küstenpunkte, an denen sie entweder ganz weggeblieben sind oder nach langen Jahrzehnten erst wieder sich gezeigt haben, so daß mit diesen merkwürdigen Fischzügen ganze Orte aufblühten oder wieder verkümmerten.

Die Ankunft der Heringe an den Küsten, zu denen sie sich zum Laichen herandrängen, ist ein interessantes und selbst schönes Schauspiel. Eine Menge von großen Fischen, Robben, Delphinen u. von Seevögeln, die ihre Feinde sind, kündigen sie an. Die Fische, die nach der Behauptung der Fischer schon von fern einen öligen Geruch verbreiten sollen, nehmen in der Breite und Tiefe einen solchen Raum ein, daß das Aussehen des Meeres ganz verändert wird. Nicht selten ziehen sie in einer Breite von 3—4, in einer Länge von 5—6 Meilen und treiben das Wasser mit einem Geräusch vor sich her, das mit dem Plätschern eines starken Regens zu vergleichen ist. Diese Massen halten eine gewisse Ordnung, indem sie keilförmig, die ersten Reihen schwächer als die folgenden, und Männchen und Weibchen zusammen vordringen. Zuweilen sinken sie auf 10 bis 15 Minuten unter, erscheinen dann wieder an der Oberfläche und bringen durch ihre häufigen Wendungen mit ihren farbenschillernden Schuppen einen Reflex hervor, als hätte man ein Edelsteinfeld vor sich. Ueber ihnen schweben Möven, Rotgänse und andere Vögel, zu ihrer Seite drängen sich Raubfische, und das Wasser zeigt sich voll von Schuppen, die sie sich durch ihr dichtes Aneinanderschwimmen und Zusammendrängen abreiben. Bei ihrer Ankunft bedecken sie nicht bloß die Meeresküsten, sondern füllen auch die Mündungen der Flüsse so dicht an, daß man sie mit Krügen, ja sogar mit den Händen schöpfen kann. Wenn der Hering in Norwegen, nachdem er zwischen den Inseln und Schären eingedrungen ist, die Tiefe des Meeres verläßt, drückt er sich in so großer Menge gegen die Oberfläche herauf, daß die Boote einige Zoll in die Höhe gehoben werden.

Die Holländer sind noch immer die ersten Heringsfischer und Einsalzer. Sie liefern eine Unmasse von Heringen auf den Markt und die holländische Ware ist immer sehr geschätzt. Starke Konkurrenz machen ihr jetzt die deutschen Heringssalzereien, die auch gute, schmackafte Fische, oft schöner als die holländischen, verkaufen.

Seit etwa 900 Jahren wird der Hering schon in ungeheuren Massen gefischt und noch erscheint er Jahre für Jahr fort und fort in großen Zügen an den nördlichen Küsten. Der Hering ist ein echter Volksfisch, der auf dem Tisch des Armen, wie auf der Tafel des Reichen gern gesehen wird, besonders aber den Herren Studenten als Kater-Tötungsmittel fast unentbehrlich ist!

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

ECKEN

vereideter Landmesser

Fernruf 740 WESEL Norbertstr. 3.

Amtliche Vermessungen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken.

General-Versammlung

für den Gesamt-Kreisverein (Abteilung Osten u. Westen) am Donnerstag, den 30. April d. J. (Markttag), Mittags 12¼ Uhr,

im Hotel Orthaus zu Borken.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Erstattung des Jahresberichts für 1913/14.
3. Wahl eines stellv. Schriftführers an Stelle des Herrn Winterschuldirektors a. D. Miele.
4. Besuch der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover in der Zeit vom 18. bis 23. Juni 1914.
5. Rechnungslage über den diesjährigen Bullenankauf.
6. Bewilligung eines Zuschusses zur Deckung des Defizits für die vom 4. bis 20. Oktober 1913 in Dortmund stattgefundene Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung.
7. **Vortrag des Herrn Oberkommissars Teutenberg aus Münster über Gründung, Zweck und Ziele der Westfälischen Provinzial-Lebens-Versicherungsanstalt.**
8. Beschlußfassung über eine im Herbst ds. Js. stattfindende Obst- und Produkten-Ausstellung.
9. Stellung von Anträgen für die nächste Generalversammlung gemäß § 10 No. 5 der Statuten.

Borken, den 15. April 1914.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins:

Graf von Spee.

Aug. Böhm WESEL a. Rh. gegr. 1869

Fernruf Nr. 33 u. 75. Tel.-Adr.: Böhm, Sägewerk.

Dampfsägewerk: Tannenbauholz nach Liste. Tägliche Leistung ca. 100 Kubikmeter. Tannenmasten: Steter Vorrat ca. 5000 Kubikmeter.

Hobelwerk: Nordische Fußbodenbretter. Stabbretter, Fußleisten usw. usw. Tägliche Leistung: ca. 30000 Quadratfuss.

Holzhandlung: Grosses Lager in süddeutschen u. Memeler Bord. Dielen, Rahmen, Latten. Pitsch-Pine, Carolina-Pine Amerikanisches Eichen- und Pappeln-, sowie sämtliche sonstigen Schreinerhölzer. Schwedische Zimmertüren. Hebel-, Gerüst- und Fahnenstangen.

Prompte Bahnverbindung im eig. Anschlussgleis.

Lieferung frei Fuhre Baustelle.



Überzeugen Sie sich, dass die Deutschland-Fahrräder

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatike, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungsartikel u. sonstigen Gebrauchsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Verlang. Sie illustr. Katalog kostenlos.

August Stukenbrok, Einbeck 25

Größt. Versandhaus Deutschl. f. Fahrräder u. Sportartikel. Fabrik für Fahrräder und Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen!

Mai-Andacht

für Kirche u. Haus eingerichtet von Dechant **Eming** u. Ehrendomherr **Dr. Aut. Tappehorn.**

Feindruckausgabe.
177. Auflage. 25 Pfg.

Grobdruckausgabe.
41. Auflage. 40 Pfg.

Laumanns Maiandacht

ist weiterverbreitet und sehr beliebt, weil sie die älteste, sehr praktisch, bequem u. billig ist!

Man verlange nur Laumanns Maiandacht!

Katalog über Mailiteratur gratis.

Verlag A. Laumann, Dülmen i. W.

Ueberall zu haben!



Körbe voll Eier

bei billiger Fütterung nur mit

Muskator

Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel

Zu haben bei:

in Bocholt: **Brauns Importhaus**, Osterstr. 10, **Drogerie Braus**, Nordstr. 22, **Jos. Tolake**, Karolingerstr., **Gebr. Wiethold**, Mühle; in Borken: **Th. Amsbeck**; **A. Deelmann**, Geisstr., **Fr. Herm. Tecknipe**, Mühlenstr.



IBACH-PIANOS

BARMEN
NEUER WEG 38-42



Alles was zur

Jagd

gehört empfiehlt zu Fabrikpreisen

Ernst Spillner,

Büchsenmacher, Anholt i. W.



LYRA-FAHRRÄDER

Dauerhaft : Elegant : Preiswert

Verl. Sie Zus. uns. Katalog. JN über Pneumatica, Nähmaschinen, Sprechapparate, Sport- u. Gebrauchsartikel

HERM. KLAASSEN, G. m. b. H.

Pranzlau

Moderne

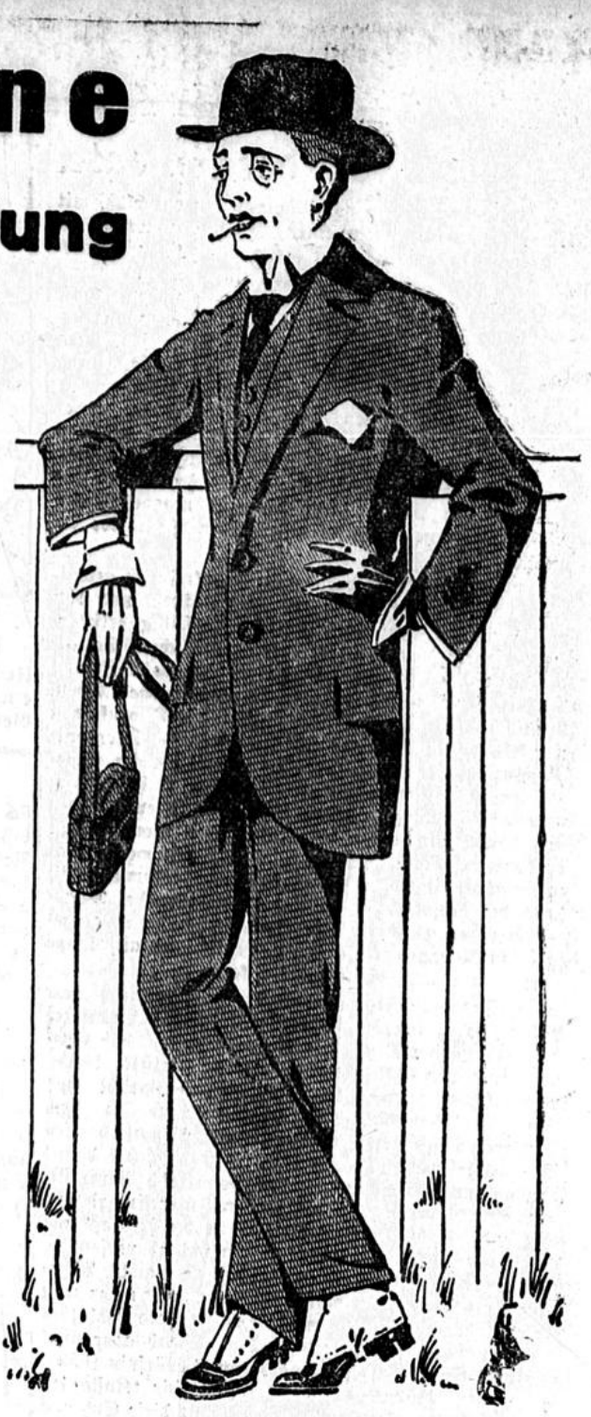
bessere fertige

Herren-Kleidung

die nichts dem nach Maß angefertigten zurücksteht, ist in meinem Geschäft vorzufinden.

Die überreiche große Auswahl, **die über 40 fache Verschiedenheit der Größen und Weiten,** die Anwendung der neuesten Verbesserungen, die Pflege der letzten Modegesetze usw. verbürgt mit Sicherheit eine erstklassige Bedienung, so wie der elegante Herr nur wünschen kann.

Der Vorteil im Einkauf gegenüber der teuren Maßkleidung ist außerordentlich groß, die hervorragenden Eigenschaften aber unserer fertigen Kleidung gestattet auch dem ökonomisch unabhängigen Herrn diese besten Kleidungsstücke zu tragen ohne gegen die Gesetze der Eleganz zu verstoßen.



Herren-Anzüge

voller Ersatz für Maß, allerfeinste Konfektion

M. 48, 53, 59, 65, 73, 80 u. s. w.

Herren-Anzüge

voller Ersatz für Maß, elegante Formen, ein- und zweireihig

M. 28, 36, 42, 45 u. s. w.

Jünglings-Anzüge

voller Ersatz für Maß, allerfeinste Konfektion

M. 27, 30, 35, 40, 45 u. s. w.

Knaben-Anzüge

hundertfache Auswahl, moderne Fassons aus extra starken, soliden Stoffen

M. 3.50, 5, 8.50, 12, 14, 15 u. s. w.

Feine Mass-Schneiderei! **Feinste Verarbeitung!** **Hochelegante Formen!**

Kommunion-Anzüge

aus besten Kammgarnen, Cheviots, Diagonal, Moltons usw., ein- u. zweireihige Form mit langer oder Kniehose

13 16.— 19.— 22.— | 26 29.— 32.— 36.— | 39 45.— 49.— 54.—

Heinrich Eising, Bocholt, Königstrasse 10.

Deutzer MOTOREN MODELL CM



Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe

Billig in Anschaffung u. Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlage:
Münster i. W., Bahnhofstrasse 32.

Vertreter: TH. NIENTIMP jr., Bocholt.

VEREINSAUSSTATTUNGEN

für Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine, kauf- u. leihweise.
Verlangen Sie Preis- und Referenzenliste mit Leihprospekt.
CARL RÜTTER, MÜNSTER i. W.

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit **40—50 Prozent Rabatt** also schon von 9 Pf. an per Rolle

bei P. Fehling, Düsseldorf 14.

Pilatus-Stahl Messer u. Scheren etc. nur geht mit dieser Engels-Marke

Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. d. Betrages

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.



Haarschneide-Maschinen Mk. 1.90, 2.50, 3.50 und höher.

Prima Sensen billigst

Derselbe Kasten mit Sicherheits-Rasiermesser oder mit Rasier-Apparat mit hohlgeschliffener Klinge oder mit 6 dünnen 2 schneidig. Zenith- oder 3 Original Gillette-Klingen — Mk. 3.— —

Rasiermesser u. Rasierapparate werden nur gebrauchsfertig geliefert.

Namen in die Klingen von Messern oder Scheren fein vergoldet 15 Pfg.

Fahrräder. Handwerkszeuge.

Rasier-Apparate „Zenith" mit 6 dünnen 2 schneidig. Klingen Mk. 0.92, 2.25, 3.50 und höher.

Engelswerk
Stahlwaren-Spezial-Fabrik
(Gegr. 1884)
Foche-Solingen

Waffen Munition

Alle Gegenstände werden auch einzeln abgegeben.

Filialen: Frankfurt a. M., Mannhein, Saarbrücken, Antwerpen
Niederlagen: Nürnberg, Regensburg, Fürth.

Alte Zenith-Gillette-Mond- und Luna-Klingen etc. werden gegen Vergütung von 10 Pfennig für das Stück gegen neue Zenith-Klingen umgetauscht.

Schnell. Sauber.

Reparaturen

an

Taschen-Uhren, Wand Uhren, Weck-Uhren, Regulateure, Brillen und Goldwaren, Nähmaschinen, Musikwerke

zu billigsten Preisen unter Garantie.

Vergolden und Versilbern in eigener Werkstatt.

Hugo van Oopen, Uhrmacher, Rhede.

Mitglied des Deutschen Uhrmacher-Bundes Reichsverband gelernter Uhrmacher.

Billig. Gut.

Drittes B

Für u

Alle

Die Schürze [illegible] leben und man ka[illegible] schiedener Arten [illegible] schürzen und Tänd[illegible] zen genannt werd[illegible] wenn man so sagen für Malerinnen, B[illegible] der Landwirtschaft, usw. widmen. De[illegible] Wirtschaft selbst tä[illegible] die wirkliche Arbei[illegible] abgelegt ist, eine k[illegible] her fast immer vo[illegible] Atlas und oft rei[illegible] schmückt war. Im [illegible] zen heute doch we[illegible] Jahren gern getrag[illegible] schwunden. Bleibe[illegible] ten Waschstoffen u[illegible] von Blaudruckleine[illegible] beachteter Schürzen[illegible] Kattun, aber da K[illegible] zen oft überraschend[illegible] viel getragen. We[illegible] „schmutzig" getrage[illegible] wasser gespült und[illegible] gen sie auch nach d[illegible]

Die modernen [illegible] zen, wie sie z. B. u[illegible] gen, sind meist von[illegible] oder auch undurchs[illegible] mit durchbrochener[illegible] nicht leugnen, das[illegible] Kleidern, die in d[illegible] weiblichen Dienstb[illegible] sie machen aber in[illegible] Arbeit, müssen z. B[illegible] manchmal wundert[illegible] glatten reinleinene[illegible] sells auf dem Land[illegible] ist es noch „eigeng[illegible] nicht Mutter, so d[illegible] nen hat. An Weiß[illegible] Schürzen die weiße[illegible] werden nur gerollt[illegible] da es eine alte Er[illegible]



Neue

über die Aus[illegible] der landwirtsc[illegible]

Die im Jahre [illegible] schriften über die [illegible] Lehrberuf haben [illegible] währt, sie erwiese[illegible] um alle dem Lehr[illegible] geeigneten Kräfte [illegible] zu sammeln. Der [illegible] männen und Forste[illegible] bildungsvorschrifte[illegible]

Die einheitliche[illegible] rinnenausbildung [illegible] gleichmäßige Glied[illegible] und der Prüfungs[illegible] alle Frauenschulen[illegible] Lehrplan wird ei[illegible] nare und Vorbere[illegible] lich erweitert, um[illegible] Lehrkräften einige[illegible] nis zueinander zu[illegible] stimmungen über[illegible] Mädchenschulwesen[illegible] Vorschriften in Gi[illegible]

Die neuen Best[illegible] von Lehrerinnen [illegible] fungskunde verla[illegible] rinnen:

Die wissenschaft[illegible] Schlußzeugnis ein[illegible] gung über die Ab[illegible] Frauenschulklassen[illegible] den besonderen Pr[illegible] nis von der vierte[illegible] dienanstalt oder d[illegible] folgreichen Besuch[illegible] senden höheren Mä[illegible] in der abgesehen [illegible] zwei Jahreskurse i[illegible] deren Unterricht d[illegible] 1918 zugrunde gele[illegible] vorlegen kann, da[illegible] schaftsminister für [illegible] Prüfungskommissi[illegible] prüfung unterwer[illegible]

Für die Frauenwelt.

Für unsere Frauen.

Allerlei von der Schürze.

Die Schürze spielt eine große Rolle im Frauenleben und man kann sie in eine große Anzahl verschiedener Arten einteilen. Neben die Wirtschaftsschürzen und Tändelschürzen, die auch wohl Teeschürzen genannt werden, stellen sich die Berufsschürzen, wenn man so sagen darf, die für Krankenpflegerinnen, für Malerinnen, Buchbinderinnen, für Damen, die sich der Landwirtschaft, Gärtnerei, Geflügelzucht, Meierei usw. widmen. Deutsche Hausfrauen, die in ihrer Wirtschaft selbst tätig sind, pflegen wohl auch, wenn die wirkliche Arbeit zu Ende und die Arbeitsschürze abgelegt ist, eine kleine Zierschürze anzulegen, die früher fast immer von schwarzer Seide oder schwarzem Atlas und oft reich mit Stickerei und Spitzen geschmückt war. Im allgemeinen aber sind diese Schürzen heute doch weniger üblich und die vor vierzig Jahren gern getragenen Moiréschürzen sind ganz verschwunden. Bleiben also die vielen Schürzen von bunten Waschstoffen und die gewöhnlichen Küchenschürzen von Blaudruckleinen. Gingham ist noch immer ein beachteter Schürzenstoff, der sich viel besser wäscht, als Kattun, aber da Kattunschürzen und auch Satinschürzen oft überraschend billig sind, so werden sie natürlich viel getragen. Wenn sie nicht zu lange, also nicht zu „schmutzig" getragen, sorgfältig gewaschen, mit Essigwasser gespült und geschickt geplättet werden, so pflegen sie auch nach der Wäsche wieder gut auszusehen.

Die modernen großen und kleinen weißen Schürzen, wie sie z. B. unsere Hausgehilfinnen vielfach tragen, sind meist von Battist oder anderen durchsichtigen oder auch undurchsichtigen Stoffen und oft sehr reich mit durchbrochener Stickerei geschmückt. Man kann nicht leugnen, daß diese Schürzen zu den schwarzen Kleidern, die in den meisten guten Häusern von den weiblichen Dienstboten getragen werden, gut passen, sie machen aber in ihrer Wiederherstellung sehr viel Arbeit, müssen z. B. auch gestärkt werden, daß man sich manchmal wundert, weshalb man nicht lieber zu den glatten reinleinenen Schürzen greift, wie sie die Mamsells auf dem Lande in Norddeutschland tragen. Oft ist es noch „eigengemachtes" Leinen, zu denen, wenn nicht Mutter, so doch Großmutter den Flachs gesponnen hat. An Weiße und Seidenglanz übertreffen diese Schürzen die weißen Baumwollschürzen entschieden, sie werden nur gerollt, schimmern dann wie Atlas, und da es eine alte Erfahrung ist, daß jeder Schmutz sich aus Leinengewebe viel leichter fortwäscht, als aus Baumwollstoffen (weil sich der Baumwollfaden bei der Wäsche verdichtet), so ist viel weniger Arbeit und Kraftaufwand dazu nötig. Daß die Schulterträger bei fast allen Schürzen zur Beseitigung des Brustlatzes durchgeführt sind, ist sehr gut, denn die Befestigung mit Nadeln, selbst mit Sicherheitsnadeln, ist immer gefahrvoll, namentlich in der Küche bei der Bereitung der Speisen. Auch Kindergärtnerinnen sollen niemals ihre Latze mit Nadeln befestigen.

Für die Arbeit in der Küche ist die Blaudruckschürze oder die blaugefärbte Leinenschürze praktischer als die weiße, die doch sehr leicht schmutzig wird, für das Aufräumen der Zimmer ist eine mittelfarbige Ginghamschürze zu empfehlen, aber zum Ordnen der Betten sollen in jedem Hause ein paar Bettschürzen vorhanden sein, die nur beim Bettenmachen vorgebunden, dann sofort wieder abgelegt werden.

Die schlichte „Schürze", nur der Arbeitszeit und dem Arbeitstag gehörend, ist ein großer Faktor in der Nationalökonomie. Die Stoffe, die Verarbeitung, der Ausputz, das Waschen und Plätten beschäftigen unzählige von fleißigen Händen, eine große Menge Menschen, besonders auch Heimarbeiterinnen würden brotlos, wenn die „Schürze" verbannt werden würde. Aber Gottlob, dafür ist bei uns noch keine Aussicht vorhanden, die Schürze ist, zu welchem Zwecke sie auch getragen wird, für welche Arbeit man sie auch anlegt, ein Ehrenzeichen für die deutschen Frauen und Mädchen, und die Kinder sind ohne Schürzen zum Schutz der Kleidchen gar nicht zu denken.

Haar- und Hutmoden.

Die neueste Haarmode holt sich ihre Vorbilder aus dem 18. Jahrhundert. Sie strebt in die Höhe, sie läßt Stirn und Nacken frei, und danach muß sich natürlich auch die Hutmode richten. Der große Hut ist — bis auf weiteres — zu den Akten gelegt; die kleinen Formen herrschen auf der ganzen Linie, und überall erscheinen die zierlichen und koketten Hütchen, die man von den Schäferinnen und Nymphen der Bilder Watteaus, Lancrets und Bouchers kennt. Diese neue Hutmode ist unbestreitbar kleidsam und hat den Vorteil, daß sie dem individuellen Geschmacke weiten Spielraum läßt. Der Hut a la mode muß aussehen, als ob er der Laune, dem Einfalle eines Augenblicks seine Form verdanke. Er wird etwa auf der einen Seite hoch aufgekrempt und garniert mit einem Bande, das an der Seite oder auch hinten geknüpft wird und seinen Abschluß findet in einem lustigen Büschel bunter Blumen, das über oder auch unter der Hutkrempe sitzt. Auch Federn werden zum Schmucke dieser launenhaften kleinen Phantasiehüte verwandt. Da ist z. B. ein sehr elegantes Modell, wo das Hütchen ganz mit Chantilly-Spitzen übersponnen wird. Hinten richtet sich das zarte Gespinst fächerartig auf, und zwei große schwarze Federn überragen diesen Spitzenfächer. Toquen halten sich neben dieser Dixhuitième-Mode in Beliebtheit, und zwar werden sie ziemlich hoch getragen, und mit Vorliebe mit Phantasieflügeln dekoriert, die die kokette Laune der Trägerin hinsetzen kann, wo es ihr gerade apart erscheint. Bei der Garnierung einfacher Hüte spielen Bänder die Hauptrolle, wie ja überhaupt die Mode jetzt in das Zeichen einer großen Bandmode eingetreten ist, und zwar sind es vor allem Moiré- und sehr dicke Seidenbänder, die verwandt werden. Der Strohhut pflegte vordem nicht vor Ostern zu erscheinen, ist aber in diesem Jahre so beliebt, daß man ihn z. B. in Paris bereits einige Zeit vorher bereits überall sah. Bevorzugt werden im allgemeinen dunkle Farben, wie Schwarz, Marinebiau, Braun, aber es sind auch schon helleuchtende Strohhüte in Blau, Grün und Kirschrot erschienen, die, in derselben Farbe oder auch in Schwarz garniert, eine sehr muntere frühlingsmäßige Wirkung machen. Vogelflügel in allerlei Phantasiefarben und -formen werden zum Hutschmucke wieder viel verwandt. Um auch ein Wort über den Schleier zu sagen, so will die Mode ihn gegenwärtig recht weitmaschig. An einer einzelnen Stelle wird dann ein Ziermotiv eingewoben, etwa eine Blume oder eine fliegende Schwalbe, oder ein Halbmond.

Die deutsche Frau im Lazarett.

Die unbestrittene natürliche Anlage der Frau für die Krankenpflege hat ihr auch da Eingang verschafft, wo der Mann in der Krankenpflege früher Alleinherrscher war im — Lazarett.

Als Armeeschwester hielt vor Jahren die deutsche Frau schon im Frieden Einzug ins Lazarett. Die Rote Kreuz-Schwester zur Pfgege Verwundeter im Kriege schien die nächste dazu. Sie hatte unter dem bisher männlichen Sanitätspersonal ihre berechtigte Berufung in das Lazarett durch ihre Pflegetätigkeit zu erweisen, und das ist ihr geglückt. Man schätzt jetzt auch in den vielen Garnisonlazaretten Deutschlands, die mit Armeeschwestern besetzt sind, die Rote Kreuz-Schwester als wertvolle Kraft am rechten Platz. Sie wird dort mit militärische Art bekannt, gewinnt Fühlung zu ihr, richtet sich schon im Frieden auf sie ein. Im Kriegsfall wird sie einen gut funktionierenden Teil des Sanitätsdienstes bilden, da durch den wechselnden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Anzahl von Schwestern mit militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden.

Im Apothekendienst wird die Schwester im Lazarett im Ernstfall am Platze sein; als praktisch geschulte deutsche Frau wird sie in der Küchen- und Wäscheverwaltung wertvolle Dienste leisten.

Der Soldat kennt sie als „seine Schwester" am roten Kreuz der Tracht. Er lernt ihre weiche Hand, ihre warme Hilfsbereitschaft auf dem Krankenbett im Frieden schätzen. Manch junger Bursch träumt auf seinem Schmerzenslager von der Mutterhand daheim bei ihren zarten, pflegekundigen Handreichungen. Er baut auf sie imKriege in der Stunde der Not.

Als Helferin vom Roten Kreuz schreitet manch ernstes deutsches Mädchen, unter der Schwester lernend, durchs Lazarett. Seine Eigenart, seine militärische Disziplin lernt sie kennen. Auch sie will in der Stunde der Not den für das Vaterland Verwundeten bei Transporten an Verband- und Erfrischungsstellen laben, verbinden, lagern, im Heimatgebiet unter Schwestern pflegen helfen.

In ernster Arbeit geht die deutsche Frau unter dem Roten Kreuz zielbewußt ihren Weg. Das Vaterland soll die Früchte ihres Strebens ernten in ernster Stunde. Doch sie schaffts nicht allein; Opferfreudige Herzen und Hände müssen mit ihrem Scherflein helfen, den hohen nationalen Gedanken des Roten Kreuzes durch die reale Basis der nötigen Geldmittel zu verwirklichen.

Dazu gibt 1914, das Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes, ein Halbjahrhundert fruchtbringender Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, mit der Roten Kreuz-Sammlung im ganzen Deutschen Reich dem freudigen Geben aus allen Teilen d. Bevölkerung Gelegenheit.

Jede Gabe trägt den Stempel des Verständnisses für die nationale Bedeutung des Roten Kreuzes und der Liebe zum Vaterland. Hauptsammelstelle für die preußischen Landesvereine ist die Kgl. Seehandlung, Berlin W., Markgrafenstraße 38.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Neue Bestimmungen

über die Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde.

Die im Jahre 1909 erlassenen vorläufigen Vorschriften über die Ausbildung für diesen jungen Lehrberuf haben sich zwar im großen ganzen bewährt, sie erwiesen sich aber nicht als ausreichend, um alle dem Lehrberuf zustrebenden oder für ihn geeigneten Kräfte in der wünschenswerten Weise zu sammeln. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat deshalb soeben neue Ausbildungsvorschriften erlassen.

Die einheitliche Organisation aller zur Lehrerinnenausbildung zugelassenen Anstalten, eine gleichmäßige Gliederung des Ausbildungsganges und der Prüfungsvorschriften, sowie ein neuer, für alle Frauenschulen auf dem Lande verbindlicher Lehrplan wird eingeführt. Die Zahl der Seminare und Vorbereitungsstätten dazu wird wesentlich erweitert, um Nachfrage und Angebot von Lehrkräften einigermaßen in das richtige Verhältnis zueinander zu setzen. Mit den jüngsten Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen sind die neuen Vorschriften in Einklang gebracht worden.

Die neuen Bestimmungen über die Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde verlangen von den Berufsanwärterinnen:

Die wissenschaftliche Vorbildung kann durch das Schlußzeugnis eines Lyzeums oder eine Bescheinigung über die Ablegung einer zum Eintritt in die Frauenschulklassen eines Oberlyzeums berechtigenden besonderen Prüfung oder das Versetzungszeugnis von der vierten zur dritten Klasse einer Studienanstalt oder das Abgangszeugnis über den erfolgreichen Besuch einer zehn Jahreskurse umfassenden höheren Mädchenschule nachgewiesen werden, in der abgesehen von der Unterstufe nie mehr als zwei Jahreskurse im Unterrichte vereinigt sind und deren Unterricht der Lehrplan vom 12. Dezember 1918 zugrunde gelegt ist. Wer solche Zeugnisse nicht vorlegen kann, darf sich vor einer vom Landwirtschaftsminister für jede Frauenschule eingesetzten Prüfungskommission einer besonderen Aufnahmeprüfung unterwerfen, in der er eine der sonst verlangten gleichwertige Allgemeinbildung darzutun hat. In der Prüfung wird auf gründliche Kenntnis in naturwissenschaftl. Dingen entscheidender Wert gelegt. Durch d. Bestimmung ist es unter Umständen auch Mädchen mit Mittelschulbildung ermöglicht, sich dem Lehrberuf der landwirtschaftlichen Haushaltungslehrerin zu widmen.

Die fachliche Vorbereitung wird durch den Besuch des einjährigen Maidenlehrgangs an den vom Landwirtschaftsminister anerkannten wirtschaftlichen Frauenschulen zu Oberntirchen, Kreis Grafschaft Schaumburg, Regierungsbezirk Kassel, zu Maidburg im Kreise Kempen, Regierungsbezirk Posen, zu Bad Weilbach bei Flörsheim am Main, Regierungsbezirk Wiesbaden, Mallinckrodthof auf Haus Borchen (Nordbrochen) im Kreise Paderborn, Regierungsbezirk Minden, Luisenhof zu Bärwalde im Kreise Königsberg N. M., Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, zu Reifenstein bei Birkungen im Eichsfelde, Kreis Worbis, Regierungsbezirk Erfurt, zu Scherpingen bei Sobbowitz, Kreis Dirschau, Regierungsbezirk Danzig, Kronprinzessin Cäcilienschule zu Metgethen bei Königsberg i. Pr. oder an der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Agnesschule zu Bad Lauterberg im Harz, Kreis Osterode, Regierungsbezirk Hildesheim erworben, sofern das Abgangszeugnis einen Vermerk des für die Maidenabgangsprüfung ernannten Staatskommissars trägt, daß die zum Eintritt in ein haus- und landwirtschaftliches Seminar einer wirtschaftlichen Frauenschule erforderliche Reife nachgewiesen wurde. Dargetan werden kann eine fachliche Vorbereitung aber auch durch das Prüfungszeugnis für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde gemäß den Bestimmungen des Unterrichtsministers vom 18. Mai 1908. Solche Bewerberinnen müssen freilich die Prüfung als Lehrerin der Hauswirtschaftskunde in den Fächern Kochen, praktische Hausarbeiten, Naturkunde und Nahrungsmittellehre mit mindestens „genügend" bestanden haben und eine hinreichende Bekanntschaft mit landwirtschaftlichen Dingen und ländlichen Verhältnissen nachweisen. Weist das Prüfungszeugnis der Lehrerin der Hauswirtschaftskunde nicht die verlangten Prädikate auf oder vermag die Bewerberin ihre Bekanntschaft mit landwirtschaftlichen Dingen und ländlichen Verhältnissen nicht in der verlangten Weise darzutun, oder verfügt sie nicht über die ausreichenden Schulzeugnisse, so hat sie sich einer Aufnahmeprüfung für das Seminar zu unterwerfen.

Mit einem land- und hauswirtschaftlichen Seminar ausgestattet, also zur pädagogischen Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde berechtigt, sind die bereits zuvor genannten Frauenschulen Oberntirchen, Maidburg, Bad Weißbach, Mallinckrodthof und Luisenhof.

Am Schluß des Seminarjahres ist vor einer für jedes Seminar ernannten Prüfungskommission die Fachprüfung nach den Bestimmungen der vom Landwirtschaftsminister gleichzeitig mit den neuen neuen Vorschriften bekanntgegebenen Prüfungsordnung abzulegen. Die Zulassung zur Fachprüfung erfolgt durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses auf Vorschlag der Schulleiterin. Vorzulegen sind dabei Nachweise über den Gesundheitszustand, den Leumund, die schriftliche Einwilligung der Eltern oder des Vormundes bei Minderjährigen, eines Alters von mindestens 19 und höchstens 30 Jahren, einer ausreichenden wissenschaftlichen Vorbildung sowie ein Urteil über die Leistungen der Bewerberin während des Seminarbesuches.

Die vorgeschriebene praktische Tätigkeit dient zur Ergänzung der auf der Schule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten und soll in verantwortlicher Stellung zurückgelegt werden. Auch wenn sie in die Zeit vor der Ablegung der Fachprüfung fällt, kann sie vom Minister angerechnet werden.

Während des Lehrprobejahres sollen die angehenden Lehrerinnen die zur Ausübung ihres Berufes erforderliche Uebung im Unterrichten erlangen. Das Probejahr muß an einer vom Landwirtschaftsminister in seinen Ausführungsbestimmungen vom 26. April 1913 als geeignet bezeichneten Schule abgelegt werden. Unter welchen Umständen dies zu erfolgen hat, ist in den genannten Ausführungsbestimmungen angegeben.

Wer die Fachprüfung bestanden, das Lehrprobejahr abgeleistet hat und den Nachweis der erforderlichen Praxis zu bringen vermag, erhält vom Landwirtschaftsminister auf Antrag das amtliche Lehrbefähigungszeugnis und hat damit den ganzen Ausbildungsgang abgeschlossen.

Welche Anforderungen an die künftige Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule gestellt werden, geht aus dem für die Frauenschulen verbindlichen Lehrplan hervor.

Nach dem neuen Lehrplane baut sich der Unterricht in den praktischen und naturwissenschaftlichen Fächern grundsätzlich auf Beobachtung und Versuch auf. Unterrichtsziel sind die klare Einsicht in die Gesetze und die Uebung bis zur sicheren Ausführung im einzelnen, in allmählicher Steigerung weiterführend zu der Befähigung, Betriebsanordnungen in angemessenem Umfange selbständig zu treffen und auszuführen. Der Unterricht durchläuft drei Stufen: die anschauliche Einführung durch Beobachtung und Versuch, die Entwickelung und Erarbeitung des Gesetzes und die vielseitige Anwendung. Die Bildung der Urteilskraft und des Ueberblicks wird durch reichliche Anwendung von Lehraufgaben (Beobachtungs-, praktische Aufgaben, vergleichende Versuche und Besichtigungen geeigneter landwirtschaftlicher Anlagen) innerhalb und außerhalb des Unterrichts planmäßig gepflegt. Die Beschränkung der Unterrichtsstoffe auf das Wichtige und Leitende gibt die Möglichkeit zu vertiefter Behandlung und Befestigung durch gründliche Uebung. Alles bloße Lehrbuchwissen und alle erschöpfende leitfadenmäßige Behandlung werden vermieden. Die Selbstbetätigung der Schülerinnen, ihre Freude am Schaffen und vorhandene Neigungen zu weitergehenden Leistungen in einzelnen Unterrichtsfächern über die allgemein verbindliche Berufsbildung hinaus werden gefördert. Der Wiedergabe behandelter Stoffe sowie einige Erfahrungen und Beobachtungen oder selbständiger Leistungen seitens der Schülerinnen in wohlgeordneter mündlicher, schriftlicher oder lehrübungsmäßiger Darstellung — namentlich in Form von freien Vorträgen — wird besonderer Wert beigemessen. Neben dem wissenschaftlichen und angewandten Unterrichte geht die soziale Bildung einher. Die Schülerinnen sollen zu klarer Erkenntnis der sozialen Pflichten der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde im besonderen geführt werden. Das Ziel der Gesamtausbildung ist die von christlicher Nächstenliebe und Berufsfreude erfüllte reife Lehrpersönlichkeit.

Die im Besitze der Lehrbefähigung befindliche Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde kann an den wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande, den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen mit festem Sitz, den ländlichen (Kreis-) Wanderhaushaltungsschulen und den sogenannten Landpflegeschulen dauernde und auskömmliche Beschäftigung finden.

Arbeiterbewegung.

* **Madrid,** 23. April., Aus Bilbao wird gedrahtet, daß der Generalstreik der Mannschaft der gesamten Handelsflotte Spaniens unmittelbar bevorsteht, da die Verhandlungen zwischen den Reedern und Kapitänen, die eine Gehaltserhöhung fordern, ergebnislos verlaufen sind. Dies deutet auf einen schweren Konflikt hin.

* **London,** 23. April. Die Times melden aus Newyork vom 22. April: Bei dem 14stündigen Kampfe zwischen 600 streikenden Bergleuten und 1000 Soldaten im Gebiete von Ludlow in Kolorado sind 45 Personen, mehr als zwei Drittel davon Frauen und Kinder, umgekommen. 20 Personen werden vermißt, über 20 Personen wurden verwundet. 200 von Bergleuten und ihren Fimilien bewohnte Zelte sind durch Feuer zerstört worden. — Es wird gemeldet, daß die streikenden Arbeiter 3 Kohlengruben in Delagua und anderes Eigentum der Grubenbesitzer in Brand gesteckt haben. Nach einer Meldung der Streikenden ein Bergwerk, in dem der Direktor und andere Leute Schutz gesucht haben, in Brand gesteckt und dann den Eingang geschlossen haben.

Was versteht man unter „Werkbund-Ausstellung."

Diese Frage hört man in Rücksicht auf die großen im Jahre 1914 in Köln stattfindende Ausstellung oft stellen.

Die Deutsche Werkbund-Ausstellung Köln 1914 soll einen umfassenden Ueberblick über die besten Leistungen deutscher Qualitätsarbeit im Gewerbe, angewandter Kunst und Architektur darbieten. Sie will dabei specifisch deutsche Entwicklungstendenzen des letzten halben Menschenalters zur Anschauung bringen. Daß die Zukunft der deutschen gewerblichen Arbeit in der Richtung der Qualitätsleistung liegt, ist längst erkannt und wird durch die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte aufs glänzendste bestätigt. Zur Entfaltung unserer technisch-wissenschaftlichen Fähigkeiten aber hat sich während der letzten 10—15 Jahre das Streben nach einer guten, richtigen und typischen Formgebung für alle gestaltungsfähigen Erzeugnisse der Hand- und Maschinenarbeit gesellt, das auf vielen Gebieten bereits zu allgemein gültigen Lösungen dieser wahrhaft modernen Aufgabe geführt hat, auf anderen Gebieten der Lösungen nah und immer näher kommt. So haben wir es dann der Mitwirkung bedeutender künstlerischer Kräfte in unverhältnismäßig kurzer Zeit erreicht, daß, wo in der Welt vom modernen Stile gesprochen wird, stets der neue deutsche Werkstil gemeint ist, jene sachliche, knappe und scheinbar selbstverständliche Formgebung, die unsere Zeit verlangt, und zu der man doch bisher nur in Deutschland den vollen Mut gefunden hat. Der Deutsche Werkbund hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt, die das Streben der deutschen, gewerblichen Arbeit grundsätzlich auf die Qualität und Form ihrer Erzeugnisse lenken will. Was in dieser Richtung bereits erreicht ist, soll gezeigt werden, und alle Werke deutscher Arbeit, die sich durch ihre Qualität nach Material, Technik und Form auszeichnen, kommen für die Ausstellung in Betracht. Ueber die Zulassung entscheidet in jedem Falle als letzte Instanz die allgemeine Ausstellungsjury, die darüber zu wachen hat, daß in der ganzen Ausstellung ein einheitliches hohes Niveau gewahrt wird. Die Deutsche Werkbund-Ausstellung ist hiernach eine Gewerbe-Ausstellung unter dem ausschließlichen Gesichtspunkte der guten Form und Qualität, eine nationale Form- und Qualitäts-Ausstellung, auf der dem Inland und dem Ausland vor Augen geführt werden soll, was die bedeutsamste gewerbliche Leistung der deutschen Arbeit etwa seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts ist.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Obschon es jedem unbenommen ist, für seine Sache Reklame zu schlagen, so ist es doch zu empfehlen, daß man im Interesse der Zugkraft ferner Reklame nur solche Behauptungen aufstellt, die man voll und ganz vertreten kann. Diese Lehre möchten wir den Herren vom Stenographen-Verein Gabelsberger für ihre ferneren Reklametonen mit auf den Weg geben, denn wir müssen verschiedene Punkte in dem Inserate der Donnerstag-Nummer der hiesigen Zeitungen klarstellen.

1. Die Behauptung, daß das System Gabelsberger auf fast sämtlichen Bocholter Bureaus geschrieben wird, dürfte nur in einem gewissen Sinne zutreffend sein, nämlich dahingehend, daß auf vielen Bocholter Bureaus neben anderen Systemen auch das System Gabelsberger verwendet wird. Aus der dem diesbezüglichen Satze in dem Inserate beigegebenen Bitte an die neuesten Jünger Merkurs, geht aber wohl unzweifelhaft hervor, daß der Herr Artikelschreiber seine Behauptung dahinzielend auffassen wünscht, daß auf den Bocholter Bureaus sozusagen ausschließlich die Gabelsberger Stenographie Verwendung findet. Das ist aber und wird auch für die Zukunft ein frommer Wunsch bleiben. Der Vorstand des Stenographen-Vereins Stolze-Schrey stellt hiermit fest, daß bisher unseres Wissens noch keine Statistik aufgestellt ist, die den Gegnerverein berechtigen könnte, in seinem Inserate derartige Behauptungen aufzustellen. Empfehlen wollen wir ihm aber, die Aufstellung einer derartigen Statistik anzubahnen. Natürlich müßte die ganze Arbeit von unparteiischen Herren auf Grund der von den verschiedenen Firmen in ihren Betrieben ermittelten Tatsachen vorgenommen werden. Wir unsererseits zweifeln nicht daran, daß eine derartige Statistik ein glänzendes Zeugnis für die Güte und praktische Verwendbarkeit gerade des Systems Stolze-Schrey darstellen würde, denn jeder, der die Verhältnisse am hiesigen Platze ohne durch eine von Parteihaß gefärbte Brille anschaut, weiß, daß auf vielen hiesigen Kontoren praktische Geschäftsstenographen nach Stolze Schrey tätig sind, die über die glänzendsten Zeugnisse verfügen. Falls der Herr Artikelschreiber dieses aber etwa bezweifeln sollte, so laden wir ihn hierdurch ein, diese Zeugnisse, die uns von unseren Mitgliedern gern und bereitwilligst zur Verfügung gestellt werden, an einem beliebigen Vereinsabend im Hotel „Gerhaulet" in Augenschein zu nehmen. Eine fernere Tatsache, die zu gunsten des Systems Stolze-Schrey spricht, hat der Herr Gegner leider zu übersehen beliebt und zwar die: daß wohl allen preußischen privaten und öffentlichen kaufmännischen Lehranstalten das System Stolze-Schrey gelehrt wird. Diesem Umstande können wir es auch verdanken, daß ebenfalls wohl alle hiesigen Damen, die im kaufmännischen Berufe tätig sind, das System Stolze-Schrey schreiben, weil sie eben meistens ihre Ausbildung in Lehrinstituten genossen haben, die einzig und allein das System Stolze-Schrey lehren und zwar lehren auf Grund von guten und allerbesten Erfahrungen mit dem System für den kaufmännischen Beruf. Wenn vielleicht die Tatsache, daß sich am hiesigen Platze bei einer einzigen Firma das System Gabelsberger einer gewissen Bevorzugung erfreut, zu der oben kritisierten Behauptung verführt hat, so können wir ihm, um ihn wieder zu einer gesunden Urteilskraft zurückzuführen, nur sagen, daß auch wir in der Lage sind, Firmen namhaft zu machen, bei welcher mindestens 6 Stenographen praktisch tätig sind. In diesem Falle ist es aber nicht das System Gabelsberger, sondern das System Stolze-Schrey. Auf Wunsch sind wir bereit, diese Tatsache überall und an allen Orten zu vertreten und zu beweisen.

2. Die Bitte, doch eine Zersplitterung zu vermeiden, wird leider wohl auf steinigem Boden fallen. Oder ist der Herr Verfasser vielleicht der Ansicht, daß eine Zersplitterung vielleicht schon dadurch verhindert würde, daß hier am Orte keiner mehr das ihm so unbeliebte System Stolze-Schrey erlernt? Lieber Herr Kunstgenosse, Sie haben nicht mit der weiten Welt gerechnet, wo anscheinend Ihrer Auffassung nach kein Stolze-Schreyaner mehr existiert! Auch Sie werden nicht in der Lage sein, Ihren Einfluß soweit geltend zu machen, um zu verhindern, daß die hiesigen Herren Fabrikanten u. Gelchäftsleute Gehilfen anstellen, die Leistungen namentlich auch auf dem Gebiete der Stenographie aufweisen, die in jeder Hinsicht den gestellten Ansprüchen genügen. „Leider" gibt es nun an auswärtigen Orten soviele Stolze-Schrey'sche Vereine, die tüchtige Stenographen ausbilden, aber doch nicht den Wünschen der Herren Gabelsbergeraner zu Bocholt soweit entgegenkommen, ihre Mitglieder zu verhindern, sich nicht um Sellen in Bocholt zu bemühen. Also Herr Verfasser: Es ist doch alles vergebliche Liebesmühe! Immer und immer wieder strömen die „rücksichtslosen" Stolze-Schreyaner heran und verhindern das Monopol der Stenographie Gabelsberger für die Bocholter Bureaus.

Im übrigen sind wir den Herren vom Vereine Gabelsberger sehr dankbar, in dieser Weise auch für uns zu wirken, denn Konkurrenz hebts Geschäft und bisher haben wir in unserem vierzehnjährigen Bestehen am hiesigen Platze die Erfahrung machen können, daß durch solche kühnen Behauptungen die Verhältnisse mal eingehender studiert werden; daß die jungen Kaufleute mal aus der Interessenlosigkeit herausgerissen werden und daß endlich auch noch ein guter Teil der Lernbegierigen für uns abfällt. Nicht prunken wollen wir mit einer großen Unterrichtetenzahl, sondern zufrieden sein mit dem wenigen, was uns beschieden ist und diese wenigen dann so ausbilden, daß sie voll und ganz mit uns zufrieden sind und später außerdem noch die Erfahrung machen, daß sie nicht allein sind auf weiter Flur, wenn sich ihr Lebensschiff einmal in die weite Welt verschlagen sollte.

Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Sonntag, 26. April, abends 7 Uhr: Don Carlos.
Montag, 27. April, abends 7½ Uhr: Der Liebhaber als Arzt. Vorher: Susannens Geheimnis.
Dienstag, 28. April, abends 7½ Uhr: Wie einst im Mai.
Mittwoch, 29. April, abends 7½ Uhr: Aida.
Donnerstag, 30. April, abends 7½ Uhr: Die Komödie der Irrungen.
Freitag, 1. Mai, abends 7½ Uhr: Die Puppe.
Samstag, 2. Mai, noch unbestimmt.
Sonntag, 3. Mai, abends 7 Uhr: Wie einst im Mai.

Stadttheater Duisburg.

Samstag, den 25. April, abends 7½ Uhr: Tiefland.
Sonntag, 26. April, nachmittags 2½ Uhr: Der Waffenschmied. Abends 7 Uhr: Alt Heidelberg.

Adressentafel empfehlenswerter Firmen für Bocholt und Umgegend.

Bocholt.

Architekten.
H. Valk, Schwartzstr. 21.
Bernh. Valk, Nordstr. 61.

Baumaterialien- u. Türenhandl.
Joh. Wilms, Nordstr. 63.

Baugeschäft und Baumaterialien.
August Valleé. Fernsprecher 289.
A. B. Hülskamp. Fernsprecher 334.
August Hülskamp.

Baugesch., Herstellung v. Hoch- u. Tiefbauarbeiten, Kanalisation.
H. Huisinkveld jr., Langenbergstr. 34.
Wasserdichte Arb. u. sonst. Ausführ.

Mech. Bau- u. Möbelschreinerei.
Jos. Benning, Dinxperloer Ch. 731.

Maurermeister und Baugeschäfte.
Franz Gichtbrock, Hermannstr. 1b.
Dietrich Kempers, Viktoriastr. 43.

Dachdeckerei, Bauklempnerei und Installation.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Dachdeckerei und alle einschlägigen Arbeiten.
Herm. Meyer, Kreuzstr. 18, Dachdeckermeister.

Bedachungsgeschäft, Blitzableiteranlagen.
Bernh. Wilmering, Münsterstr. 76.

Zementfalzziegel.
Cl. Niemann, Nordwall 10. F. 209.

Herstellung und Lager von Zementwaren aller Art.
Jos. Wehner, Münsterstr. 46.

Maschinengeschäft und Werkstatt elektr. Licht- u. Kraftanlagen.
Th. Nientimp, Fernspr. 268.

Klempnerei, Installation für Gas- und Wasseranlagen.
Joh. Keller, Südwall 26. F. 243.

Klempnerei u. Kupferschm., Gas-, Wasser, el. Licht u. Kraftanl.
Th. Drachter, Nobelstr. F. 434.

Maschinenschlosserei und Reparaturwerkst., autog. Schweißanl.
Everh. Reckert, Ostwall 403.

Spezialgeschäft für Elektrotechnik.
Ferd. Wolf. Fernspr. 423.

Neulieferg., Repar. v. Motoren.
Vertr. der Firma Benz & Co.
Th. Küpers. F. 304.

Spez.-Gesch. für mod. Decken und Wandschmuck.
Johs. Meyermann, Osterm. F. 358.

Maler u. Anstreicher, Glas-, Farben- und Tapetenhandlung.
W. Romberg, Langenbergstr. 37.

Maler, Anstreicher und Glaser.
Carl Tenbrock, Inh. H. Tenbrock.
Jos. Welters, Langenbergstr. 53.

Maler und Anstreicher, Schilder- und Dekorationsmalerei.
A. ten Bosch, Langenbergstr. 42.

Atelier eleg. Damen- und Herrenkleidung.
Hermann Pottmeyer.

Atelier für Herren- und Damenbekleidung.
Erich Kabiersch, Langenbergstr. 5.
Fr. Wahnschaffe, Niederbruchstr. 22.
Ant. Göring, Rebenstr. 18.
Bernh. Krämer, Hermannstr. 23.

Atelier f. feine Herrenbekleidung.
Wilh. Böing, Langenbergstr. 1.

Herrenmaßschneiderei.
Steph. Bücker, Navardistr. 42.

Damenschneiderei.
Frau H. Knipschild, Ostwall.
Eva Verheyen, Nobelstr. 33.

Anfertigung feiner Damen- und Herrenwäsche.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Unterricht im Zuschneiden und Weißnähen.
Helene Linke, Weißnähmeisterin.

Spezial-Korsetthaus und Maßanfertigung.
Frau Helene Köhler, Markt. F. 436.

Korsetts und Handarbeiten.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Herren-, Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche.
A. u. J. Spier, Königstr. 4. F. 180.

Woll- und Modewaren, Korsetts und Unterzeuge.
Theodor Althoff. Fernsprecher 200.
J. u. F. Biergans. Fernspr. 246.

Herren- und Damenwäsche, Korsetts und Strumpfwaren, Kinderhüte und -Kleidchen.
Wilhelmine Wint, Nordstr. 7.

Manufaktur und Konfektion.
Hermann Pottmeyer, am Markt.

Manufaktur- und Modewaren.
B. Pollmann, Reste u. Partiew.

Bettenfabrik u. Aussteuergeschäft, Manufaktur- und Modewaren.
Alois Pottmeyer, Osterstr.. F. 122.

Betten.
Theodor Lensing, Hermannstr. 6.

Arbeiterbekleid., Herrenwäsche, Krawatten.
Johanna Sternfeld, Navardistr. 24.

An- und Verkauf von Garderobe und dergl.
Theodor Eigener, Königstr. 78.

Hüte, Mützen, Schirme, Pelzw.
E. Heißen, Kirchplatz. Fernspr. 342.

Schirme, Stöcke, Pfeifen, Reiseart., Markttaschen, Reisekörbe.
B. Bennemann, Nordstr. 13.

Korbwaren und Markttaschen.
L. Weidmann, Navardistr. 38.

Anfertigung von Bürstenwaren.
N. Comouth, Nobelstr. 3.

Küferei, Waschmaschinen u. Fässer, Pökel-, Einmach-, Waschkübel usw.
H. Heisterkamp, Ostmauer 6, am Ostertor.

Küferei und Böttcherei.
Th. Dudenhausen, Waisenhausstr. 21.

Lager und Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
H. Maaß, Schanze 143/145.

Kunstgewerbliche Werkstätte und Möbelhandlung.
Johannes Nienhaus, gegr. 1824.

Beerdigungs-Institute und Sargmagazine.
H. Kemper, Südwall 26. F. 295.
Ww. Wilh. Hülskamp, Nordw. 695I.

Holzsargfabrik.
Johannes Lütfring, Siekenhofstr.286.

Spedition und Möbeltransport.
Nießen u. Schiffers, Inh. Dürselen u. Schröer. Tel. 50.
Bocholter Transportgesellschaft.

Fuhrunternehmer.
M. Hausmann, Westend 665.

Auktionator.
M. Hausmann, Westend 665.

Spezial-Geschäfte für Nähmaschinen und Fahrräder.
Bern. Schulz, Nordwall 12. F. 168.
H. Fölting, Viktoriastr. 15.

Fahrräder und Waschmaschinen.
H. Heisterklaus, Dinxp. Chaussee 720.

Photographisches Atelier.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Apparate u. Bedarfsart.
Atelier Bigge, Nordstr. 8. F. 274.

Photogr. Atelier u. Bedarfsart.
A. Elsner, Ecke Südwall.

Puppenklinik und Spielwaren.
B. Hirsch, am Markt.

Atelier moderner Haararbeiten.
Aug. Scheer, Navardistr. 33. F. 405.

Konditorei und Café.
Jos. Eilers, Neustr. F. 261.

Konditorei, Konfitüren, Spez.: Honigkuchen.
Kempers, Navardistr. F. 290.

Konfitüren, Weine, Liköre, Kognak.
Fr. Behnen, Osterstr. 60. F. 325.

Zigarren-Spezialgeschäft.
B. Blomesath, Nordstr. 58.

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Verbandstoffe etc.
H. Dringenberg, Markt. Tel. 393.

Spezial-Geschäfte für Kaffee, Butter und alle Lebensmittel.
Hillma, Osterstraße 49.
Jansens Kronenbrot, erhältlich bei Hermann Jansen oder Niederlagen.

Roßschlachterei mit Kraftbetrieb.
D. Lucas, Südmauer 2.
Fernsprecher 161.

Badeanstalt, Wannen- und med. Bäder.
K. Kemper, Südwall 26. F. 295.

Kneippsche Badeanstalt, Kräuter-, Dampfbäder, Güsse.
Begl. Felke-Vertr. Laumann, Ostmauer 40.

Rhede.

Architektur, Holzhandlung, Holzbearbeitungsfabrik.
W. Tepasse. Fernspr. 120.

Bauklempnerei, Kupferschmiede, Pumpen, Dachrinnen, Selbsttränken.
Heinrich Albers.

Fahr- u. Motorräder, Nähmasch.
Aug. Schulz.

Fahrräder, Kinderwagen, Herde und Haushaltungsartikel.
Heinrich Büren.

Fahrräder u. Nähmasch., Eisen- u. Kurzwaren, Herde und Oefen.
Ludwig Lachnicht.

Landwirtschaftl. Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder.
Theodor Wedding.

Fahrräder, Schreibmaschinen, Kinderwagen, Reparaturen.
Bernh. Dücking.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeifen, Portemonnaies.
Bernh. Essing.

Hüte, Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Stöcke und Schirme.
Bernh. Essing.

Uhren und Goldwaren.
J. G. Hams.

Uhren, Gold- und Silberwaren.
Hugo van Oopen.

Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen.
Hugo van Oopen.

Anholt.

Installationsgeschäft für elektr. Licht- und Kraftanlagen.
Heinrich Hagemann.

Krawatten, Handschuhe, Korsetts, Trikotagen.
Franz Messing.

Uhren, Goldwaren, Nähmaschinen und Fahrräder.
C. L. Hetzel.

Dingden.

Klempnerei, Wasserbesorgungsanlagen, Haushaltungsartikel.
Xaver Stenner.

Ein schulfreies

Mädchen

für nachmittags gesucht.
Ostermarkt 44.

Suche zum 1. Mai wegen Krankheit des jetzigen ein properes, älteres

Mädchen

Vom Lande bevorzugt.
Molkereistr. 1.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

für nachmittags gegen hohen Lohn gesucht.

Von wem, sagt die Exped.

Zigarren-Vertreter

von leistungsfähiger westfälischer Zigarrenfabrik gesucht.
Offerten unter Nr. **101** an die Expedition ds. Bl.

Grosse bekannte **Margarinefabrik** sucht überall in Städten und Dörfern männliche oder weibliche, fleißige, anständige

Hausierer

gegen guten Verdienst. Offert. mit Referenzen u. **K Nr. 100** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Tüchtiger

Anstreichergehülfe

sofort gesucht.
Heinr. Mertens, Anstreicherm., Friesenstraße.

---

3 Anstreichergehülfen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Tüchtige

Zivil-u. Uniformschneider

sucht sofort
Hermann Lüthgen, Wesel.

Suche sofort tüchtige

Maurer

gegen hohen Lohn.
Dietrich Joormann, Maurer, Wertherbruch.

Tüchtiger

Andreher

gesucht.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Wir suchen für unser Speditions- und Möbeltransportgeschäft für sofort einen

Lehrling.

Nießen & Schiffers.

Junger Mann

von 17 Jahren sucht Stellung **für Lager und Musterzimmer.** Selbiger ist in der Branche kundig.

Zu erfragen in der Exped.

Kommesofort

zahle die höchsten Preise für **gebr. Möbeln, Herde, Oefen, ganze Einrichtungen,** Wäsche und Schuhe.

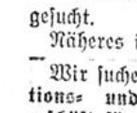
Elsener's Althandlung.
Bocholt, Königstr. 78.

Eine milchgebende

Ziege

zu verk. ufen.
Werther Chaussee 517/1, hinter Oehmen.

Schöne junge



Schweine

zu verkaufen.
Bernard Terhart, Hemden, Gut Finkenberg.

Vise, best eingeführte Feuer-Ver.-Ges. hat ihre

Vertretung

für Bocholt und Umgegend

mit größerem Inkassobestande zu vergeben.

Herren, welche sich auch der persönlichen Akquisition widmen können, belieben Offerten unter **K. Do. L. 286** an **Rud. Mosse, Dortmund** einzureichen.

Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen!!

Vorzügl. Existenz!

Wir haben für den hiesigen Bezirk das Alleinherstellungs- u. Alleinverkaufsrecht eines Massen-Bauartikels allerersten Stils zu vergeben. Die äußerst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für **Jedermann,** läßt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenbauartikel bereits erzielt und große Ausführungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein **deutsches Reichspatent.** Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen den Monteur **Johann van Straelen,** früher hier in Haft, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Diebstahls, soll die von dem Angeklagten am 17. September 1913 hinterlegte Sicherheit von 100 Mark der Staatskasse zugesprochen werden, da der Angeklagte sich verborgen hält. Der Angeklagte wird aufgefordert, sich innerhalb 2 Wochen von heute ab hierauf zu erklären. D 138 — 13.

Bocholt, den 18. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Personen, welche für das Steuerjahr 1914 mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ zur Steuer heranzuziehen sind, liegt vom **28. ds. Mts. ab 14 Tage lang** auf dem hiesigen Amtsbureau offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission anzubringende Berufung zu.

Dingden, den 22. April 1914.

Der Amtmann: gez.: Brede.

Bekanntmachung.

Für den Hebammenbezirk der Gemeinden Stadt Bocholt, Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Lowick, Mussum, Spork und Stenern ist die Ehefrau Bongert zu Bocholt als Bezirkshebamme angestellt.

Borken, den 18. April 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Graf von Spee.

Fahrräder

nur erstklassige Marken wie:

Torpedo und Anker.

Grösste Auswahl! Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig.
Teilzahlung gestattet.

Hch. Holsterklaus,

Dinxperloer Chaussee 714. Dinxperloer Chaussee 71.

Die Pilger nach Kevelaer

seien aufmerksam gemacht auf die **von der hochw. Geistlichkeit und der Presse** sehr warm empfohlene Monatsschrift

„Stimmen aus Kevelaer".

Muttergotteszeitschrift für die Familie.
Jährlich erscheinen zwölf Hefte für 2 Mk.
Probenummern bitte gratis zu bestellen.

Verlag: Heinrich Schroer in Kevelaer.



Kinderwagen
Sportwagen



Klappwagen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Hermann Peltzer, Bocholt,
an der evang. Kirche. — Fernruf 384.

Das Buch der Glücklichen

Erzählung für Erstkommunikanten

Von

Fr. Donatus Pfannmüller, Franziskaner

Verfasser der „Gottestränen".

Mit Titelbild. VIII u. 216 S. Geh. 1.80 Mark, Leinbd. 2.40 Mark, Geschenkbd. (Goldschnitt) 3 Mark, Porto 30 Pfg.

Ein liebes Buch, eine Festgabe von besonderer Schönheit, die zwar zunächst für die glücklichen Erstkommunikanten bestimmt ist, dem aber der Weg in jedes katholische Haus zu gönnen wäre. Der Verfasser führt seine jungen Freunde überall hin, wo sie die Liebe zum göttlichen Heiland im hlst. Sakramente lernen können. — In Kapharnaum sitzen sie zu seinen Füßen und hören die wunderbare Verheißung vom Brote des Lebens. Dann schauen sie das Wunder aller Wunder im Abendmahlsaale. Später steigen sie mit St. Agnes in die Katakomben und erfreuen sich mit Aloysius im Sonnenglanz der hl. Hostie. Und auch aus der neueren Zeit weiß der Erzähler gar liebe Geschichten von frommen Kommunionkindern zu berichten. Vom Hirtenbüblein auf der Weide, das einst ein Martyrer werden wird. Und inmitten rauchender Schlote sehen wir einen Engel einherschreiten, ein liebes braves Kommunionkind, dessen Lebensbild die Herzen der kleinen Leser mächtig ergreifen wird. — Noch einmal: ein herziges Buch in prächtiger Ausstattung, so recht geeignet, Kinderherzen zu beglücken und zu veredeln.

Zu beziehen durch:

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Ernsthafte

Käufer u. Teilhaber

f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach

Conrad Otto, Köln a. Rh Gewerbehaus.
Gegründet 1902.
Großrürige und durchgreifende Vermittlung üb. ganz Deutschland.
Verl. Sie unverbindl. Besuch.

Oberwohnung

3 Zimmer mit Zubehör, auf sofort oder später zu vermieten.
Waisenhausstr. 1.

Eine freundliche

Oberwohnung

zum 1. Juli **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schöne 7räumige

Unter- u. Oberwohnung

nebst **Keller, Mansarde und Garten,** am Ostertor belegen, sofort oder später zu vermieten.
Preis 240 Mk.

Eine bessere

Wohnung

(4 Zimmer und Küche) pr. 1. Juli möglichst Nähe des Bahnhofes **gesucht.** Angebote mit Preis unter **C. 1989** an die Exped.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Keller zum 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres
Mussumer Kirchweg 230a/a.

Zum 1. Mai eine bessere

Wohnung

wenigstens 5 Zimmer, zu mieten gesucht. Garten erwünscht, am liebsten im Norden der Stadt.
Off. unter **B. 851** a. d. Exp.

Bessere

Arbeiter-Wohnungen

von 3—4 und 6 Räumen nebst Zubehör sind per sofort oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. ds. Bl.

Wohnung

von drei Zimmern nebst Keller sofort zu vermieten.
Näheres Nordmauer 19.

---

2 bis 3 Zimmer

zu vermieten.
Bogenstr. 27.

---

5 Eichengebunde nebst Pfetten und Sparren

und ein Posten alte

Dachziegel

hat abzugeben.
Josef Hülskamp, Baugeschäft, Nobelstraße.

Carl Behnen,

Central-Samenhandlung.

Echte und hochkeimfähige Feld-, Gemüse und Blumensämereien.
Bocholt, Nordstr. Nr. 52.

Grundverkauf

an der holländischen Grenze.

Im **Reyerings-Veen bei Bocholt,** unmittelbar an der holländischen Grenze habe ich eine

Weide

von 60 Morgen zum Verkauf an Hand. Die Weide ist eingefriedigt, hat sehr guten Boden und eignet sich zur Anlage einer Kötterei.

Velen. Klümper.

Grundverkauf in Rhedebrügge.

Am **Montag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr** läßt der Herr **Johann Schulze-Böing** in **Rhedebrügge** folgende Grundstücke an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen und zwar:

1. Hörning Kamp, groß 20 Scheffelgesäe.

Die Parzelle besteht aus Acker und Weide, hat gute Bodenverhältnisse und liegt 8 Minuten von der Kapelle in Rhedebrügge.

2. Oer, Weide, groß 10 Scheffelgesäe.

Die Weide ist in bestem Kulturzustand und hat vorzügliche Bodenverhältnisse.

Velen. Klümper.

Grundverkauf in Rhede.

In nächster Nähe von Rhede habe ich eine

Weide

von 2 Morgen, eine

Ackerparzelle

von 6 Morgen und zwei

Buschparzellen

von je 8 Morgen zum unterhändigen Verkauf an Hand. Die Weide- und Acker-Parzelle eignet sich vorzüglich zu Bauplätzen.

Velen. Klümper.

Geldersch-Westf. Stoomtram-Maatschappij.

Algemeene Vergadering

van aandeelhouders op **Woensdag 6 Mei 1914,** des voormiddags 10 uur, in Hotel WESTERMAN te Lichtenvoorde.

PUNTEN VAN BEHANDELING.

1. Goedkeuring Balans, Winst- en Verliesrekening.
2. Benoeming Commissie tot het nazien der rekening over 1914.
3. Benoeming Commissie tot onderteekening notulen der in 1914 te houden Algemeene Vergaderingen.
4. Verkiezing van 4 Commissarissen.
5. Meededeelingen.

Balans, Winst- en Verliesrekening met justificatoire stukken liggen van af 27 April a.s. voor H.H. aandeelhouders ter inzage ten kantore der Maatschappij.

H.H. aandeelhouders worden herinnerd aan artikel 18 der statuten, wat betreft het deponeeren van aandeelen. Deze moeten voor deze Vergadering uiterlijk Maandag 2 Mei ten kantore der Maatschappij of bij een der H.H. Commissarissen gedeponeerd zijn.

De Voorzitter van den Raad van Commissarissen.

Für die schulentlassene Jugend:

Für Knaben: Könn, Kaplan, Aufwärts! Gebetbuch für junge Leute mit besonderen Abschnitt für Kongregationen. Preis geb. 1,30 und teurer.

„ „ Weigl Frz., Lebenskunde für werdende Männer, geb 0,20.

„ „ Könn, Kaplan, Sei stark! Ein Weckruf zum Leben. Preis 0,30.

Für Mädchen: Könn Kaplan, Aufwärts! Gebetbuch für junge Leute mit besonderen Abschnitt für Kongregationen. Preis geb. 1,30 u. teurer

Sämtliche Bücher sind vorrätig in der

Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.



Städt. freiw. Feuerwehr
BOCHOLT.
Montag, den 27. April, abends 8¾ Uhr:

Uebung.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingterforderlich.

Das Kommando.

In Bocholt

findet am **Mittwoch, 29. April**

Viehmarkt

statt.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen, Gerstenabfall und Mais gemischt vers. zu M. 11, Buchweizen, Gerste und Mais zu M. 13, per 130 Pfund franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme

Stein & Kimmel.
Neuß.

Suche 2 ordentliche

Kostgänger

Wo, zu erfragen in der Exp.

Zwei ordentl. Kostgänger erhalten

Kost und Logis

im bürgerl. Haushalt.
Leopoldstraße 22.
Kolonialwaren-Geschäft.

Corsets

Geradehalter

nur nach Maß

moderne, elegante, gutsitzende Façons,
reichaltige Muster-Auswahl.
— Reparaturen —
prompt und sachgemäß.

Frau F. Schauß,
Bocholt, Nobelstr. 19.

Eine 4" lange Karre,
eine 3" Kippkarre,
ein 3" Wagen,
zwei Federkarren
zu kaufen bei
Jos. Welsing, Ringenberg.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Frau Jos. Heding,
Gesehw. Hoepfner,
in **Rhede: Jos. Gebbing.**
in **Anholt: Franz Messing.**

Ca. 2000 Pfund

gutes Heu

zu verkaufen, auch in kleineren Quantums.
Wo, zu erfragen in der Exp.

Ein gut erhaltener

Herd

billig abzugeben.
Brückstr. 7.

Freibank.

Heute (Samstag) vormittag von ½12 Uhr ab rohes Kalb- u. Schweinefleisch zu haben.

Goldene Uhr

verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Navardistr. 38.

Fleischlos

mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198
Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind Taus. v. Anerkennung. Echt nur in Kartons à M 1.– u. 0.50 Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.

A. Fischer, Inh. Hans Dringenberg,
Geschw. Höpfner, Navardistr. 4
In Borken: Ferd. Meynen,
Franz Orthaus.



ADLER
FAHRRÄDER

Weltbekannte erstklassige Marke.

ADLERWERKE
vorm. HEINRICH KLEYER A.G.
FRANKFURT AM MAIN

Vertreter:
Nordwall 12 **Bernard Schultz** Nordwall 12
Telephon 168.

Schuhe und Stiefel

für jedes Alter
für jeden Stand
für jeden Zweck
in jeder Preislage zu haben im

Schuhhaus Leiting

Ostermarkt.

F. Wolt,

Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Bocholt (Westf.), Ravardistr. 43.
Fernsprecher 428.



Elektrische Einzelanlagen
jeden Umfanges und jeder Stromart
Reparaturen
an
Dynamomaschinen, Elektromotoren und Akkumulatoren.
Haus-Telephon- und Signalanlagen.

Göricke — **Ein gutes Fahrrad**



trägt den Namen seiner Fabrik wie das hochelegante **Dürkopp-** und **Göricke-Westfalenrad.**
Große Auswahl.
Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.
Sämtliche Ersatzteile.
Reparaturen fachmännisch, schnell und billig.

Neu-Emaillierung u. Vernickelung 19.80 M.,
gute Schläuche 2.— Mk.,
Laufmäntel 2.40 M.,
neuer Rahmen 18.— M.,



Großes Lager
in verzinkten und emaillierten Waren.

Xaver Stenner,
Militärbüchsenmacher a. D., Dingden.

Lederschürzen

in jeder Größe und Preislage,

Wachstuche und Tischlinoleum

empfiehlt

Telefon 870 ***Julius Höing***

Ravardistraße 14.

So-Wasch

ist der neueste **Waschapparat** der Gegenwart. Spielend **leichte Handhabung, erstaunliche Wirkung.**
Der Apparat wird auf Wunsch **kostenlos** vorgeführt.
Preis 6 Mk.
Teilen Sie per Postkarte oder **Telefon 173** mit, wann Sie waschen. Zu haben bei

F. Döbeitz, Neustr. 3.

Die an der Eintrachtstraße belegenen

2 Wohnhäuser

793⁵ und 793⁶ mit Anbau und Garten, 6,66 ar groß, sind billig zu kaufen. Näheres bei

Johann Bothe, Osterstr.

Achtung! Rhede! Achtung!

Lernt stenographieren!

Am Samstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr beginnt im Lokale der Restauration **Franz Harde** ein

Stenographie-Kursus

nach dem **vereinfachten deutschen Einigungs-System Stolze-Schrey.**

Honorar einschl. Lehrmittel 6.— M.

Da sich dieses System durch seine leichte und schnelle Erlernbarkeit auszeichnet und auch bezüglich der Leistungsfähigkeit nicht übertroffen wird, sollte jeder, der sich der Kurzschrift bedienen kann, **diese günstige Gelegenheit wahrnehmen, und am Samstag zum Kursus erscheinen.**

Auch Damen sind willkommen!

Bocholter Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

10—15 Prozent Rabatt!

Günstig für Brautpaare!

Wegen anderweitiger Verwendung meines Lagers im Hause Königstraße muß solches geräumt werden. Um Platz für die großen Vorräte zu schaffen, verkaufe einstweilen wie oben angeboten.

Jos. Nientimp jun.



stets fremden ausländischen Marken dem deutschen Volke empfohlen.
Niederlagen bei
Carl Braun, Osterstraße 10.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holsteinische Kakao-Gesellschaft Wandsbek.

Prüfen Sie Ihre Gesundheit!

Sind bei Ihnen ein oder mehrere folgende Anzeichen vorhanden?:

Blässe des Gesichtes, blaue Ringe um die Augen, trüber Blick, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Abmagerung und Verschleimung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Verdauungsschwäche, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken,

dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Sie an Würmern, wohl gar am Bandwurm leiden. Sie sollten dann je eher je besser etwas dagegen tun, denn das sind Sie Ihrer Gesundheit schuldig. Vernachlässigung oder Hinziehung dieses Zustandes kann die nachteiligsten Folgen für den Gesamt-Organismus zur Folge haben, da die Schmarotzer den besten Lebenssaft wegsaugen, und der Betroffene einer sich immer mehr verschlimmernden Entkräftung entgegengeht.

Es sollte deshalb jeder, dem das eigene Wohl und das Wohl seiner Angehörigen am Herzen liegt, sobald er bei sich oder den Seinen derartige Anzeichen sieht, bei Zeiten etwas dagegen tun, ehe der Schaden zu groß wird, den die Würmer anrichten.

Reduko Bandwurm-Kur

zeichnet sich durch prompten Erfolg, durch Einfachheit und Bequemlichkeit in der Anwendung aus. Sie kann auch versuchsweise ohne jeden Nachteil angewandt werden, im Gegenteil bewirkt diese Kur, auch nur versuchsweise genommen, eine gründliche Reinigung des Magens und der Gedärme, ist also gleichzeitig eine vorzügliche Reinigungskur.

Keine Vorkur! Keine Nachkur!
Dauer der unschädlichen Kur 2—3 Stunden!

Erhältlich in der Drogerie Bruns, Bocholt, Nordstr. 22.
Versand nach auswärts per Nachnahme.

Verkaufs-Anzeige.

Am **Mittwoch den 29. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr** werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Hermann Ent,** Hermannstraße Nr. 14, folgende Gegenstände, als:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, Herd mit Ofenpfeife, Stühle, 1 Nähmaschine, Uhren, Bilder, Porzellan, Wäsche, 1 eiserne Bettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze und sonstige Haushaltungsgegenstände

öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen.

Posten bis zu 5 Mark müssen sofort bezahlt werden.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch sehr gut erhalten und können am Verkaufstage besichtigt werden.

Bocholt, den 25. April 1914.

Otto Pitz,
Auktionator, Viktoriastraße 13.

5% Rabatt!



Helvetia Erdbeer-Confiture
1 Pfd. 75 Pf., 5 Pfd.-Eimer 350 Pf.
Helvetia Aprikosen-Confiture
1 Pfd. 75 Pf., 5 Pfd.-Eimer 350 Pf.
Helvetia Zwetschen-Confiture
1 Pfd. 45 Pf., 5 Pfd.-Eimer 220 Pf.
Helvetia gemischte Marmelade
1 Pfd. 35 Pf., 5 Pfd.-Eimer 175 Pf.
und andere Sorten in versch. Packung.
Alleinverkauf:

Braun's Importhaus, Osterstraße 10.

5% Rabatt!

Joh. Wilms,

en gros **Baumaterialien** **en detail**

Zur bevorstehenden Bausaison bringe mein großes Lager in

sämtl. Baumaterialien

zu billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung.

a. Lengericher Portland-Cement, Gips, Chamotte, feuerfeste Steine, Schwemmsteine, Zechensteine zu Pflasterzwecken, **Gips- und Cementdecken,**
Mettlacher Flur- und Wandplatten in reicher Auswahl von den einfachsten bis zu den reichhaltigsten Mustern.
Großes Lager in Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen aus glasierte Steinzeug und Hausstein in allen Längen,.
Stallzwischenwände aus Eisenbeton } Musterschutz
Durchbrochene Abdeckplatte aus Cement mit Eiseneinlage für Stallrinnen } angemeldet,
Steinzeug-, Cement- und Brunnenrohre in allen Längen und Weiten,
Densborner Schleifsteine in allen Größen,
Spülsteine aus Granit, Sandstein und Feuerton,
Wandbecken, Trocken- u. Wasserklosetts mit sämtl. Zubehör,
Fensterbänke u. Fußleisten aus maschinengeschliffen u. poliertem Granit und Schiefer,
großes Lager in Ia. schwedischen Zimmertüren nebst Futter und Bekleidung in allen Größen, Formen und Profilen usw.

Reelle prompte Bedienung. Prospekte gratis u. franko

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei
von

Gebrüder Wiese

(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr **großes Lager fertiger**

Grabdenkmäler

in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner

Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)

in reicher Auswahl,

sowie Granit-Fensterbänke, Fußleisten, Waschtisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine

Gute Ausführung. **Billige Preise.**



Man staunt über die Vorteile!
Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als
vorzügl. bekannten Superior-Fahrräder,
Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Haushaltungsartikel
sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft.
Reichhaltigster Katalog gratis.
Hans Hartmann Aktiengesellschaft, Eisenach 21

Empfehle

mein großes Lager in Bildern, gerahmt u. ungerahmt
Große Auswahl in Leisten aller Art.
Atelier für Polychromie von Figuren sowie alle Reparaturen.
Vergoldungen von Spiegel u. Bilderrahmen.
Bleichen alter Kupferstiche, Renovieren alter Oelgemälde.

A. MARX

Nordwall 14. Nordstr. 16.



ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Aerzte
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Husten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen.**
6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Geschw. Höpfner, Germania-Drogerie in Bocholt,
Th. Schüling, Rhede.

Das schönste Gesicht
wird durch Wind u. Kälte rot u. häßlich
Das Beste gegen aufgesprungene, rote rissige, rauhe Haut ist



Kombella
die nichtfettende Hautcrème
Weltberühmt zur Haut- und Schönheitspflege.
Ein Versuch überrascht!
Tube 20, 60 und 100 Pf.
Dazu **Kombella-Seife,** die mildeste Seife der Welt. Stück 50 Pf.
Ferner:
Kombella-Schnupfencrème 30 Pf.
Frostcrème 30 Pf./Fußschweißcrème 40 Pf.
Neu! Kombella-Shampoon-Ei
1 Ei für 2 Kopfwäschen 25 Pf.
Zu haben in der Drogerie Bruns, Nordstr. 22. Fernspr. 192

Alle, welche an

Gesichts-Ausschlägen

leiden, kann **Obermeyer's Med.-Herba-Seife** aufs Beste empfohlen werden, schreibt Gendarm J. Hocherl in Deining. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pf., **30% verstärktes Präparat** Mark 1.—. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. a. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

Unser neues Bett

hochl. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 85.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.—. mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.
Bitter & Co., Betten-Fabrik, **Jena** 50, Unter-Markt.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 274.
Gebr. Nicolay, Ottenburg.

Tänzerinnen, unter diesen Heetmeier mit Annkaktrin, und die anderen Herren und Damen vom Ehrentisch.

Unter ihnen zeichnet sich Janhinnik, der die Gattin eines Beamten aus Münster im Kreis dreht, durch seine stolze Haltung, seine elastischen Bewegungen aus.

Bendirk, der im Tanzen nicht geschickt ist, steht beim zweiten Tanz bald mit Marifranz in einer Saalecke, halbverborgen zwischen Maibäumen.

Sie sehen sich so tief in die Augen, haben sich so viel zu erzählen, daß sie ihre ganze Umgebung und — daß sie tanzen müssen, vergessen.

Gegen neun Uhr dampft der Extrazug wieder ab und entführt viele Gäste. Die anderen feiern noch lange, manche bis in den frühen Morgen hinein.

Unter diesen befindet sich auch Willm, der „aus Rand und Band ist", wie er selbst sagt. Er bewirtet Minderbegüterte mit Sekt in unbegrenztem Maße.

Die Hähne krähen schon im Hofe, da sinkt sein Kopf auf die feuchte Tischplatte. Er flüstert noch: „Parbleu! Fein wars! famos! Tauschte nicht mit dem Kaiser! Par—bleu! Par—bl—eeu!"

Dann schläft er ein.

7. Kapitel.

Das Wetter blieb zum Anfang der folgenden Woche warm und sonnig.

In der letzten Nacht jedoch hatte sich ein Sturm erhoben. Der wilde Jäger, der Hackelberger, war sausend, mit wüstem Getön, über die Baumwipfel geritten, so daß sie sich tief zur Erde niederbeugten.

Dabei hatten die Eulen im Uhlenloch unterm Uhlenhofer Hausgiebel gar kläglich geschrien.

Aber nur kurze Zeit toste es in den Lüften, dann war es wieder unheimlich still.

Kein Tropfen Regen fiel. Und als der Tag anbrach, da lag brütende Hitze über der Erde, und die Sonne blieb versteckt hinter bleifarbigen Wolken.

Träge schlich der Bach hin, und durch das grüne, oder schon gelbe, rote oder braune Laub zitterte kein Lüftchen.

Um Mittag wurde es dunkler, und Totenstille hielt die Natur im Bann.

„Dat füht leige ut!" sprach der wetterkundige Grads, „un in Himmel säggt se nu:

„Nu bötet de Füers fört Blitzen!"
„„'t is proat!""
„De Bäll her! de Kägels för't Grummeln!"
„„'t is proat!""
„Nu pumpet un pumpet för't Geiten!"
„„'t is proat!""
„Dann makt wi 'n Gewitter, ik fägg:
't wädd en Stoat."
(„Nun heizet die Feuer fürs Blitzen!"
„„'s ist fertig!""
„Die Bälle her! die Kegel fürs Donnern!"
„„'s ist fertig!""
„Nun pumpet und pumpet fürs Gießen!"
„„'s ist fertig!""
„Dann mach'n wir 'n Gewitter, ich sag:
's wird ein Staat.")

Eben waren die Bewohner des Uhlenhofes vom Essen aufgestanden, da tönte drohendes Donnern in der Ferne.

Im selben Augenblick setzt ein rasender Sturm ein.

Heulend, pfeifend fährt er durch den Busch hinterm Uhlenhof. Wie ein Ungetüm wirft er sich in das Geäst der Eichengruppe neben dem Einfahrtstor und in die Kastanienkämme vor dem Wohnhaus.

Ein Brechen, ein Krachen!

Abgerissene Zweige und Blätter werden auf Dächer und Erde niedergepeitscht. In wirbelndem Reigen treiben sie umher.

Unheimliche Stimmen kommen aus der Luft: Heulen, Klagen, Kreischen, Wimmern!

Jetzt Blitze von greller, grauweißer Helle! Zur Rechten und zur Linken fahren sie herab. Diese spalten das schwarze Wolkengebirge im Zickzack, jene fahren senkrecht in den Boden.

Dazwischen hallt der Donner, schmetternd, dröhnend, krachend, nun wieder dumpf rollend und fern.

Und noch immer kein Regen. Wie mit verhaltener Todesangst erwartet die Natur ihr Geschick. —

Auf peitscht der Sturm das tote, verwesende Laub am Boden und jagt es in kreisendem Tanz mit abgeschlagenen Zweigen und Blättern umher.

Das Gras und niedrige Gesträuch scheint zu beben und sich zu ducken vor den peitschenden Baumzweigen, die sich immer tiefer der Erde nähern! Feuer, blauweißes Licht, zuckende Strahlen ringsum!

Endlich fallen einzelne Regentropfen! — Und bald gießt strommeise der Regen herab. —

Wie gläserne Röhrchen fährt er nieder. Prasselnd und sprudelnd bohrt er sich in Gras, Laub und Erde.

Der Sturm wirft das Wasser den sich duckenden und wieder anschwellenden Bäumen ins Gesicht. Nun rasseln Hagelkörner dazwischen.

Der sonst träge fließende Bach tobt und lärmt wie toll, und die immer zahlreicher und größer werdenden braunen Pfützen sehen wie Siebe aus und werfen schmutzige Blasen.

Sie und der Bach spiegeln das Glühen der zuckenden Blitze wider.

Endlich werden die Elemente ruhiger. So schnell ihr Wüten einsetzte, so schnell endet es auch.

Ein Stückchen blauen Himmels zeigt sich im Osten und nur selten und fern grollt zuweilen der Donner.

Bendirk steht im offenen Tennentor, atmet mit Wonne die abgekühlte Luft ein und den Geruch der nassen Erde, der feuchten Laubmassen.

Es regnet noch immer lustig.

Plötzlich sieht er, wie auf dem Uhlenhofer Weg ein Reiter herangaloppiert, ein leichter Sprung ihn über das Pförtchen neben dem Haupttor trägt — und er dann, den Hof durchquerend, seinen Weg zur Tenne nimmt.

Nun erkennt Bendirk, daß kein Mann im Sattel sitzt, sondern eine Dame.

Es ist Herma.

Er tritt schnell zur Seite, und mit dröhnenden Hufschlägen jagt ihr Pferd schon neben ihm her, auf die Tenne, und hält erst in deren Mitte an. Herma, die Bendirk kaum eines Blickes, geschweige eines Grußes würdigte, sagt wie zu sich selbst:

„Na, da hat das Gewitter mich schön überrascht. Seit einer halben Stunde jage ich so dahin, durch Blitz und Donner. Der Reitknecht weinte vor Angst. Da taucht der Uhlenhof vor mir auf. Sieh da, eine Zuflucht, dachte ich, denn gleich geht das Wettern mit erneuter Kraft wieder los!" —

Obschon Hermas Haar, ihre kleine Mütze, die weiße Bluse, der kurze Rock und die hohen Schnürstiefel arg durchnäßt sind, glaubt Bendirk ihren Worten nicht.

Er weiß genau: wäre sie wirklich bei dem Unwetter so lange draußen gewesen — und warum das, da es doch in kurzen Entfernungen überall Bauernhäuser gab? —, so würde ihr Anzug sowohl wie ihr Pferd in weit schlimmerem Zustand sein!

Nein, sie lügt.

Und eine innere Stimme sagt ihm: Das Gewitter überraschte sie nicht. Sie ritt, als es schon nachließ, absichtlich von Erlenhorst, oder aus noch kürzerer Entfernung hierher.

Ein schlauer Streich ists! Sie überfällt Janhinnik unter seinem eigenen Dache, da er Erlenhorst kürzlich wieder mied.

Ihr Bruder und sie wollen ihn nicht aus ihren Netzen lassen, nein, noch fester suchen sie ihn zu umstricken. Holl beabsichtigt, ihn neuerdings zum Wechselunterzeichnen, Geldborgen oder dergleichen zu bringen. — — —

Als Bendirk noch immer keine Miene macht, Herma beim Absteigen behilflich zu sein, wirft sie trotzig die Lippen auf, drängt ihr Pferd an den Trog und springt leicht auf den Boden.

„Wo ist — Ihr — Herr?" fragt sie.

„Janhinnik schläft", antwortet er gelassen.

„Rufen Sie ihn, und — führen Sie das Pferd fort. Reiben Sie es ab, tüchtig, und geben Sie ihm später zu trinken."

Er macht keine Bewegung.

Sein Blick ruht immerfort auf ihr, sein Mund zeigt in spöttischem Lächeln, noch mehr wie sonst, die vortretenden weißen Zähne. Sein sonst gutmütiges Gesicht sieht nun fast boshaft aus. Herma eifert:

„Na, wirds bald? Folgen Sie meinem Befehl! Augenblicklich! Führen Sie das Pferd ab! Frottieren Sie es tüchtig! Marsch! Ab!"

Wie angewurzelt steht er da. Sein Auge haftet jetzt an den Juwelenohrringen, die sie trägt. Es sind die, die ihr Janhinnik vor Wochen schenkte. —

Dieser Lümmel wird das doch nicht ahnen? durchzuckt es Herma. Nochmals ruft sie:

„Wollen Sie meinen Befehlen folgen oder nicht?"

„Nein", sagt er ruhig. „Nein, und zum dritten Male nein! — Ihrem — Befehl folge ich nicht und Ihrer — Bitte würde ich nun auch nicht folgen!"

„Bauernflegel!" stößt sie leise hervor.

Er ruft zur Hille hinauf:

„Franz, komm runter! Sorg für das Pferd!"

Das verschlafene Gesicht des Knechtes zeigt sich auf der Hille. Bis er herabgeklettert ist, muß Herma ihr Pferd selbst am Zügel halten.

Hastig wird die Türe zur Küche geöffnet und Janhinnik — den eine Magd, die Herma auf die Tenne reiten sah, mit dieser Nachricht aus dem Schlafe weckte — eilt hastig auf den Gast zu.

Sein Gesicht ist hochrot vor Ueberraschung, Freude und Verlegenheit. Trägt er doch noch die mit Kot bespritzten Beinkleider und Stiefel und zog nur schleunig eine Leinenjoppe an.

Herma wiederholt die Erzählung, daß das Gewitter sie überraschte, ausführlicher.

Bei Janhinnik findet sie natürlich allen Glauben, auch enthusiastische Bewunderung ihres Mutes.

Er kann nicht genug beteuern, welche Freude es für ihn sei, daß sein Haus ihr Schutz gebe. Wie ihn das ehre, beglücke! Er ist wieder ganz in Hermas Bann.

Bendirk, der ihn beobachtet, seufzt stöhnend auf. — —

Fortsetzung folgt.

Bruderkrieg.

Skizze von Paul Walter.

(Nachdruck verboten.)

Es waren fröhliche Tage, als der stolze Zmaj Petrowitsch die hübsche Dadiska heimführte. Zmaj hatte alle Ursache, stolz zu sein; er war ein echter Serbe und Besitzer eines großen Anwesens in der Nähe von Pirot, hart an der bulgarischen Grenze. Seine große Schweinezüchterei hatte er von den Vätern ererbt und seine lebende Ware brachte er nach Oesterreich bis Wien hinein. Aber auch nach Bulgarien über die nahen Berge kam er oft. Sofia kannte er gut. Dort war er viel zum Markte, und hier hatte er auch die hübsche Dadiska gesehen, als sie mit ihrem Vater ebenfalls auf dem Markte weilte. Dadiskas Vater brachte Getreide zum Markte; es war also für Zmaj ein leichtes, Verbindung mit ihm anzuknüpfen. Bald war eine Freundschaft entstanden. Zmaj Petrowitsch kam dann öfter über die Grenze in den Hof des alten Bongorow, Dadiskas Vater, der bei Berkowatz inmitten grüner Felder und Wiesen lag. Er brauchte nicht lange Zeit, um zu wissen, daß Dadiska ihm gut war. Einen solchen stolzen und kräftigen Gatten hatte sie sich immer gewünscht. Und dem alten Bongorow imponierte Zmaj Petrowitsch sehr. Der kannte sein Geschäft, war fleißig und sparsam. Bei dem fand sein einziges Töchterlein rechten Schutz und gute Tage. Als Zmaj nun bei Dadiska anfragte, ob sie sein Weib werden wolle, erhielt er keinen Korb, und Dadiskas Vater gab gern seine Zustimmung zu dem Bunde. Fröhlich war die Hochzeit; da wurde geschmaust und gezecht, gesungen und getanzt drei Tage lang. Endlich aber wars für Zmaj genug, er wollte allein sein mit seinem lieben Weibe. So spannte er die Rappen an und kutschierte im laubgeschmückten Wagen lachend mit seinem Weibchen davon über die Grenze nach seinem Gute. Hier war alles vorbereitet für Dadiskas Aufnahme, und sie fand sich auch bald wohl auf dem schönen Hofe, umsomehr, als Zmaj sie wirklich auf Händen trug. Die beiden hätten mit niemand auf der Welt tauschen mögen.

Da kam eines Tages Zmaj vom Markte heim und brachte ein Zeitungsblatt mit, aus dem er Dadiska vorlas, daß der König beschlossen habe, den Türken das Land wieder abzunehmen, das einst die Väter besessen. Mit den Serben hätten sich die Brüder in Bulgarien, Montenegro und Griechenland verbündet. Dem Feinde der Christen, dem Türkenhunde, wolle man jetzt Abrechnung geben für all die Greuel, deren sich die türkischen Truppen an der Grenze fast täglich schuldig machten.

Das alles leuchtete Zmaj wohl ein und seine Augen glänzten, als er den Türken fluchte, aber eines wollte ihm doch nicht behagen: Wenns Krieg gab, dann mußte er mit, kämpfen fürs Vaterland. Verlassen war dann sein junges Weib, seine liebe Dadiska. Sein Glück war dann für lange Zeit zerstört, vielleicht für immer.

Die bangen Ahnungen der jungen Eheleute erfüllten sich bald. Zmaj Petrowitsch bekam seine Einberufungsorder. Da knirschte er aus Grimm erst recht über die Türkenhunde, die ihm sein Eheglück störten, und Dadiska hing sich an seinen Hals und weinte.

Aber was nutzte alles, Zmaj mußte sich blutenden Herzens losreißen und nach Belgrad fahren. Wie schwer fiel es ihm, sein liebes Weib, seinen Hof und seine Felder zu verlassen. Er gab beim Abschiede Dadiska den Rat, über die Grenze zu fahren und bei dem Vater zu bleiben, aber sein Weib schüttelte den Kopf. Sie wollte in ihrem Hause sein und für alles sorgen. Wenn Zmaj wiederkomme, solle er alles bewahrt und in Ordnung finden. Sie konnten sich nicht trennen; immer wieder kehrte Zmaj um und umarmte Dadiska; endlich raffte er sich auf. Noch einen Gruß vom Hügel dort. . . Dadiska brach schluchzend zusammen. Die alte Magd hob sie auf und führte sie ins Haus.

Zmaj Petrowitsch war in sein Reiterregiment eingetreten und sofort vor den Feind gesandt worden. In seinem ersten Briefe schilderte er die kleineren Gefechte, dann kam noch ein Brief, der die Schlachten und Blutvergießen im Novibazar erzählte, mit allen Einzelheiten, die das junge Weib erbeben ließen. Lange Zeit fehlte nun jede Nachricht, und Dadiska weinte sich fast die Augen aus, bis endlich die Meldung eintraf, daß Zmaj bei Prizrend verwundet worden sei und nun im Lazarett liege. Seine Wunde sei nicht lebensgefährlich. Dadiska erschrak zuerst, dann aber freute sie sich. Jetzt war Zmaj doch nicht mehr den Kugeln und Granaten der Türken ausgesetzt, und wenns bald Frieden würde, kehrte er ja wieder heim.

Und es wurde Frieden nach vielen Siegen der verbündeten Truppen. Zmaj schrieb glücklich, daß er wieder genesen sei und in einigen Wochen sein liebes Weib wieder umarmen könne. Dadiska jubelte laut, und ihre Fröhlichkeit brachte Sonnenschein bei allen, die im Gehöfte arbeiteten. Von Tag zu Tag hielt sie Umschau vom nahen Hügel aus, ob Zmaj noch nicht komme — er kam nicht. Aber er mußte doch kommen! — —

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel da die Kunde ein, die der alte Hofknecht brachte, daß die Serben und Bulgaren uneins geworden seien, und die Bulgaren bei Saltschar bereits Einfälle in serbisches Gebiet gemacht hätten. Die Truppen müßten nun unter den Waffen bleiben. Dadiska war trostlos. Was sollte sie tun? Vielleicht konnte der Vater Rat geben? In Begleitung des alten Knechts eilte sie in der Nacht über die Grenze und kam im Morgengrauen im Hofe des Vaters an. Hier herrschte Trauer und dumpfes Schweigen. Die Magd erzählte, daß man den alten Vater geholt habe zum Quartier der bulgarischen Truppen. Er solle, weil er alle Wege und Schluchten im Grenzgebiet kenne, den bulgarischen Truppen als Führer dienen. Entrüstet habe er sich geweigert.

„Die Serben sind unsere Brüder, schämt euch, gegen sie zu kämpfen", hätte er gesagt. Da hätten sie ihn gefesselt abgeführt, und nun müsse er in den Reihen der Soldaten kämpfen.

Dadiska jammerte und klagte. Plötzlich aber raffte sie sich auf; die Tränen waren versiegt; ihr Auge flammte.

„Kommt", sagte sie zum alten Hofgesinde, „wir verlassen den Boden Bulgariens. Meine Heimat ist jetzt drüben in meines Gatten Haus. Dort wollen wir bleiben und uns verteidigen gegen fremde Räuber."

Sie riß des Vaters Büchse von der Wand und eilte hinaus in Sturm und Regen. Das Gesinde folgte ihr.

* * *

Seit 16 Stunden wütete ein entsetzlicher Kampf zwischen den serbischen und bulgarischen Truppen in dem hügeligen Gelände am mittleren Timok. Immer wieder stürmten die Serben gegen die Stellungen der über die Grenze gedrungenen Bulgaren an, aber immer wieder wurden sie mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Und als nun eine größere bulgarische Kavalleriemasse, welcher es gelungen war, eine Schwenkung zu machen, die Serben im Rücken angriff, da flüchteten diese in wilder Unordnung.

* * *

Den ganzen Tag über hatten Dadiska und die Bewohner des Hofes den Kanonendonner gehört. Das Hoftor war fest verbarrikadiert, die Läden des Hauses geschlossen. Einzelne Flüchtlinge waren bereits auf der einige hundert Meter am Hofe vorüberführenden Chaussee gesehen worden; es waren immer Serben.

Dadiska klagte und jammerte nicht. Mit Ruhe und Umsicht erteilte sie ihre Befehle. Eine gewisse eiserne Strenge war über sie gekommen. Waffen hatten sie genug; Zmaj war ein eifriger Jäger. Die drei alten Knechte standen an den unteren Fenstern des Hauses, schußbereit, und oben im großen Giebelfenster lehnte Dadiska, die Büchse in der Hand. Sie wollte gegen jeden Angriff gerüstet sein.

Die Dunkelheit brach herein; weithin nach Osten war der Himmel gerötet. Dort hausten Mord und Brand. Dadiska verbot, Licht anzuzünden. Nur eine Laterne stand im Giebelzimmer. Immer größer wurde die Schar der Fliehenden dort auf der Chaussee. Da kam querfeldein ein Trupp Lanzenreiter auf das Gehöft zu.

Auf den Ruf Dadiskas richteten sich vier Büchsen auf die Reiter. . . .

Da erklang es laut: „Dadiska!"

Das junge Weib erbebt; die erhobene Büchse fiel poltrend zu Boden:

„Zmaj!" rief Dadiska jubelnd. Dann flog sie die kleine Stiege hinunter auf den Hof. Mit eiserner Kraft riß sie den Torflügel auf. Herein brausten die Reiter.

Nun lag sie selig in des Gatten Armen.

Die Reiter saßen ab; sofort schlossen sie das Tor und verbarrikadierten es noch fester.

Zmaj zog sein Weib ins Haus.

„Komm, hier draußen ist Gefahr!"

„Jetzt nicht, Zmaj, jetzt bist Du bei mir!"

„Geliebte, es ist keine Zeit zu verlieren; wir werden bald vom Feinde eingeholt sein. Nur eine kurze Rast, dann müssen wir weiter; aber Du reitest mit, bis Du in Sicherheit bist!"

Dadiska nickte froh; dann brachte sie rasch den Reitern Erfrischungen. Noch aber hatten sich diese nicht gelabt, als auch schon Schüsse krachten und Kugeln die Fensterläden zertrümmerten.

„Der Feind ist schon da!“ sagte Zmaj dumpf. Wieder krachten Schüsse. Die Schützen waren schon bedeutend näher.

„Verteidigt Euch, Kameraden!“ rief Zmaj, dann küßte er sein Weib, das sich an seinen Hals hängte.

Ein Hagel von Geschossen zerriß das Gebälk. Am Hoftor schlugen donnernd Aexte und Gewehrkolben an.

Da brach das Tor zusammen und herein flutete die Menge der Verfolger. Zmaj und seine Kameraden standen am Eingange des Hauses, dicht bei ihnen Dadiska, die Büchse zum Schusse bereit.

„Feuer!“ rief Zmaj; die Schüsse krachten; einen Moment stutzten die Feinde, als die Kugeln in ihren Trupp einschlugen. Dann erwiderten sie brüllend das Feuer.

Zmaj brach zusammen. Da stand Dadiska jetzt, den Kugeln schutzlos preisgegeben. Sie legte die Büchse an und zielte auf einen aus dem Trupp der Feinde sich lösenden Soldaten. Der Schuß blitzte auf, und der Soldat stürzte nieder.

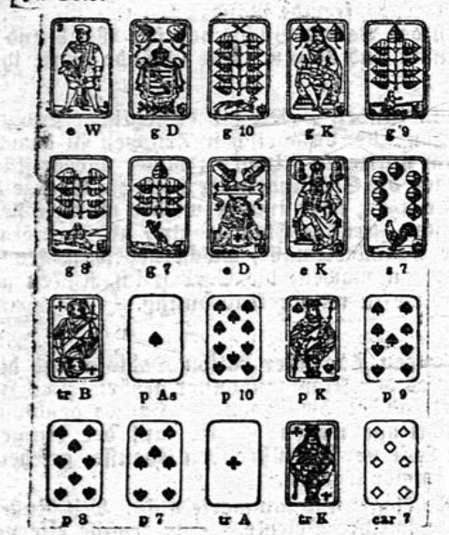
„Dadiska!“ rief er, „ich wollte Dich — — —“

„Vater!“ schrie Dadiska auf. Da stürmten die Bulgaren heran. Von Bajonettstößen durchbohrt, sank das junge Weib stöhnend zu Boden. Noch einmal flüsterte es: „Vater! — Zmaj!“ Dann brach sein Auge. — — —

Aus den Fenstern des Gehöftes loderten die Flammen und ergriffen das dicke Strohdach. Eine mächtige Feuersäule leuchtete den Flüchtenden und ihren Verfolgern zum Bruderkrieg. —

Rätselecke.

B (Mittelhand) spielt auf folgende Karten Pik-Solo:



Die Karten sitzen für B so günstig, daß er mit Schneider gewinnt. C hat mehr Treff als Coeur und Carreau. Die Karten von A, der kein Treff hat, haben 40 Augen. Im Skat liegen ein König und eine Dame von verschiedener Farbe. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Bilderrätsel.



Homonym.

Den Kindern fällt es oft sehr schwer
Den Eltern oder aber noch viel mehr.

Vexierbild.



Wer beobachtet den Forscher?

Auflösungen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Auflösung des Zahlenrätsels:

L S S
L O T T O
S T U R M
S T R O H
O M H

Auflösung des Füllrätsels:

S	E	S	S	E	L
M	O	N	T	A	G
S	A	M	U	E	L
T	A	L	M	U	D
M	U	T	T	E	R
P	E	R	S	E	R
W	E	R	N	E	R
H	I	R	S	C	H
L	I	N	C	K	E
G	O	E	T	H	E
T	E	C	K	E	L
W	A	S	S	E	R

Kirchen-Kalendarium.

Ewiges Gebet.

Sonntag, 26. April: Hamborn (St. Johann). St. Ludgeripfarrkirche. Duisburg (St. Ludger). Nachts: Waisenhaus zu Gladbeck. — Montag, 27.: Elte. Nachts: St. Josefshospital zu Grefrath. — Dienstag, 28.: Dornick. Nachts: Kloster Hamicolt. — Mittwoch, 29.: Recklinghausen (St. Petrus). Nachts: St. Barbarahospital zu Gladbeck. — Donnerstag, 30.: Schmedehausen. Nachts: Münze zu Cleve. — Freitag, 1. Mai: Hüthum. Nachts: St. Josephshaus zu Münster. — Samstag, 2.: Klein-Reken. Nachts: Benediktinerinnen zu Kempen.

Fest- und Namenstage.

Sonntag, 26. April: Ludgerus, erster Bischof von Münster. Cletus. — Montag, 27.: Peter Canis., O.-Pr. — Dienstag, 28.: Vitalis und Valeria, Mm. — Mittwoch, 29.: Petrus von Verona, O.-Pr., M. Hugo, A. — Donnerstag, 30.: Katharina von Siena, J., O. — Freitag, 1. Mai: Philippus und Jakobus, Ap. Walburga, J. — Samstag 2.: Athanasius B., K.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Stein in Bocholt.

Sonntagsfreude

Wöchentliche Gratisbeilage : Blätter zur Unterhaltung und Belehrung

Sonntag, den 26. April 1914.

2. Sonntag nach Ostern.

„Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.“ Joh. 10, 14.

Ueber der Menschheit steht Gott als der große und gute Hirt und der, welchen er gesendet hat, Jesus Christus; als guter Hirt will er selbst angesehen und aufgefaßt sein. Das ist es, was er im hl. Evangelium zu uns aussprechen läßt, daß wir alle gehören zu einer unübersehbaren Herde von Schafen, daß wir eines Hirten bedürftig sind, daß ein großer und überaus guter Hirt über uns steht, und daß dieser gute Hirt Christus selbst ist, das vom Vater der Menschheit gegebene Haupt.

Jesus, der gute Hirt, sagt: „Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne.“ — Also er kennt seine Schafe, uns Menschen; aber nicht so, wie wir einander kennen, nach unserem Aussehen, nach unserer Stimme und nach unseren Aeußerungen. Er kennt uns vielmehr durch und durch, nach unserem ganzen Innern, wie er den Vater und dieser ihn kennt. Er durchschaut unsere Natur, weiß unsere tiefsten Krankheiten, unsere kleinsten Schwächen, unsere innersten und geheimsten Bedürfnisse. Er sieht unser innerliches Sehnen und Streben, unsere Wünsche und Vorsätze, unsere Mühen und Kämpfe, unsere Fehltritte und Reue, unsere Liebe und Treue, unsere Kräfte und Leistungen, unsere Befürchtungen und Hoffnungen. Er weiß und kennt das alles durch und durch und bis in seinem tiefsten Wesen und Grunde. Und weil er genau weiß, was wir bedürfen, ersehnen, was wir ertragen können und tun müssen, so vermag er uns auch jedesmal das Geeignete, das Beste zu geben und jeden auf die Weide zu führen, die ihm Leben, Gedeihen und Freude bringt. Ja, er ist der gute, alle unsere Not kennende, alle unsere Bedürfnisse ansehende und jede Seele leitende und weidende Hirt.

Aber auch die Schafe Christi ihrerseits kennen ihn und seine Stimme. Was heißt das? Wenn der Hirt seine Schafe ruft, so schauen alle plötzlich auf und horchen seiner Stimme; denn es ist diese ein wohlbekannter Klang in ihren Ohren, und immer hat sie diese Stimme entweder zur Tränke oder auf gute Weide oder in die sichere Hürde geführt oder sie in einer Gefahr verteidigt oder von einer Abirrung zurückgerufen.

So ist es auch mit dem Worte Christi und dem Ohre und dem Herzen der Menschen. Wenn Christus zu unserer Seele spricht, so ertönt uns sein Wort nicht als eine unbekannte Stimme. Wir fühlen, daß es ein wohlwollendes, wahres Wort ist, Ohr und Herz werden davon freundlich berührt, wir finden unser tiefstes Wesen und unser innerstes Sehnen und Bedürfen getroffen. Wir erinnern uns, dieses Wort schon viel früher und seitdem oft gehört zu haben und im Glauben an dasselbe von Jugend an sehr glücklich gewesen zu sein. Kurz, die Stimme ist uns eine bekannte, eine wohlwollende, ansprechende und höchst willkommene.

Wenn Christus zu den Scharen spricht: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, so war das den Scharen kein fremdes Wort; sie blickten um sich und sahen die Blinden sehend geworden, die Aussätzigen gereinigt und die Besessenen von ihrer Plage befreit. Sie sprachen: Der das Wort geredet, ist der Wahrhaftige, der Ersehnte, wir kennen ihn; siehe um uns her die Schafe, die er auf gute Weide geführt hat! So auch, wenn er zu der Sünderin spricht: „Dein Glaube hat dir geholfen, geh hin in Frieden“, so war ihr das kein fremdes Wort; sie hatte geliebt, sie hatte geweint, sie hatte gehofft, sie hatte geglaubt. Das Wort also, das zu ihr gesprochen wurde, war das tief ersehnte und zuversichtsvoll erwartete; und die Stimme dessen, der es zu ihr sprach, war die wohlbekannte ihres Heilandes und Hirten, die freundliche, die hoch beseligende. Ebenso wenn Christus zu dem Kranken sprach: „Willst du gesund werden?“ war nicht das Wort eines Fremdlings; der Kranke kannte die Stimme und blickte zu dem Fragenden auf als zu seinem guten Hirten und Helfer. Ueberhaupt, der Wohlwollende und der des Wohlwollens bedarf, der Helfende und der Hilfe sucht, der Tröstende und der nach Trost schmachtet, sind einander nie fremd; im ersten Augenblicke ihres Begegnens fühlen sie sich befreundet; so auch bei Christus; seine Schafe kennen seine Stimme.

Aber wie kommt es doch, daß nicht alle Schafe seine Stimme kennen? Nicht in der Stimme des Hirten, nicht in dem Worte des Rufenden liegts, sondern an dem Ohre des Hörenden. „Ihr hört Gottes Wort nicht“, muß Jesus zu den Juden sagen, „weil ihr nicht aus Gott seid.“ Sie waren nicht aus Gott, waren nicht die Seinigen, darum kannten sie auch seine Stimme nicht. Und so ist es immer und überall; wer aus Gott ist, höret Gottes Wort, und wer Christi ist, kennt seine Stimme. Wehe aber dem, der sie nicht kennt, der dem Worte seines göttlichen Hirten verschlossen ist oder sich unangenehm von demselben berührt fühlt! Nur die Seinigen führt der Herr auf gute Weide, nur ihnen gibt er Leben und Ueberfluß hier und dort.

Er hat uns gerufen als der gute Hirt und ruft uns noch immerfort. Es kommt also bloß darauf an, daß wir seiner Stimme folgen. Ach, das möge nie geschehen, daß wir Ohr und Herz verschließen!

Wenn das Unheil naht.

Erzählung aus dem westfälischen Bauernleben.

Von F. Brock.

15) (Nachdruck verboten.)

Den der Musiker hat Grads auch jetzt noch nicht verlassen und seine alte, zitternde Stimme singt die Volkslieder mit, die die Musik spielt und in die das Publikum einfällt.

So gehts in gehobener Stimmung zum herrlich geschmückten Festlokal, das über dem reich mit Speisen besetzten Ehrentisch im Hintergrunde, zwischen Laub und Blumen, die Kaiserbüste zeigt. Schnell sind auch die an den Wänden entlang stehenden Tische umreiht. Alles stärkt sich durch Speise und Trank.

Als die ersten Walzerklänge ertönen, eröffnet der Ortsvorsteher mit der Frau des zweiten Preisgekrönten — der erste Sieger, Willm, hat ja keine Gattin — den Ball.

Ihm folgen Willm und Marifranz, Lüttke Kliemann mit des Ortsvorstehers Frau, die anderen Sieger mit ihren

amtlos und alles brannte nieder. Der Schaden ist ganz enorm.

* **Bonn**, 24. April. Der Geschäftsführer der Bonner Vaselinfabrik ist in Herbesthal verhaftet worden, als er in einem Kraftwagen die Grenze überschreiten wollte. Er hat über 100 000 ℳ unterschlagen.

* **Koblenz**, 24. April. Zwei Kinder von 12 Jahren, ein Knabe und ein Mädchen, gerieten miteinander in Streit, in dessen Verlauf der Knabe einen Revolver zog und auf das Mädchen feuerte, das schwer verletzt wurde.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 23. April. Auf der Chaussee zwischen Arnsfeld und Blumenberg in der Mark rannte gestern abend ein Berliner Warenhausautomobil gegen einen Baum. Der Begleiter des Chauffeurs flog mit dem Kopf gegen den Baum und war auf der Stelle tot. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

— **Stettin**, 23. April. Der zur Reederei Kunstmann gehörige Dampfer „Siegenia" ist heute mittag bei Ceuta an der marokkanischen Küste gestrandet. Die aus 30 Mann bestehende Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Nordafrika mit einer aus 3600 Tonnen Eisenerz bestehenden Ladung nach Kratzwick bei Stettin. Spanische Kriegsschiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

— **Paris**, 23. April. Die aus Ain Sefra geflohenen 13 Fremdenlegionäre wurden in der Nähe von Hassin ben Heuljer festgenommen.

— **Bangkok**, 23. April. Heute ist ein großes Feuer hier ausgebrochen. Tausende sind obdachlos und viele Häuser sind zerstört.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 25. April.

Die Einweihung der Liebfrauenkirche.

Von Jahrhundert zu Jahrhundert
Ragt der Gottesdom hinaus,
Von der Nachwelt noch bewundert,
Trotzend Sturm und Wetterbraus.
Andre Menschen werden treten
In die Hallen, frommgesinnt,
Unsre Enkelkinder beten
Dann für uns, die nicht mehr sind.

Gestern endlich war der frohe Tag hereingebrochen, an dem unsere neue Liebfrauenkirche durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Johannes Poggenburg ihre endgültige Weihe erhalten sollte. Um 8½ Uhr wurde der hochwst. Herr von der Pastorat abgeholt und die uralten, sinnvollen Zeremonien nahmen ihren Anfang. Gegen 9 Uhr wurden die Reliquien in feierlichem Zuge in die Kirche getragen und in den Hochaltar eingeschlossen. Den Schluß der feierlichen Handlung bildete ein Levitenamt, das Herr Pfarrer Reinert zelebrierte, während die Herren Prälat Richter und Pfarrer Jürgens levitierten und der Bischof in vollem bischöflichen Ornate assistierte. Am Schlusse des feierlichen Amtes bestieg der hochwst. Herr Bischof die Kanzel, um etwa folgende Ansprache an die andächtige Gemeinde zu richten, die das große Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte:

Gelobt sei Jesus Christus! Andächtige Christen! Das Haus, das Ihr gebaut, ist heute ein Gotteshaus geworden durch das allerheiligste Sakrament des Altars. Ihm schulden wir Anbetung und Dank. Er ist Gott geworden auf unseren Altären durch die Hand des Priesters. So lehrt uns unser hl. Glaube. Gott geworden mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit. „Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, nehmet hin und trinket alle daraus, dies ist mein Blut", so lauten die Worte der hl. Schrift. Und seine Nachfolger, die Priester, handeln Tag für Tag in seinem Auftrage. So ist in dem hl. Sakrament zugegen Jesus Christus, Emanuel, Gott mit uns! Daraus folgt für uns, daß wir ihn mit Andacht anbeten. Venite adoremus. Kommet, lasset uns ihn anbeten! Wir müssen ihm aber auch Dank sagen für seine unendliche Liebe. Seine unendliche Liebe zu uns Menschen hat ihn herabgezogen in diese Welt, hat ihn veranlaßt, das allerheiligste Sakrament des Altars einzusetzen. Er hat es eingesetzt zunächst um bei uns zu sein. Als seine Feinde riefen Tolle crucifige, da fand er ein Mittel, um immer bei uns zu bleiben. Seine unendliche Liebe verschmäht nicht das kleinste Tabernakel, nicht das unscheinbarste Gotteshaus. Wie sollen wir ihm diese Liebe vergelten? Indem wir ihn gern und oft besuchen und anbeten, so oft uns unser Weg an einem Gotteshause vorbeiführt. Und wenn uns die Liebe nicht dazu treibt, so sollte es unsere eigene Armseligkeit tun. Aber nicht nur, um auf unseren Altären zugegen zu sein, setzte er dieses allerheiligste Altarsakrament ein, sondern auch um unsere Seelenspeise zu werden. Darum verläßt er die Altäre, läßt sich an die Kommunionbank tragen, in die Häuser der Kranken, ja in die Kerker der Verbrecher. Dafür schulden wir ihm Dank. Wir danken ihm aber dadurch, daß wir recht oft zum Tische des Herrn kommen.

Unter Glockengeläute und Böllerschüssen wurde alsdann das „Großer Gott wir loben dich" gesungen. Dann verkündete der bischöfliche Kaplan von der Kanzel einen Ablaß von 1 Jahre für alle Teilnehmer an der Konsekrationsfeier und einen solchen von 50 Tagen für das Jahresfest der Einweihung. Damit hatte die erhebende kirchliche Feier ihr Ende gefunden.

Um 1 Uhr begann im Saale des Bürgerkrug ein Festessen zu Ehren des hochwst. Herrn Bischofs, das, obwohl es nur aus Freitagsspeisen bestand, doch der Küche des Wirtes Herrn Ahlers alle Ehre machte. Etwa 120 Festteilnehmer hatten sich dazu eingefunden, darunter außer Sr. bischöfl. Gnaden die gesamte Geistlichkeit der Stadt mit Herrn Prälat Richter an der Spitze, ferner viele frühere Geistliche der Liebfrauenkirche, u. a. Pfarrer Drestomark aus Obermeiderich, Pfarrer Speckmann aus Hiddingsel, Pfarrer Mennemann aus Kinderhaus usw., ferner Herr Landrat Graf von Spee aus Borken, die Herren Bürgermeister Wesemann und Beigeordneter Dr. Alff als Vertreter der Stadt Bocholt, Herr Amtmann Laick, Herr Gymnasialdirektor Prof. Niesert u. v. a.

Nach dem ersten Gange erhob sich der hochwst. Herr Bischof, um etwa folgende Ansprache an die Festversammlung zu richten: Gern bin ich nach Bocholt gekommen, in welchem ich 9 Jahre tätig war, davon 5 Jahre, von 1893—1898 als Kaplan an Liebfrauen. Ich wünsche von ganzem Herzen Glück dem Herrn Pfarrer zu dem neuen schönen Gotteshause, wünsche Glück dem Kirchenvorstande und der ganzen Gemeinde. Möge reicher Segen davon ausgehen über Stadt und Land, über unsere hl. Kirche und unser deutsches Vaterland. In herzlichen Worten motivierte dann der hochwst. Herr ein Hoch auf die beiden höchsten Autoritäten Papst Pius und Kaiser Wilhelm 2., das begeisterten Beifall fand.

Herr Pfarrer Reinert erinnerte in seine Ansprache an den festlichen Empfang, der dem hochwürdigsten Herrn Bischof in unserer Stadt bereitet wurde. Er habe gezeigt, wie Bocholt seinen Oberhirten ehrt und liebt. Der Herr Pfarrer dankte sodann dem Architekten und den Unternehmern für die tatkräftige Unterstützung beim Bau der Kirche, ferner dem Landrat und den städtischen Behörden, dem Herrn Küster Fresen, der hochw. Geistlichkeit der Stadt, besonders dem Herrn Präsaten und dem Herrn Pfarrer Jürgens, er danke den Sammlern und allen hochherzigen Gebern. Gott werde allen besser lohnen, als er es mit Worten tun könne. Er schloß seine Worte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Bischöflichen Gnaden.

So sind sie denn vorüber gerauscht, die Tage hoher Festesfreude für unsere ganze Stadt Bocholt. Vorüber die Tage, da Bocholt einen der Seinigen, Se. Bischöflichen Gnaden Dr. Johannes Poggenburg in höchster Würde und Ausübung oberhirtlicher Funktionen in seinen Mauern sah. Möge an diesen Tagen der Gnade Gottes reichster Segen ausgehen über Stadt und Land. Das walte Gott!

?? **Verkehrswünsche des Kreises Borken und der Stadt Bocholt.** In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom letzten Donnerstag hat der Abgeordnete des Kreises Borken-Recklinghausen, Herr Prof. Dr. Wildermann bei Gelegenheit der ersten Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes in wirksamster Weise die dringendsten Verkehrswünsche des Kreises Borken, besonders der mächtig aufstrebenden Industriestadt Bocholt vertreten. Bekanntlich haben die in Betracht kommenden Eisenbahndirektionen trotz der verschiedenen Gesuche der Handelskammern, der Stadt Bocholt und anderer Körperschaften bei Aufstellung des neuen Eisenbahnfahrplanes gänzlich unberücksichtigt gelassen. Hoffentlich werden die eindringlichen Worte des Abg. Dr. Wildermann, die wir in dem Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses ausführlich wiedergeben, dazu beitragen, daß endlich einmal bessere Verkehrsverhältnisse für unseren industriereichen Bezirke eintreten, daß namentlich unsere Verbindungen mit Wesel, Borken und Dorsten besser werden.

!;! **Kath. Gehülfinnenverein.** Im Laufe des Winters veranstaltete der Verein einen Stenographie-Unterrichtskursus nach dem vereinfachten Systeme Stolze-Schren, an dem zu Anfang 35 Mitglieder teilnahmen. Der Kursus erreichte nun mit 7 Teilnehmern sein Ende.

(!) **Musikverein.** Das erste Konzert des Musikvereins steht nahe bevor. Nur noch eine Woche, und der Verein wird zeigen, wie er seit seiner Gründung gearbeitet hat. Der Chor zählt 110 Mitglieder, und jeder einzelne wird alles daran setzen, den Erwartungen der musikliebenden Zuhörer gerecht zu werden. Der Vorstand hat sich ernstlich bemüht, nur erste Künstler als Solisten zu gewinnen. Die Sopran-Partie wird Fräulein Henny Wolff aus Bonn übernehmen. Die Künstlerin ist den Bocholtern nicht unbekannt. Jeder, der ihren Darbietungen in den Konzerten des Instrumentalvereins gelauscht hat, wird sich freuen, die Künstlerin als Erzengel Gabriel in Haydns Schöpfung hören zu können. DieTenor-Partie (Uriel) wird Herr Opernsänger Fritz Kühl aus Köln, die Baß-Partie (Erzengel Raphael-Adam) Herr Konzertsänger Franz Lindlar, ebenfalls aus Köln, singen. Beide Künstler sind in Bocholt zwar noch unbekannt, aber nach Urteilen über ihre Leistungen in den Konzertsälen anderer Städte steht uns auch von ihrer Seite ein hoher Kunstgenuß bevor. Der „Koblenzer General-Anzeiger" schreibt (10. Nov. 1913): „Der hervorragende Tenorist Fritz Kühl aus Köln gab dem Konzerte eine hervorragende Note. In den letzten Jahren wird hier im Konzertsaal wohl kaum ein so junger Sänger mit einem so sympathischen und gleichzeitig kräftigen Tenor gesungen haben. Der Sänger erreichte fast mühelos das hohe D, das hohe C brachte er spielend. Die hellgefärbte Stimme paßte für die Verdische Aida-Romanze und die Arie aus Rigoletto: „Freundlich blickte ich", besonders gut." Im „Kölner Stadt-Anzeiger" heißt es (30. März 1914) in einer Kritik über die Aufführung von Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten": „Von den Solisten gebührt die Palme Frl. Angele Vidron. . . Ihre männlichen Partner, Opernsänger Fritz Kühl . . . . behaupteten sich mit bestem Gelingen und hoher Sangeskunst neben ihr, und so kam in den Duetten und Terzetten oft ein Zusammenklang von entzückendem Wohllaut zustande." Ueber Herrn Franz Lindlar heißt es in den „Münchener Neuesten Nachrichten" in einer Kritik über „Die Verdammung Fausts": „. . . Gesanglich Hervorragendes bot Herr Franz Lindlar, der mit einem mächtigen, klangvollen Baß-Bariton ausgestattet, auch musikalisch seiner Partie vollauf gerecht wurde. Mephistos Lied sowie die folgende Nummer „Wald und Aue am Ufer der Elbe" und „Die Höllenfahrt" waren Glanznummern." Eine Kritik über die Aufführung der „Schöpfung" in Venlo (Holland) urteilt über Herrn Franz Lindlar: „Der Sänger vom Rhein, Franz Lindlar, erinnerte mit seinem stimmgewaltigen, dabei vorzüglich geschulten Organ an unsere großen holländischen Baritons . . . vortrefflich sang er die beiden Arien „Rollend wie . . ." und „Nun strahlt im vollen Glanz der Himmel . . ." Es ist also wohl sicher anzunehmen, daß allen Besuchern des Konzertes ein hoher Kunstgenuß bevorsteht.

?:? **Landwirtschaftlicher Kreisverein.** In der am 30. April d. J. Mittags 12½ Uhr in Borken im Saale des Herrn Orthaus stattfindenden Generalversammlung des landwirtschaftlichen Gesamt Kreisvereins wird der Oberkommissar Herr Teutenberg aus Münster einen Vortrag über Gründung, Zweck und Ziele der Westfälischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt halten. Der Vortrag verspricht deshalb besonders interessant zu werden, weil es sich um eine von der Provinzialverwaltung ins Leben gerufene gemeinnützige Anstalt handelt, deren Hauptzweck die Verbreitung des Lebensversicherungsgedankens namentlich auch unter der ländlichen Bevölkerung und die Begebung von Hypothekenkapitalien auf kleinere und mittlere Besitzungen darstellt, wodurch eine Entschuldung und Kräftigung insbesondere des ländlichen Besitzes herbeigeführt werden soll. Die Gewährung der Lebensversicherung und der Hypotheken soll unter möglichst günstigen Bedingungen und niedrigen Tarifsätzen geschehen, um so deren Vorteile möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen. Wegen der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die gesamte Landwirtschaft treibende Bevölkerung sollte kein Kreisvereinsmitglied verabsäumen, dem Vortrage beizuwohnen.

:: **Verhaftet.** Der Viehhändler W. G. Bocholt-Feldmark wurde auf Ersuchen der Königlichen Staatsanwalt zu Münster wegen Verdachtes des Meineides in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

:: **Verworfene Revision.** Die gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts Münster von dem Landwirt G. J. in Spork eingelegte Revision wurde verworfen. G. war wegen Einschmuggels von Getreide in Bunden zu drei Monaten Gefängnis und ca. 1800 ℳ Geldstrafe, seine beiden Töchter zu je 3 Tagen Gefängnis und 50 ℳ Geldstrafe verurteilt worden.

„ **Volksunterhaltungsabend.** Am nächsten Sonntag, 26. April, findet im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt ein Vortrag mit Lichtbildern über die Werkbundausstellung in Köln, verbunden mit einem Volksunterhaltungsabend des Vereins für Heimatpflege statt, wozu die Mitglieder sowie die gesamte Bürgerschaft bei freiem Eintritt eingeladen sind.

:: **Hundertjähriges Jubiläum des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (I. Westfälisches Nr. 8) Paderborn.** Das Husaren-Regiment Nr. 8 begeht im Juni 1915 das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Die z. Zt. bestehenden Vereine und Vereinigungen „Ehemaliger 8. Husaren" aus Rheinland und Westfalen hatten am Sonntag, den 5. April cr. Vertreter zu einer Delegierten-Versammlung nach Dortmund entsand, die sich mit dem Zusammenschluß aller Vereine und Vereinigungen, gemeinsamer Teilnahme an der Regimentsfeier, und anderem zu befassen hatten. Der Zusammenschluß wurde von sämtlichen Vertretern gutgeheißen. Zur Durchführung aller erforderlichen Arbeiten wurde ein Vorstand und ein Gesamtausschuß gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden Vertreter der Garnisonstädte Paderborn u. Neuhaus i. W. gewählt, und zwar die Kameraden Schilling Neuhaus als Vorsitzender, Ernst Paderborn als Schriftführer und Hengstenberg Paderborn als Kassierer; zum Gesamtausschuß: sämtliche Vorsitzende der bestehenden Regimentsvereine und Vereinigungen, sowie nach ihrer Mitgliederzahl je 1 oder mehrere Vertreter. Es wurde noch festgestellt, daß sich in den letzten Monaten aus Anlaß der Jubiläumsfeier bereits in verschiedenen Orten und in Bochum, Köln, Crefeld, Hagen und Mülheim a. Ruhr die Kameraden zu Vereinigungen zusammengeschlossen haben. Weitere Vereinigungen zu bilden, wurde dringend empfohlen. Diese sollen dann mit dem Vorstande in Paderborn in Verbindung treten, von dem ihnen alle weiteren Mitteilungen zugehen werden. Alle übrigen Kameraden in Orten, in denen sich eine Vereinigung nicht bilden läßt, werden gebeten, möglichst bald ihre genaue Adresse unter Angabe des letzten Dienstgrades, wann und bei welcher Eskadron sie gedient haben an den Schriftführer des Gesamtkommitees, Verwaltungssekretär P. Ernst in Paderborn, Ferdinandstraße 27 anzugeben. (Um Nachdruck wird gebeten.)

* * *

:: **Rhede**, 24. April. Heute vormittag ½10 Uhr entstand auf der Bergstraße ein recht beträchtliches Feuer. Das Wohnhaus des Theodor Huvers geriet auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand. Das Feuer übertrug sich auch auf das Nachbargebäude des Joh. Eckers. Beide Häuser brannten vollkommen nieder. Die Feuerwehr war äußerst schnell zur Stelle, konnte sich aber nur auf die Rettung der sehr bedrohten Nachbargebäude beschränken. Besonders hervorgetan hat sich die Mannschaft der ersten Spritze unter Leitung des Webemeisters Hickisch. Während des Brandes wurde auch das Anwesen des Fuhrmannes Benning und des Hetzers Bernh. Thyilshaus durch Flugfeuer ergriffen. In beiden Fällen wurde das Feuer jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Das Mobiliar in den niedergebrannten Häusern wurde fast vollkommen gerettet, wobei sich die Nachbarn in lobenswerter Weise beteiligten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

!:! **Rhede**, 24. April. Von der Königl. Regierung zu Münster wurde dem Mechaniker Adolf Sprick die Ermächtigung zum Ausbilden von Führern für Kraftfahrzeuge erteilt.

Suderwick, 22. April. Gestern fand eine schöne Einweihungsfeier der hiesigen neuen evangelischen Schule statt. Es hatte sich dazu neben den Schulkindern die Gemeinde- und Schulvertretung eingefunden. In sinniger Weise trugen die Kinder Gedichte und Lieder vor. Herr Lehrer Goßmann hielt eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Bedeutung der Schule schilderte. Am Schlusse machte der Ortsschulinspektor Herr Pastor Langhoff Mitteilungen über die Entwickelung des Baues und die günstige finanzielle Lage. Die Schule ist ein hübscher Monumentalbau, der dem ganzen Ort zur Zierde gereicht. Die Klassenzimmer sind geräumig, hell und luftig. Der stattliche Schulbau stellt allerdings Kirche und Pastorat in den Hintergrund, welche beide dringend einer gründlichen Erneuerung bedürfen. Möchte die Vertretung sich dieser Einsicht nicht verschließen. Allen denen, die um das Zustandekommen der neuen Schule sich bemüht haben, sei auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen.

Aus den Vereinen.

.!. **Kath. Arbeiterverein St. Joseph.** Eucharistische Abteilung: Sonntag 7 Uhr Versammlung mit Vortrag.

:: **Marineverein.** Samstag 9 Uhr außerordentliche Monatsversammlung.

:: **Athletik-Sportvereinigung.** Sonntag Frühlingsfest.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Die Typhuserkrankungen beim Krefelder Husaren-Regiment.

w **Krefeld**, 24. April. (Telegr.) Bei dem hiesigen Husarenregiment sind seit dem 21. April keine sicheren Typhuserkrankungenfestgestellt worden. Im hiesigen Lazareth befinden sich 9 Typhuskranke und 2 Kranke, bei denen die Diagnose noch nicht feststeht. Die Ansteckungsquelle ist mit Sicherheit festgestellt und unschädlich gemacht worden, so daß es zu einer Epidemie nicht kommen wird. Bei der Untersuchung wurde die vorzügliche hygienische Einrichtung der Kasernements besonders hervorgehoben.

Ueberfall auf einen Gendarm.

w **Ludwigshafen**, 24. April. (Telegr.) Als heute Morgen der Gendarm Kittsling in der Nähe von Rheinzabern den steckbrieflich verfolgten Mörder Paul verhaften wollte, feuerte dieser auf den Gendarmen und verletzte ihn schwer. Der Gendarm hatte noch die Kraft, dem Mörder einen Hieb über das Gesicht zu geben. Dieser floh in den Wald und entkam.

Bischof Koppes verurteilt.

* **Luxemburg**, 24. April. (Telegr.) Heute mittag 11,30 Uhr wurde das Urteil in der Beleidigungsklage linksgerichteter Abgeordneter gegen Bischof Koppes wegen dessen Rede auf dem vorigjährigen Metzer Katholikentag gefällt. Es lautete wegen Verleumdung auf 200 Franken Geldbuße und je 200 Franken Schadenersatz für jeden der 21 Zivilkläger, sowie Veröffentlichung des Urteils in drei inländischen und drei ausländischen Zeitungen. Die klägerischen Abgeordneten hatte je 5000 ℳ Geldbuße verlangt. In der Begründung heißt es, daß in der Rede alle Elemente der Verleumdung gegeben seien, wie sie auch das deutsche Strafgesetzbuch in § 186 vorsehe. Der Bischof hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Fliegerunfall.

w **Wien**, 24. April. (Telegr.) Der Flieger Pitschmann, der heute morgen mit seinem Bruder auf dem Flugfelde von Aspern zur ersten Etappe des Schichtfluges aufgestiegen war, stürzte in der Nähe von Zwettl infolge eines ungünstigen Windstoßes ab. Beide wurden verletzt.

w **Wien**, 24. April. (Telegr.) Nach einem Bericht der Neuen Freien Presse ist der Flieger Pitschmann bei dem Flugunfalle erlittenen Verletzungen erlegen.

Zum nordamerikanisch-mexikanischen Kriege.

w **Washington**, 24. April. (Telegr.) Konteradmiral Badger griff gestern abend bei Vera Cruz an, 3 Soldaten wurden getötet, 25 verwundet. 4500 Mann sind bisher gelandet. Gestern abend 9 Uhr wurde das Feuer eingestellt. Es erfolgte alsdann die Einnahme der Stadt von Haus zu Haus.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 26. April.

St. Georg. Fest des Kirchenpatrons und des hl. Ludgerus. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Prozession um die Kirche, darauf Hochamt. 2 Uhr Andacht zum hl. Georg. 4 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus. In den Bauerschaften ist keine Christenlehre.

Am Samstagnachmittag und am Sonntagmorgen wird ein Pater im Beichtstuhle aushelfen.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus. In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht zum hl. Ludgerus. In den Bauerschaften ist Christenlehre.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

St. Agnes (Gymnasium). 7½ Uhr gemeinschaftliche hl. Osterkommunion. 2 Uhr Andacht. (Hospital) 6¾ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt. Donnerstag, Freitag und Samstag, abends ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph.

Rhede. Erstkommunion der Kinder. 6 Uhr ist die erste hl. Messe, 7 Uhr ist die Kindermesse 9 Uhr ist die dritte hl. Messe. 10 Uhr ist Hochamt und Predigt. Nachmittags ½3 Uhr ist Dankesagungsandacht.

Anholt. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr Abholung der Kommunionkinder von der Schule. ½8 Uhr hl. Messe. ½11 Uhr Hochamt. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor. Mittwoch abend 8 Uhr Missionsverein.

Isselburg. Vormittags 9½ Uhr.

Anholt. Vormittags 10 Uhr.

Suderwyk. 10 Uhr Gottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Versammlung der Jünglingen nd Jungfrauen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Meta Braunschweig
Dr. Paul Cappel
Rechtsanwalt
VERLOBTE
Bocholt Cöln
im April 1914.

STATT KARTEN

Adele Meier
Louis Polak
VERLOBTE
Bocholt Oberhausen (Rhld.)

Am Sonntag, den 26. April
findet im Garten des Hotels „Flora“:

Großes Eröffnungs-Konzert

statt.
Die Musik wird ausgeführt von der Artillerie-Kapelle.
Vormittags von 11—1 Uhr: Matinee.
Eintritt frei. **Eintritt frei.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Heb Schumacher.



Ehemalige 7. Fußartillerie.

Sonntag, den 26. April, vorm. 11¼ Uhr,
im „Bürgerkrug“:
Außerordentl. Versammlung.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Restaurant „Zur Glocke.“

Inh.: **Reinh. Ehlting.**
Am Sonntag, den 26. April
findet in meinem Lokale **morgens von 11 bis 1 Uhr**
Frühschoppen-Konzert
und **nachmittags von 5 Uhr** an
GROSSES KONZERT
statt.
Es ladet freundlichst ein **D. D.**

Auf „Zum Großen Kurfürsten.“

Die **Athletik-Sportvereinigung** feiert am **Sonntag, den 26. April** ihr diesjähriges

Frühlingsfest

durch ein

Tanzkränzchen.

Anfang nachmittags 5 Uhr.
Hierzu sind die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Eingeführte Fremde zahlen à Person 50 Pfg
Der Vorstand.

Schützen-Verein Biemenhorst.

Das diesjährige Schützenfest
wird am **17. und 18. Mai** auf dem Hofe der **Wwe. Weikamp** Hierselbst in einem Zelte gefeiert.
Beginn der Feier am 17. Mai, nachmittags 5 Uhr.
Am 18. Mai, morgens: **Versammlung** im Zelt, darauf **Vogelschießen.** Nachmittags von 2 Uhr ab: **Festball.**
Mitglieder sind für eingeführte Fremde haftbar.
Zur zahlreichen Teilnahme laden ein:
Der Vorstand. **Der Vereinswirt:**
Bernh. Klein-Wiele.

---

4 Jahreszeiten.

Sonntag, den 26 April,
nachmittags von 5 Uhr ab:
Großer
Ball.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein
Jos. Vallee.
Entree frei. Entree frei.
Bier 10 Pf.

In allen Größen: **Stickereikleider,** lad los sitz d,
Stickereiblusen,
Waschkostümröcke,
Waschunterröcke : :
in selten schöner Auswahl zu überraschend billigen Preisen.

Hermann Pottmeyer, Markt.

Musikverein Bocholt

Leitung: Musikdirektor C Baur-Bocholt.

Sonntag, 3. Mai 1914, nachm. 5 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt
Joseph Haydn,
Die Schöpfung.
Mitwirkende Solisten:
Frl. Henny Wolff-Bonn, Sopran,
Herr Fritz Kuh Cöln, Tenor,
Herr Franz Lindlar Cöln, Bass,
Orchester:
Kapelle des Inf.-Reg. Vogel von Falkenstein Nr. 56. Wesel.
Eintrittskarten im Vorverkauf 2 Mk.
Vorverkauf in den Buchhandlungen von Josef Neyenhaus, J. & A Temming und Aloys Valk.
An der Kasse 2.50 Mk.
Eisenbahn-Verbindungen nach Schluß des Konzertes (gegen 7¼ Uhr) Nach Wesel 7,48, 10,04, Rhede-Borken 7,50, 10,02, Isselburg-Anholt 7,53, Winterswijk 7,05, Aalten 10 Uhr

---

Kinematograph,

Beke Nobel- und Realschulstrasse.
Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.
Jeden Spieltag ein neues Programm mit ausgesuchten Schlagern.
Programm am Sonntag, 26. April 1914:
Der Liebling des Regiments
Großes Schlagerdrama in 3 Akten.
4. Leben oder Geld (ergreifendes Drama).
5. **Der Totgeglaubte kehrt zurück!** (ergreifendes Drama).
6. Die Osterlilie (Drama).
7. In den Bergen (humoristisch).
8. Babys neue Puppe (Humoreske).
9. **Aus der Schulzeit** (humoristischer Schlager).
10. Washington (herrliches Naturbild).

Anfang punkt 3 Uhr.
Eintrittspreise:
1. Platz 50 Pfg. — 2. Platz 30 Pfg.

Ca. 300 Ruten Ackerland

(Front als Bauplatz geeignet), an Grenze Bocholt-Stenern gelegen, ist
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für Brautleute.
Große Partie
gerahmter Bilder
zu den billigst. Preisen, ferner
Figuren und Brautgebetbücher
in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Deckers,
Ecke Nobel- und Realschulstr.

Lichtspiel-Theater
BOCHOLT.

Sonntag, den 26. April 1914:
Der Hauptschlager:
Das Wiegelied.
Moderner Kunstfilm in 3 Akten.

Zweiter Schlager:
Gequälte Herzen
in der Hauptrolle
Frl. Lisse Lind.
2 Akten.

Der hinkende Dieb
Drama.

Dazu die schönsten Humoresken.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

GROOTE OPRUIMING
in
eenige soorten Sigaretten
zoolang de voorraad strekt.
Voorheen 45 Pf. 10 stuk, nu voor 20 Pf.
„ 25 „ „ „ „ „ 10 „ enz.
Profiteer van deze gelegenheid.
Verders ruime sorteering in prima SIGARREN in verschillende prijzen
Beleefd aanbevelend
Wed^w. H. W. KOELMAN
Sigarrenmagazijn - Dijkstraat 86 - Aalten

Baugrundstücke

an ausgebauter Straße in verschiedenen Gegenden der Stadt zu verkaufen.
Wwe. Hitpass,
Nordwall.

Grundstück

200 Quadratruten, an der Lowicker Schule gelegen, ist für ℳ 700 zu kaufen, auch auf Abzahlung.
A. V. Hülskamp.

12—19 Scheffelgefäe großes, zum Kotten oder Rentengut — auch mehreren — geeignetes
Terrain
in der Nähe der Stadt zu verkaufen.
Wwe. Hitpass, Nordwall.

Unterricht

in sämtlichen Elementarfächern, sowie im Engl. und Franz. wird erteilt.
Von wem, sagt die Exped.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Joseph
Exkursionistische Abteilung.
Sonntag, den 26. April, abends 7 Uhr:
Versammlung mit Vortrag.
Der Präses.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Sonntag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr:
Familienabend.
Aufführungen der Turn-, Sport- u. Gesangabteilung.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.
Sonntag, den 26. April
Ausflug nach Rhede.
3 Uhr Abmarsch vom Gesellenhause.
Der Vorstand.

Der
kath. Lehrlings-Verein
Bocholt
macht am **Sonntag** einen
Ausflug.
3¼ Uhr Antreten am Jugendheim. Liederbücher mitbringen.
Der Präses.

Katholischer
Dienstboten-Verein.
Am Sonntag, den 26. April, beginnt der **Sonderkursus** um 5 Uhr. ½6 Uhr Beratung über die am nächsten Sonntag, den 3. Mai stattfindende Vorstandswahl und andere sehr wichtige Beratungen. Danach Belustigungen auf der großen Spielwiese.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Marine-Verein.
Samstag, den 25. April, abends 9 Uhr:
Außerordentliche
Monats-Versammlung.
Diejenigen, welche an der Enthüllungsfeier auf Helgoland teilnehmen wollen, müssen sich unbedingt heute abend melden.
Der Vorstand.



Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b Ruhrgau.
Turnverein Bocholt, e. V.
Von jetzt ab finden wieder regelmäßig **jeden Sonn- und Feiertag** von **morgens 10—12 Uhr**
Turnspiele und volkstümliches Turnen
auf dem Spielplatze beim Gute Efing statt.
Der Turnrat.



Geflügelzucht-Verein
für Bocholt u. Umgegend
Sonntag morgen 11 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Ziegenzuchtverein Rhede.
General-Versammlung
am Dienstag, 28. April 1914, abends 9 Uhr
im Vereinslokale Doltmer.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Empfang der rückständigen Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.